134- 143

Baki's,

des

größten türkischen Lyrikers, Diwan.

Zum ersten Mahle ganz verdeutscht

von

Joseph von Hammer,

Ritter des Oesterreichisch=Kaiserlichen Leopoldordens, des Annenordens zweyter Classe, des Danebrogs und des Constantinischen Ordens vom heiligen Georg; wirkl. Hofrath und Hofdolmetsch an der geheimen k. k. Hof= und Staatskanzley, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, der königl. Akademien zu Göttingen, München, Kopenhagen, Caen, und des königl. Institutes der Niederlande, Correspondenten der königl. Akademie der Inschriften und Alterthümer zu Paris, der königlichen Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Warschau und Turin, und der königl. Commission der Alterthümer zu Kopenhagen, Mitglied der k. k. Landwirthschafts=Gesellschaft in Wien, verbündetem auswärtigem Mitgliede der königl. englischen Gesellschaft der Literatur, der Asiatischen Gesellschaft zu Paris, und der philosophischen zu Philadelphia, Ehrenmitgliede der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, und der gelehrten Asiatischen Gesellschaften von Calcutta, Bombay, und Madras.

Wien 1825.

Im Verlage der C. F. Beck'schen Buchhandlung.

Seiner Excellenz,

dem

Herrn Adam Wilhelm von Hauch,

königlich dänischem Obersthofmarschall und Oberststallmeister,

Ritter des Elephanten-, Großkreuz des Danebrog-Ordens,

königl. Ordensmarschall und Danebrogmann,

der königl. dänischen Gesellschaft der Wissenschaften

und mehrerer anderer Mitgliede,

zum Beweise

wahrer Verehrung und dankbarer Anerkennung

der thätigsten Förderung aller geistigen und sittlichen Bildung

durch Wissenschaft und Kunst,

gewidmet

vom Uebersetzer.

Vorrede.

Nachdem ich Hafis und Motenebbi, den größten persischen und arabischen Lyriker verdeutscht, lag mir noch die Verdeutschung Baki's, des größten türkischen Lyrikers, ob, um dadurch im Deutschen den Dreyherrscherbund der drey größten Dichter vollständig zu machen, die in den orientalischen Sprachen (welche Vorder-Asien ausschließlich die drey Zungen [1]) heißt) als Fürsten, Könige und Kaiser des Worts, als Sultane, Chane und Chakane der Dichtkunst ihres Volkes allgemein anerkannt sind.

Wenn mit Hafis sein Zeitgenosse Selman um die lyrische Palme wetteiferte, wenn Einige dem Motenebbi den Ebi Temam oder Bochteri an die Seite zu setzen versuchten, so ist Baki über solche Nebenbuhlerschaft weit erhaben; denn, wenn gleich die ersten Verfasser der Biographien osmanischer Dichter, welche diese Lebensbeschreibungen schrieben, ehe noch Baki gestorben, und ehe er den ersten Platz unter den Lyrikern eingenommen hatte, seiner nur mit mäßigem Lobe gedenken, und noch den alten Ahmedpascha (unter Mohammed II.), oder Nedschati (unter Bajesid II.), oder Sati (unter Selim I.) als Fürsten lyrischer Dichtkunst erklären [2]), so mußten doch

---

1) Elsinei selese.

2) Siehe: Latifi, oder biographische Nachrichten von vorzüglichen türkischen Dichtern, nebst einer Blumenlese aus ihren Werken. Aus dem Türkischen des Monla Abdul Latifi, und des Aaschik Hassan Tschelebi, übersetzt von Thomas Chabert. Zürich bey Geßner 1800, unter Ahmedpascha S. 76, Nedschati S. 187, Sati S. 167 und 176.

diese früheren Ansprüche alle den späteren Baki's weichen, der unter Suleiman dem Gesetzgeber geboren, im Aufschwung lyrischer Poesie mit dem Aufschwunge des höchsten Flores der Macht und wissenschaftlichen Bildung der Osmanen gleichen Schritt hielt, und als der von allen Früheren und Späteren unerreichte, größte lyrische Dichter der Osmanen, den Thron einnahm, und sofort behauptete. Unter einem Tausend von Dichtern, deren Lebensumstände und Dichterproben von den zahlreichen Verfassern der Biographien und Anthologien türkischer Dichter gesammelt worden sind, erscheinen zwar auch Scheichi [1]) und Hamdi [2]) als romantische Dichter des ersten Ranges; Rewani [3]) und Mesihi [4]) groß in Gemählden des Vergnügens, und der Stadtaufruhr erweckenden Schönen; Gasali [5]) (Deli Burader) und Saghiri [6]) als ausgezeichnet im scherzhaften Gedicht, und Ali Wasi Tschelebi [7]) und Lamii [8]), jener der Verfasser der unter dem Titel Humajunname berühmten Uebersetzung der so genannten Fabeln Bidpai's, und dieser der Verfasser von mehr als zwanzig poetischen und prosaischen Werken, als große Meister des Worts in ihren Fächern; aber unter der Legion der Lyriker behauptet Baki, als unvergleichlich und unerreichlich, den ersten Platz [9]).

---

1) Der Dichter von Chosrew und Schirin. S. Latifi, S. 222.

2) Der Dichter von Jusuf und Suleicha. S. Latifi, S. 139.

3) Berühmt durch sein Ischretname, d. i. Buch der Wollust. Eben da S. 185.

4) Berühmt durch sein Frühlingsgedicht (übersetzt im deutschen Merkur, September 1796), und durch seinen Stadtaufruhr (Schehrengis). S. Latifi, S. 279 und 176.

5) Eben da, S. 241 und 176.

6) Eben da, S. 196 und 176.

7) Eben da, S. 235.

8) Eben da, S. 271.

9) Geschichte der schönen Redekünste der Osmanen, in Eichhorn's Literaturgeschichte.

Sehi, der erste aller Lebensbeschreiber osmanischer Dichter, schrieb eher als Baki dichtete. Latifi nennt diesen nicht; Ahdi und Aschikhassan (ihm gleichzeitig), lassen ihm, dem in ihren Tagen erst noch Aufsteigenden, große Gerechtigkeit wiederfahren, konnten aber seinen Genius, der sich damahls noch nicht in vollem Glanze entwickelt hatte, auch nicht in vollem Maße würdigen, was erst den späteren Lebensbeschreibern und Blüthensammlern osmanischer Dichter [1]) vorbehalten war. Unter diesen stehen als classische Werke die Lebensbeschreibungen der Dichter von Kinalisade, und die große Blüthenlese von Kaffade, deren jeder ein halbes Tausend von Dichtern aufführt, oben an. Von noch größerem, zwar nicht ästhetischem aber historischem Gewichte ist der

---

1) Es bestehen nicht weniger als sechzehn Blumenlesen osmanischer Dichter, die sich von der Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts bis in die Hälfte des achzehnten, in chronologischer Ordnung so aufeinander reihen:

I. Hescht bihischt, die acht Paradiese, von Sehi aus Adrianopel, gest. im J. d. H. 955 (1548), enthält die Biographien von 200 Dichtern.

II. Gülscheni=schuara, d. i. das Rosenbeet der Dichter, von Ahmed Ben Schemsi, bekannt unter dem Nahmen Ahdi aus Bagdad, enthält in drey Gärten die Dichter, welche vom J. d. H. 902 (1496) bis 971 (1563) lebten, zusammen 250.

III. Tesskeretul=schuara wemeschair ul=Suresasi kawaidi edab ilkuttab min el fusela, d. i. Verzeichniß der Dichter und Muster der Poeten in den Regeln der Sitte der besten Schriftsteller, von Seid Mohammed Ali, berühmt unter dem Nahmen Aaschik Tschelebi, gest. im J. d. H. 979 (1571), enthält 400 Dichter.

IV. Tesskeretul=schuara, d. i. Verzeichniß der Dichter, von Latifi aus Kastemuni, gest. im J. d. H. 990 (1582), enthält 280 Dichter, wovon Herr v. Chabert 102 Biographien im Auszuge übersetzt hat. (Zürch 1800.)

V. Tesskeretul=schuara, Verzeichniß der Dichter, von Mola Ben Hasan Tschelebi, Ben Ali, Ben Emrullah Kinalisade, gest. im J. d. H. 1012 (1603), enthält 500 Dichter.

VI. Subdetul=eschaar, d. i. die Blüthe der Gedichte, von Mola Abdul=haji Ben Feisulloh, berühmt unter dem Nahmen Kaffade,

Ausspruch Newisade's, des Verfassers der Lebensbeschreibungen der Gelehrten (des Fortsetzers der Lebensbeschreibungen Taschkö-prisade's [1]), und das Urtheil Hadschi Chalfa's, des großen

---

gest. im J. d. H. 1031 (1621), enthält die Biographien und Blüthenlesen von 514 Dichtern, fortgesetzt von

VII. Kaßim Tschelebi in seinem Tesferetul-schuara, d. i. Verzeichniß der Dichter.

VIII. Riasul-schuara, d. i. die Gärten der Dichter, von Mola Mustafa, berühmt unter dem Nahmen Riasi, gest. im J. d. H. 1054 (1644), enthält 350 Biographien mit vieler kritischer Auswahl der Beyspiele.

Weniger bekannt sind die späteren Biographien Tesferetul-schuara, d. i. Verzeichniß der Dichter, nähmlich:

IX. Tefferetul-schuara, von Rifaii.

X. Tefferetul-schuara, von Isetti.

XI. Tefferetul-schuara, von Salim.

XII. Tefferetul-schuara, von Mudschib.

XIII. Tefferetul-schuara, von Es-seid Risa.

XIV. Tefferetul-schuara, von Himmetsade.

XV. Tefferetul-schuara, von Kefeni, gest. im J. d. H. 1088 (1677).

XVI. Tefferetul-schuara, von Ssifati, gest. im J. d. H. 1138 (1725).

Der Letzte gibt die Biographien von 500 neuen Dichtern, welche mit den 514 frühern der Anthologie Kaffade's das Tausend osmanischer Dichter vervollständigen.

Diese sechzehn Anthologien mit den zweyen tschagataischer Dichter von Miralischir und Baba Ssadiki, sind die bisher im christlichen Europa nicht einmahl vollständig genannten, und noch weniger nach ihrem Inhalte bekannten 18 Puranas türkischer Poesie. Ich besitze davon die acht ersten und die 16te; Kaffade allein kostete 10 Ducaten, nach jahrelangem Nachfragen endlich durch Herrn von Raab aufgefunden.

1) Die Grundwerke osmanischer Gelehrtengeschichte sind die folgenden vier, welche die Biographien der berühmtesten Ulema's und Scheiche vom Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts bis zur Hälfte des achzehnten enthalten:

I. Schakaikun naamanije, die Anemonen, von Taschköprisade, gest. im J. d. H. 968 (1560), arabisch, von Sultan Osman I., bis Ende der Regierung Selims I.; in's Türkische übersetzt mit einigen Zusätzen von Medschdi, enthält die Biographien von 529 Ulema's und 50 Scheichen vom J. 1300 — 1520.

Bibliographen, Geographen und Historiographen, in seinem großen bibliographischen Wörterbuche [1]) und in seiner Geschichte [2]).

Der unverwerfliche Ausspruch dieser sieben Kunstrichter und Geschichtschreiber über Baki's Vorsitz unter den Lyrikern der Osmanen folgt als Anhang dieser Vorrede in getreuer Uebersetzung. Mit denselben ist mein eigenes Urtheil über Baki's vorzügliches

---

II. Hadaikul hakaik fi tekellümetil-schakaik, d. i. Gärten der Wahrheiten in Besprechung der Anemonen, von Newisade, berühmt unter dem Nahmen Attaji, gest. im J. d. H. 1044 (1634), enthält die Biographien von 1000 Ulema's und Scheichen von der Regierung Suleiman's des Großen bis zu Ende der Regierung Murad des IV., d. i. vom J. 1520 — 1639.

III. Seili Hadaikil hakaik, d. i. Fortsetzung der Gärten der Wahrheiten, von Uschaki, enthält die Biographien von 600 Ulema's und Scheichen von der Regierung Sultan Ibrahim's bis zu Ende der Regierung Ahmed's II., d. i. vom J. 1639 — 1696.

IV. Seili Uschaki, d. i. die Fortsetzung Uschaki's, von Scheichi, von der Regierung Mustafa's II. bis zur Regierung Mahmud's I., d. i. vom J. 1696 — 1730.

Keines der drey, das Schakaik fortsetzenden Werke befindet sich in europäischen Bibliotheken (die zu Constantinopel ausgenommen). Ich besitze sie alle drey durch des k. k. Internuntiaturs-Dollmetsches, Hrn. v. Raab, dienstfertige Freundschaft. Attaji, Uschaki und Scheichi sind eben so selten als kostbar, und haben mich mit dem Schakaik 175 Ducaten gekostet. Sie enthalten zusammen die Biographien von 3000 Ulema's und Scheichen, welche mit dem in den Biographien der Dichter während eben dieses Zeitraumes enthaltenen Tausend, binnen des Verlaufes von vier Jahrhunderten eine Anzahl von 4000 Gelehrten, Scheichen und Dichtern formen; eine achtungswerthe Legion literarischer Bildung, welche die jüngsten Behauptungen europäischer Unkunde von der tiefen Unwissenheit der alten Osmanen siegreich in den Staub tritt.

1) Esamii kutub, d. i. die Titel der Bücher, vielfach benützt von Herbelot, und in der encyklopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients. Leipzig.

2) Im Feslike, d. i. in der Geschichte des osmanischen Reiches vom J. d. H. 1000 (1591) bis 1065 (1654).

Verdienst als lyrischer Dichter in vollkommenem Einklang, so wie ich nicht anders als der Stimme persischer und arabischer Kunstrichter beypflichten konnte, als ich nach eigener Lesung und Prüfung der größten persischen und arabischen Dichter, Hafis und Motenebbi als die größten Lyriker der Perser und Araber nicht überschätzte, und dieselben übersetzte. Ich habe die Sonnenbahn türkischer Poesie in den oben genannten zwölf Sternenbildern erster Größe durchlaufen, bin mit der Frühlingsfeyer Mesihi's vor neun und zwanzig Jahren unter den deutschen Uebersetzern das erste Mahl aufgetreten, und habe gleichzeitig das berühmteste türkische romantische Gedicht (Scheichi's Chosrew und Schirin) in meiner Schirin benützt. Seitdem habe ich, um die Geschichte der schönen Redekünste der Osmanen, für Eichhorn's Werk mit gehöriger Sachkenntniß zu schreiben, nicht nur die classischen Biographien und Anthologien osmanischer Dichter durchlesen, sondern auch die vorzüglichsten Diwane und Mesnewi selbst durchstudiert [1]), und als Resultat jahrelanger Lesung und Mühe schon in der eben angeführten Geschichte der schönen Redekünste der Osmanen das Urtheil gefällt: »Baki oder Abdulbaki, d. i. »der Diener des Ewigen, unstreitig der größte aller türki»schen Lyriker, und sie alle weit überragend an gereinigtem Ge»schmacke und edlem Ausdrucke. Der einzige türkische lyrische Dichter »vielleicht, der ganz in einer europäischen Sprache übersetzt zu werden »verdiente, wie Hafis und Motenebbi, die Fürsten der persi»schen und arabischen Lyriker.« Dieses durch die Mühe dieser Ueber-

---

[1]) Ich hätte mir für die mit meinen Leistungen in der orientalischen Literatur bekannten Leser diese Umständlichkeit ersparen können; aber für die damit nicht bekannten ist sie nicht überflüssig, weil ein Recensent, wie Herr Kosegarten im Conversationsblatt (über Motenebbi), dieselben wieder irre zu führen versuchen möchte, durch den aufgeworfenen Zweifel, ob ich wohl die vorzüglichsten Dichter gelesen.

setzung neuerdings bestätigte Urtheil ist natürlich nur ein vergleichendes, und in Bezug auf das Verdienst anderer türkischer Lyriker ausgesprochenes. Baki's absolutes poetisches Verdienst zu würdigen, bleibe den Archonten des Areopag's europäischer, und insbesondere deutscher Kritik vorbehalten. Daß die türkische Dichtkunst, von keinem eigenen Schöpfungsfeuer durchglüht, ihre Fackel nur an der persischen angezündet hat, ist schon in der Geschichte der schönen Redekünste gesagt worden. All' ihr Verdienst ist Bilderjagd, welche aber oft, von der Blumenbahn des wahren Schönen abgeleitet, sich in die phantastischen Gefilde des Schwulstes und geschmackloser Uebertreibung verirrt.

Wenn die Zahl der Dichter den Maßstab für den Werth der Poesie eines Volkes abgäbe, müßte die türkische Dichtkunst der persischen und arabischen bey weitem den Rang ablaufen, indem die sechszehn Blumenlesen türkischer Dichter eine größere Anzahl derselben aufführen, als die bekannten Biographien persischer Dichter, und die Blumenlesen der arabischen. Wenn man weiters, ohne Rücksicht auf spätere Zeit, dem Ausspruche der früheren Kunstrichter unbedingten Glauben beymessen wollte; so würden die ersten auch immer die größten seyn. Das unverwerflichste Urtheil für die Größe eines Dichters geht nicht nur aus dem Munde der Kunstrichter und Blüthensammler, sondern hauptsächlich aus dem Volksmunde hervor, in welchem große Dichter fortleben. So z. B. hat das Lobgedicht auf Mohammed, die Bordet, weit größeres poetisches Verdienst, als die bisher in Europa so hoch gepriesene Kaßide Ben Sohair's. Freylich warf diesem der Prophet seinen Mantel um, weil ihn von seinen Zeitgenossen keiner so herrlich gelobt; aber ein Paar Distichen ausgenommen, ist die Kaßide Ben Sohair's heute im Morgenlande so gut als verschollen, während die Bordet von allen Bänkelsängern auf den Straßen zu Cairo, wie die Verse Tasso's und Ariosto's, von

den Barcaroli's Venedigs abgesungen werden. Dasselbe gilt in höherem Maßstabe von Motenebbi, im Vergleiche mit Ebitemam und Bochteri, den beyden einzigen arabischen Dichtern, welche von früheren Kunstrichtern als Nebenbuhler von Motenebbi's Größe genennt werden. Die Zeit und die Stimme des Volkes hat darüber entschieden; Ebitemam und Bochteri sind, ein Paar sehr schöne Kaßides ausgenommen, verschollen; der Diwan des letzten ist kaum in einer oder zwey Bibliotheken Constantinopels und Cairo's zu finden; von Ebitemam nichts als die in Europa zur Genüge bekannte Hamasa. So findet sich wohl auch der Diwan von Amrul-kais, Nabigha und Ebil-ola (ich besitze dieselben alle drey selbst), aber der Ruhm dieser Dichter kann sich mit dem Motenebbi's nicht messen, dessen Diwan in Aegypten wie in Syrien, in Irak wie in Persien, in Anatoli und Rumili als der des Ersten und Größten aller arabischen Dichter in allen Bibliotheken anzutreffen ist, wie der Baki's als des größten aller türkischen Lyriker.

Wir huldigen der Größe Baki's, ohne deßhalb das Verdienst türkischer Poesie in Vergleich mit der arabischen zu überschätzen, in deren Fußstapfen dieselbe sclavisch tritt, sey es in der Kaßide, Ghasel oder Mesnewi. Das letzte, d.i. das doppelzeilig gereimte Gedicht, umfaßt das romantische Epos und das Lehrgedicht, welche gewöhnlich den Nahmen Name, d.i. Buch, führen. In das Gebieth der Lyrik gehört die Kaßide als Lob- oder Trauergedicht, als Elegie oder Paian, und das Ghasel, rein erotischen oder mystischen Gehalts als anacreontische oder sapphische Ode, als Skolie oder Dithyrambe, als geistliche Hymne oder hohes Lied der Liebe. Von mystischem Anfluge findet sich kaum in ein Paar Ghaselen Baki's einige Spur; alle übrigen sind rein sinnlichen und nicht übersinnlichen Inhalts; Beschreibungen der Schönheit des Geliebten; Taumel

des Genusses; Schmerz der Trennung; Aufmunterung zum Trunke. Daß Baki es mit dem letzten ziemlich ernst, und nicht bloß allegorisch meinte, erhellt schon aus dem in seiner Lebensbeschreibung erzählten Umstande, wie er in den Verdacht fiel, dem regierenden Sultan Murad III. seinen Vater, Selim II., vorgezogen zu haben, weil dieser (ein großer Trunkenbold) die Liebhaber des Weins begünstigte. Baki's größtes poetisches Verdienst liegt aber weniger in seinen Ghaselen, als in seinen Kaßides, von welchen die auf den Tod Suleiman's des Großen gedichtete, die berühmteste und unstreitig die schönste ist, welche die osmanische Literatur aufzuweisen hat. Schon in der Vorrede zu Motenebbi ist bemerkt worden, daß das Wesen der Kaßide ursprünglich Lobpreis [1]) sey, und zwar ein dreyfacher, indem der Dichter mit dem Lobe irgend eines Gegenstandes beginnt, von demselben auf das

---

1) Da es Hrn. Kosegarten in der Anzeige Motenebbi's (im Conversationsblatte sowohl als im Hermes) beliebt hat, diese Erklärung des eigentlichen Wesens und Ursprungs der Kaßide zu bezweifeln und zu widersprechen; so sey das folgende als Antwort darauf, nicht sowohl für ihn, dem es nicht gegeben scheint, sich eines Bessern belehren zu lassen, oder Fehler einzugestehen, als für Orientalisten, welche den Kamus nicht zur Hand haben, und für Nichtorientalisten, in so weit dieselben hieran einiges Interesse nehmen wollen, gesagt.

In der Constantinopolitaner-Ausgabe des Kamus, S. 670, Z. 38, heißt es: »jukal kafsad-el-schaair ifa wafsale amelil-kafsaid«, d. i. »man »sagt der Dichter nimmt sich vor, wenn er das Werk der Kaßide (der »Zwecke) verbindet. Weit deutlicher aber und klarer heißt es auf der folgenden S. 671, Z. 16: »Kaßid heißt ein Gedicht, dessen Verse vollendet »sind, welches 16 Distichen und darüber enthält. Dieß ist dasselbe, welches »von den Dichtern gewöhnlich Kaßide genannt wird. Nach Dschewheri »ist Kaßid ein Plural von Kaßide, wie Sefin von Sefihe. Die Ur»sache aber der Benennung ist, weil der Dichter sich durch dieses »Gedicht einen bestimmten Zweck vorsetzt (ki schaair schiiri »mesbur ile bir maksud kafsd eder, Z 18); und wieder Z. 22, wo »von den verschiedenen Arten der Gedichte die Rede ist, heißt es: biri »kafside dür ki kafsdi aasim ile nasm olunan dür, d. i. eines davon

Lob des Gönners übergeht, und dann mit seinem eigenen schließt. Diese dreyfache Abtheilung springt in den Kaßides Baki's klar und deutlich in's Auge. Von dem Lobe des Frühlings, des Winters, des Ringes, der Rose oder der Hyacinthe geht er zu dem des Sultans, Wesirs oder Richters über, kommt dann auf sich selbst zu sprechen, und hängt dem Ganzen zum Schlusse noch einen kurzen Segens- oder Glückwunsch für den Gönner an. Der Vorzug von Baki's Trauergedicht auf Suleiman's des Großen Tod liegt ganz gewiß in nichts Anderem, als in dem wahren Gefühle des großen Dichters, welcher den Verlust des großen Herrschers, seines gnädigen Gönners, tief empfand. Baki, zu Anfang seiner Regierung geboren, stieg unter derselben mit dem Reiche selbst zum höchsten Gipfel der Größe, auf welchem er sich noch wäh-

---

»ist die Kaßide, d. i. das Vorsatzgedicht, weil es mit großem »Vorsatz gereimet wird.

So weit der Uebersetzer und Herausgeber des Kamus. In den Commentaren arabischer Dichter, und nahmentlich in denen Motenebbi's, heißt Kaßid der Sänger der Kaßide, und Makßud der dadurch Besungene. Nun frage ich Alle, welche einige Kenntniß von dem gewöhnlichen Gebrauche dieser Wörter in Arabien, Persien und der Türkey haben, ob jenes nicht insgemein Kurir, dieses überhaupt Vorsatz bedeute. Der Eilbothe setzt sich die schnelle Erreichung des Ortes zum Zweck (Makßud), und heißt deßhalb Kaßid. Daßelbe thut der Sänger der Kaßide, dessen Hauptzweck Lob und Beschreibung; denn, wenn gleich dem Ausbruche des Gefühls, besonders des klagenden, elegischen, in der Kaßide sein Recht nicht versagt ist, so ist doch das eigentliche Wesen aller arabischen Poesie nur Beschreibung, und selbst im Buche Hiob ist der Schlußstein des Ganzen, die Rede Elihu's, eine wahre Kaßide, welche die Allmacht Gottes, die Hindinn, den wilden Esel, die Gaselle, den Strauß, das Roß, Nilpferd und Krokodill beschreibt. Nach allen Regeln der Auslegung des Wortes also sowohl als der Sache geht nicht nur aus dem Wesen der Kaßide, sondern auch aus der gewöhnlichen Bedeutung der Wörter Kaßid und Makßud hervor, daß Kaßide eigentlich ein Zweckgedicht heiße, dessen Zweck mehrfacher Lobpreis, zunächst aber der des Besungenen.

rend der Regierung Selims II., bis zur Seeschlacht von Lepanto behauptete, und dann unter Murad und Mohammed III. allmählich zu sinken begann. Der höchste Flor der Literatur und der Macht, welche in der Geschichte nicht immer Hand in Hand gehen, fallen bey den Osmanen in der Periode der Regierungen Sultan Suleiman's und seines Sohnes Selim's II. auf einem und demselben Giebelpuncte zusammen, und es ist ein sehr merkwürdiges historisches Zusammentreffen, daß zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts, wo die Macht und Größe des osmanischen Reiches zu sinken begann, seine Geschichte im selben letzten Jahre des Jahrhunderts den Tod drey der größten Gelehrten, den Tod Seadeddin's, des größten Geschichtschreibers, den Tod Ebussuud's, des größten Mufti und Gesetzgebers, und Baki's, des größten Dichters meldet. Wenn Baki der Größte der türkischen Lyriker als solcher europäischen Lesern in deutschem Gewande vorgeführt zu werden verdient, so hat derselbe außer den von türkischen Kunstrichtern anerkannten Vorzügen noch einen, welcher ihn gewiß den europäischen Lesern, wie dem Uebersetzer vor andern empfehlungswerth macht. Sein Diwan ist nähmlich bey weitem der Kleinste an Umfang von allen denen seiner Nebenbuhler; denn während der Diwan Sati's, der vor ihm für den größten Lyriker gehalten ward, dann aber selbst Baki's überwiegendem Verdienste huldigte, 1600 Ghaselen und 600 Kaßide's umfaßt, enthält der Diwan Baki's nur 14 Kaßides und 204 Ghaselen, d. i. 1500 und einige Distichen, wovon der Verfasser der großen türkischen Blumenlese Kaffade 502, d. i. fast ein ganzes Drittel aufnahm, und sich dennoch entschuldigen zu müssen glaubte, daß er denselben nicht ganz seiner Blüthenlese einverleibte. Was die Uebersetzungsweise betrifft, ist dasselbe Verfahren wie bey Hafis und Motenebbi befolgt worden, nur noch mit größerer Genauigkeit in Beybehaltung der Reimform, indem die elegi-

schen Maße einiger Kaßide's abgerechnet, in den Ghaselen, wo es möglich war, ein und derselbe Reim durchläuft. Daß die früher in der Geschichte der schönen Redekünste der Osmanen als Proben gegebenen Ghasele hier sorgfältig verbessert erscheinen, wird die Vergleichung zeigen. Als Urschrift lagen zur Uebersetzung zwey Exemplare Baki's vor, das der k. k. Hofbibliothek Nr. 195, nach dessen Ordnung die Ghaselen folgen, und das meinige, womit mir mein Freund, der k. k. Dolmetsch zu Constantinopel, Herr von Raab, ein Geschenke gemacht. Wie das Urtheil europäischer Kritik über Baki's poetischen Werth immer ausfallen mag, so ist und bleibt Baki der größte Lyriker der Osmanen nach ihrem eigenen Urtheile, und so lange als osmanische Literatur dauert, wird auch sein Nahme (Baki heißt der Dauernde) vollkommen bewährt, und das billigste Urtheil über seine Lobgedichte am besten in seinen eigenen Worten ausgesprochen seyn:

Ich reihe Worte nicht, nein, Edelsteine,
Und diese für Betrachtende, für Reine;
Der wahren Größe treuer Sclav' bin ich,
Erniedriget mein Haupt zum Staube sich.

Anhang zur Vorrede.

I.

Lebensbeschreibung Abdul Baki Efendi's.

Aus Ahdi's Rosenbeet der Dichter [1]).

Baki Tschelebi von Constantinopel, gehört in die Classe der Muderris (Rectoren einer Akademie). Als er in seiner Jugend Lesen lernte, erlangte er in kurzer Zeit große Wissenschaft, weil er von Freunden des Vergnügens zurückgezogen, den Winkel der Einsamkeit erwählte, Tag und Nacht sich mit Fleiß auf die Studien verlegte, und seine ganze Zeit auf Erwerbung von Kenntnissen verwendete. So schlug er auf der Kugelbahn des Verdienstes gar bald mit dem Schlägel der Erkenntniß den Ballen allen Anderen seines Gleichen bevor, und ward einzig in seiner Art. Vom Haupte der Gelehrten der Welt, von Sr. Höchstwürden dem Mufti, wurde er zum Danischmend bestellt. Die brennenden Gedichte dieser Nachtigall in des Wortes Rosenlicht, und dieses Papagey's, welcher Zucker bricht, sind weit berühmt in der Welt, und den Augen aller Menschensöhne zur Schau ausgestellt. In dem Ghasel glänzt er wie Hilali [2]) (der persische Dichter), und seine Wörter schneiden wie Schwerter; in der Kaßide fließt sein Wort wie das Umidi's [3]) (des persischen Dichters) ebenhin, voll von besonderem Sinn. Sein Ruhm gedieh so weit, daß der Padischah der Zeit, S. M.

---

1) In meiner Sammlung.

2) Geschichte der schönen Redekünste Persiens, Hilali S. 368.

3) Eben daselbst, Umidi S. 303.

der Sultan Suleiman, als er von den herzeinnehmenden Versen und seltenen Worten Baki's gehört, sich zu erkundigen und zu befehlen geruhte: »Es ziemt sich nicht, daß solch ein Mann »als Danischmend in einer Medrese liege, sondern es ziemt sich, »daß er derselben vorstehe.« Diesem hohen Befehle gemäß, und vermöge göttlicher Bestimmung, verliehen ihm die Kasiaskere die Medrese von Siliwri (Selymbria) mit 30 Aspern. Die Wahrheit ist's, daß, seitdem die Kette der Beförderung der Gesetzgelehrten geschlungen worden, solche Ehre einem Danischmend nicht widerfahren. Dermahlen steht er an der Medrese Muradpascha's zu Constantinopel. Da seine Gedichte so lieblich und beliebt sind, führt man sie zu jeder Stunde im Munde. Deßhalb sind hier nur zwey Ghasele aufgenommen, mit welchen sich die Liebhaber begnügen mögen. (Folgen das 91ste und 143ste Ghasel, und 14 einzelne Distichen.)

II.

Aus den Biographien der Dichter von Aaschik Hasan Tschelebi [1]).

Einer der wohlberedtesten und berühmtesten Dichter ist auch Baki, aus Constantinopel gebürtig, und bey allen Trefflichen ganz vorzüglich beliebt. Er ist ein Danischmend mit jeglicher Wissenschaft und Vollkommenheit betheilt, der nicht nur durch alle Sphären der Wohlredenheit bis zum höchsten Grade eilt, sondern der auch in der Logik und Metaphysik durch seinen Hauch wie der Messias heilt. Seit er in die Schule ging, war seine Ansicht auf die Schreibtafel der Silberbusigten, und der Aufflug seines Unternehmungsgeistes auf das Elif [2]) der Cypressenwuchsigten gerichtet; sein Blick ruhte auf den Narcissen der Schönen, und sein Auge

---

1) In meiner Sammlung.

2) ا, der erste Buchstabe des arabischen Alphabets.

auf dem zarten Puncte des Wangenmaals der Schönen. Sein hoher Wuchs krümmte sich zum Bogen [1]), bis sein Lob die Schilderung der Locken der Geliebten erflogen; während er in die Sura Nun und Kalem [2]) (das N und die Feder) sollte schauen, dichtete er dafür Ghasele auf des Freundes Finger und Augenbrauen, und als er auf die Sura Jas [3]) gekommen, wollte ihm nur ein Lied auf schöne Zähne frommen. Als er endlich die Jahre reiferen Verstandes erreicht, legte er das bare Geld seiner Gedanken auf die Juwelen der Wissenschaft aus, und brachte ein schönes Capital derselben nach Haus. Wiewohl er damahls nicht Tag und Nacht mit Dichten beschäftiget war, so ließ er doch das Reimen nicht ganz und gar.

Sein durchdringendes Talent bohrt als Juwelenbohrer das Ohrgehänge der Jungfrauen der Gedanken durch, und seine scharfsinnige Naturanlage prägt als Münzer das Gold und Silber des Marktes der Dichtkunst zu Münzen aus; der Spiegel seines Gemüthes zeigt des Wortes Eurythmie, und im Schlafgemache seines Herzens ruht die Braut der Phantasie.

Von dem Gebothe: Seyd beständig oder seyd rein, ging ihm zuerst die erste Hälfte ein; und er strebte mit warmem Blut bloß nach der Dauer höchstem Gut; hernach aber legte er sich auf die Ausarbeitung in's Reine, und laut dem Spruche: Wie viel Erstes ward für das Letzte aufgehoben! erwählte er die Reinigung, und reinigte mit vieler Mühe seine Gedichte von dem gestockten Blute der Phantasie. Sein Vers ist fest und strack, gleich und fertig und voll Geschmack; der Fluß seiner Worte ist köstlich und rein, und ihr Inhalt brennt sich den Seelen ein:

---

1) Zum Buchstabe Dal, د.

2) Die 68ste Sure des Korans.

3) Jas, die 36ste Sure des Korans.

Als das Verzeichniß der Dichter besah das richtende Schicksal,
Riß es der Nahmen gar viel aus dem Register heraus;
Während es jene verwarf, bestätigt' es diesen für immer,
Schrieb in der Zeiten Buch: Dauernd ist Baki fürwahr!

Der verstorbene Dichter Sati, d. i. der Wesentliche, mit welchem verglichen alle anderen Dichter zufällig sind, mit dem aber verglichen Baki wesentlich ist, sagte: Die Zeit der Dichtkunst hat sich fortgetrollt und das Verzeichniß der Dichter ist aufgerollt bis auf das ich weiß nicht was, welches hinter den Lauten Baki's lauert und mit seinen Gedichten für immer dauert; deßhalben als Baki den Anfangsvers seiner Ghaselen dichtete:

Den Wuchs hast Du zum C, das Aug' zum Strom gemacht,
Den Leib zur Gluth, den Geist zur Aloe gemacht;

nahm Sati denselben und dichtete den Rest eines Ghasels hinzu, indem er sagte: von einem Dichter wie Baki sich etwas anzueignen, ist keine Schande. Seine Dichtung ist ohne Zwang und Drang, wie aus der höheren Welt aufgetaucht, und seiner Zunge eingehaucht. Er ward von weiland Sultan Suleiman, welcher ihm sehr gewogen, mit vieler Gunst und Gnade gepflogen, und ist jetzt eben von einer Muderrisstelle mit vierzig Aspern entfernt worden [1]). (Hier folgt die 12te Zeile des 179sten Ghasels und 9 Distichen aus dem Diwan.)

Als im Jahre 969 (1561) Sultan Suleiman die mit Wein befrachteten Schiffe zwischen Constantinopel und Galata zu verbrennen befahl, dichtete Baki das folgende Ghasel (das 111te),

---

1) Durch diese Angabe wird sowohl das Jahr, in welchem Aaschikhasan schrieb, als das Lebensjahr, in welchem sich damahls Baki befand, genau bestimmt. Baki gelangte (wie aus Attaji's Biographie erhellet) im J. d. H. 973 (1565) zum Muderrisgehalte von 40 Aspern, und verlor im folgenden Jahre, d. i. im Todesjahre Suleiman's, diese Stelle, und war also damahls gerade 40 Jahre alt.

und schickte es mir mit drey anderen. Ghubari [2]) verfertigte zu dem obigen Ghasel ein Seitenstück, und als Sultan Suleiman den Dichter mit Gold überhäuft hatte, schrieb Chiali die folgenden Verse:

In deinem Schacht, o Baki! Perlen liegen,
Und unerreichbar bleibest du dem Bengi [2]).
Als Krone deines Ruhms kann dir genügen,
Daß du des Schahes Huld erwarbst durch Frengi [3]).

Von demselben:

Herzen ziehest du an durch Zauber des Liedes, o Baki!
Ist dein herrlich Gedicht Zucker, bezaubert vielleicht?
Durch das ganze Land geh'n aus die Lieder von Baki;
Ist dein erobernder Vers, Baki! vergoldet vielleicht?

III.

Baki Efendi.

Aus den Biographien der Dichter von Kinalisade [4])..

Geboren zu Constantinopel, dem Sammelplatze der Gelehrten und dem Quellenhaupte der Verdienstvollen und Ehrenwerthen, dem Dome des Islams, dem Lagerplatze der größten Sultane, erhielt er den glücklichen Nahmen Mahmud. Er wird unter die größten Dichter und verdienstvollsten Wohlredner der Welt gerechnet. Er ist die Vorrede des Diwans der Vollkommenheit, der Titels des Registers der Wohlredenheit; ein Dichter, welcher

---

1) Die Biographie dieses Opium fressenden Dichters siehe in Chabert's Latifi S. 236, aus Aaschikhasansade gezogen.

2) Bengi, Einer der die Pastillen aus Beng (Hyosciamus) liebt. Beng oder Bendsch mit dem koptischen Artikel ist das Νηπενϑη der Griechen.

3) Frengi, Franke.

4) In meiner Sammlung.

Gesellschaften erhellt; ein Zauberer, der durch Ghasele allgemein gefällt; der Sultan der Dichter der Länder Rum's, der Chosroes und der Chakan des Dichtkunstheiligthums, auf dem Schlachtfeld der Wissenschaft und des Verstandes ein Held; durch die Macht der Reime ein Eroberer der Welt, unter den Schönrednern und Dichtern gleichsam das erste Ghasel des Diwans der Wohlredenheit, und der erste Vers der Gedichtsammlung der Beredsamkeit. Seine unvergleichlichen Gedichte und seine unerreichlichen Verse sind der Eifersucht Selman's [1]) und Sohair's [2]) werth. In der That und fürwahr! seitdem Geister des Menschengeschlechtes aus dem Gewölbe höherer Welt in die Muscheln der Leiber niederfallen, und seitdem die den Muscheln der Körper eingeregneten Seelen als Perlen des Halsbandes der Möglichkeit und Nothwendigkeit strahlen, ist kein Dichter erschienen, der diesem gleich, kein Sänger, dessen Gedichte wie die seinigen an Gehalt reich, was allen Feinsinnigen klar und allen Scharfsinnigen offenbar.

Er hat als Herrscher des Worts die vier Erdtheile mit seinem Ruhme erfüllt und die Schahe der Dichtkunst unterjocht, und der Ambraduft seiner Wohllaut hauchenden Worte erfüllet über der ganzen Erde die Luft. Wiewohl er der Zeit nach der Letzte unter den Meistern der Wohlredenheit erschienen, so ist er doch dem Range nach der Erste; und was schadet es, daß ihn das Loos an das Ende der Reihe der großen Dichter gestellt, da er unter denselben den Vorsitz des Ehrenplatzes behält.

»Das Unkraut kömmt zuerst, die frische Ros' zuletzt.«

Die Perlen seiner Gedichte sind vom reinsten Wasser und Glanz,

---

1) Selman, nach Hafis der größte lyrische Dichter der Perser. Siehe Geschichte der schönen Redekünste, S. 260.

2) Sohair Ben Kaab, der Verfasser des berühmten Lobgedichtes auf Mohammed. Carmen Caab Ben Sohair. Carmen Panegyricum in laudem Muhammedis. Herausgegeben von Lette zu Leiden i. J. 1748, und von Freytag zu Halle i. J. 1823.

und die Bräute seiner Gedanken sind von allem Anstoß befreyet ganz. Da die Sammlung seiner unvergleichlichen Ghasele allbekannt, und seine unerreichlichen Verse berühmt und verbreitet sind in jedem Land, so dürfen wir uns für den Vertrauten der Dichtkunst auf die Beschreibung von Baki's Lebensschicksale beschränken, indem wir derselben folgender Maßen gedenken.

Er hatte anfangs mit vielen Widerwärtigkeiten des Schicksals zu kämpfen und viele Härten des Loses zu dämpfen, bis der Padischah der Vollkommenheit, der Schehinschah der Zeit, weiland Sultan Suleiman, seiner mit unaussprechlicher Sehnsucht gedachte, die zerstreuten Perlen seiner Lage in Reih' und Ordnung brachte, und ihn mit Aemtern und Würden bedachte. Baki genoß seiner vollkommenen Gunst, wurde der Ehre seines Gespräches beygesellt, und unter die Reihen der vertrauten Gesellschafter gestellt, so daß er allgemein beneidet zu werden anfing. Sein Trauergedicht auf des Sultans Tod ist mit ungemeiner Wärme und Wehmuth geschrieben. (Folgt die erste Strophe desselben.)

Als hierauf der größte Chakan, der Anbauer des Islams, der Zerstörer des Götzenthums, der Kronenverleiher mächtiger Sultane, der Thronenspender erhabener Chakane, Sultan Selim Chan II., den Thron der Herrschaft bestieg, wurde Baki wie bisher, ja noch viel mehr mit Seinem erhabenen Alles in Gold verwandelnden Blicke beglückt, worauf er seine Gesinnungen in einem herrlichen Glückwünschungsgedichte ausgedrückt. (Folgen die ersten 12 Distichen der 3ten Kaßide.)

Da er sich durchaus gleich bleibt und im reinsten Fluße des Wohllautes fortwogt, so übertraf er, wiewohl der letzte der Dichter, gar bald alle seine Vorgänger.

Sein erstes unvergleichliches Ghasel war das folgende:

> Wenn in mein Herz Erinnerung der Wangen fällt,
> Ist's wie die Sonne, die in einen Spiegel fällt.

Wenn ich aus Sehnsucht nach dem hohen Wuchse sterbe;
Begrabet mich dahin wo Ahornschatten fällt.
Ich fürchte weinend mich in Deinen Gau zu gehen,
Weil Deines Weges Staub mir feucht vom Auge fällt [1]).

Was läßt ein Dichter nicht erwarten, der auftritt mit solchen Weisen, und wie kann man ihn genug loben und preisen? — Er erzählt von seinem ersten Auftritt selbst das Folgende: »Als ich das »obige Ghasel verfaßt, trug ich es zu dem Reis türkischer Dichter, »zu Sati, welcher, da ich bisher ganz unbekannt gewesen, nicht »glauben wollte, daß das Ghasel wirklich mein eigenes Erzeugniß »sey, und mir daher aus der Fundgrube seiner Weisheit folgenden »Rath gab: Wenn du wie der Ahorn nach fremdem Dichterschatz »die Hand ausstreckest, wird dir der Vogt der Zeit zweifelsohne »die Hand kürzen, und derjenige, dessen reine Gedankenbraut du »als die deinige umarmt hast, wird dich in Schande und Verderben »stürzen. Aus Scham und Verlegenheit konnte ich nicht viel spre»chen, sondern sagte nur: das Gedicht ist mein.«

»Ich sprach: o Greis! mir wohlgeneigt,
»Ich bin kein Kind das Amme säugt.

»Hierauf zeigte mir der Selige einige Stellen seines eigenen »Diwans, fragte mich worin das Verdienst und die Anmuth der»selben bestehe, und ich wies ihm das Verlangte sogleich mit dem »Finger nach. Wiewohl mich dieser Empfang Sati's beschämte, »so freute derselbe mich doch in so weit, als der große Dichter an »meinen Versen Gefallen gefunden hatte. Ich brachte ihm hierauf »meine beyden Ghaselen (das 165ste und 139ste), worauf er »mir vollen Glauben schenkte und mich mit Lobpreis und herz»lichen Wünschen überhäufte.« (Folgen aus verschiedenen Ghaselen 22 Distichen.)

---

1) Dieses Ghasel oder vielmehr Bruchstück (denn es mangelt der Schlußvers mit des Dichters Reim) fehlt im Diwan.

Sati, der große Dichter, nahm eines der Distichen Baki's und legte dasselbe zum Grunde eines seiner Ghaselen; er sagte, einem Dichter wie Baki etwas abzustehlen, ist keine Schande. Dieses Anfangsdistichon ist das des 115ten Ghasels.

Er liebte aufrichtig einen schönen jungen Menschen, Nahmens Ruhi, welcher, geistreich und gebildet, den Werth seiner Oden wohl zu würdigen verstand, und dem zu Ehren er viele Ghaselen verfertigte. Ruhi sang ihm zu Ehren:

> Wenn Seines Sclaven nicht der Schah gedenkt,
> Wie ist Gerechtigkeit von mir zu hoffen?
> Was ist's, wenn ich die Ruh' verlier' aus Liebe,
> Wenn Ruhi's Baki dauernd [1]) nur gedenkt!

zu welcher sein geliebter Freund ein Seitenstück verfertigte, welches beginnt:

> Du hast mir durch Erinn'rung neues Leben,
> Und meinen Neidern so den Tod gegeben.

Sultan Selim erwies sich dem Dichter ungemein gnädig und befahl, ihm jedes seiner Ghaselen sogleich zu schicken. Er überhäufte ihn mit großen Gnaden und sandte ihm Briefe von seiner eigenen Hand geschrieben (Chatti scherif). Als hierauf der Dschemschid des Chalifenthums, der Erbe der Größe von Keikubad, Sultan Murad III., Gott verleih ihm Huld und Gnad'! durch die Fürsprache des Wohlberedtesten derer, die aussprechen das Dhad [2]), den Thron bestieg, ver-

---

1) Ferner.

2) Eine Ueberlieferung des Propheten, der sich selbst zum Wohlberedtesten der Araber erklärte: Ena essahu men nataka bidh-dhad; ich bin der Wohlberedteste derer, die das Dhad aussprechen. Der Buchstabe Dhad ist das eigentliche Schiboleth der arabischen Sprache, an dessen Aussprache der Fremde erkannt wird, und lautet wie das δ im Munde der Neugriechen.

schwärzten bey demselben Neider den Dichter nach dem Ausspruche des Korans:

> In deren Herz der Neid als Krankheit siecht [1]),
> Um deren Hals ein Palmenstrick sich flicht [2]);

und er wurde von der Muderrisstelle an der Suleimanije abgesetzt. Sie schrieben ein Ghasel des Dichters Nami auf Baki's Nahmen, und legten die Stelle, worin es heißt: »Meine Natur ist dem rothen Weine geneigt,« als eine Anspielung auf Sultan Selim's Lieblingsgeschmack zum rothen Weine so aus, als habe dadurch Baki ihm (Murad) seinen Vater (Selim) vorgezogen. Als aber die Wahrheit aufgedeckt und dieses Ghasel in alten Sammlungen vorgefunden ward, verlieh ihm der gerechte Sultan zuerst die Muderrisstelle an der Moschee Sultan Selim's, hierauf die Richtersstelle von Mekka, und endlich die von Constantinopel.

(Als Randglosse in meinem Exemplare Kinalisade's.)

Das Siegel Baki's, welches auf mehreren gerichtlichen Urkunden (Hudschet) sich befindet, führt die persischen Verse [3]):

> Vergänglich ist die Welt, sie ist von Treue leer,
> Denn Alles eitel ist, und dauernd ist nur Er.

---

1) Fi Kulubihim maradhun.

2) Fi dscheidiha hablun min mesedin. Jeder dieser beyden Koransverse enthält ein Wort, welches in die deutsche wie in andere europäische Sprachen übergegangen, nähmlich: Maradh als Maraud (marodi), und Habl (Kabeltau).

3) Fanist dschihan der o wefa nist
Baki heme ost dschumle fanist.

Das Wortspiel ist hier ein doppeltes, erstens mit dem Nahmen des Dichters Baki, welcher zugleich ein Eigenschaftswort Gottes, nähmlich der Alldauernde ist, dann zwischen Fanist (eitel ist), und wefa nist (Treue nicht ist). Als Talismanspruch paßt dieser Vers also eben so gut auf das Siegel einer Fanny, als auf das Baki's; noch besser der fol-

IV.

Aus den alttürkisch geschriebenen Biographien tschagataischer Dichter: Baba Ssadiki's.

Baki ist nebst Nedschati der größte Dichter Rum's; ich hatte die Ehre, mit ihm in Haleb zusammen zu kommen, und genoß seines geistreichen Umgangs. Er hatte einen jungen Menschen bey sich, der Jusuf hieß, und welchen er Jusuf den Zweyten nannte. Zu wiederhohlten Mahlen sagte er mir: ich habe diese Nacht fünf Ghaselen gedichtet. Da mir dieß übertrieben schien, so gab ich ihm deßhalb Stichelreden, und sagte: wenn es keine Unverschämtheit wäre so was zu begehren, und wenn du mir den Jusuf eine Nacht borgen willst, so bringe ich dir des Morgens zehn Ghaselen fertig. Darüber ward er böse, aber gleich wieder gut und bedacht, mir als Fremden Ehren zu erweisen.

V.

Aus den Biographien der Dichter von Rijasi [1]).

Dieß ist Abdulbaki Efendi, dessen herzeinnehmende Ge-

gende, auf mehreren Siegeln und Talismanen eingegrabene, welcher wegen der Homophonie seiner meisten Wörter für ein poetisches Kunststück gilt; dieses ist in der Uebersetzung, so weit es die deutsche Sprache zu läßt, getreu nachgeahmet worden.

Wiss' daß Alles eitel ist,	Und von jeder Seite List.
Diese Welt ist ungestalt,	Drinnen wird was jung ist alt.
Nimmer wähl' zum Aufenthalt	Was Befehl zum Laufenthalt.
Alles sind nur flüss'ge Wogen,	Nimmer sey für dieß gewogen.

In aalem fanist wefa nist der o
An köhne dschihanist dschiha nist der o
Chuahi ki der o dschai ikamet sasi
In abi rewan ist rewa nist der o.

1) In meiner Sammlung.

dichte, durch die Tiefe ihres Sinnes und Zartheit ihrer Einkleidung, der Welt hinlänglich bekannt sind.

Als das Verzeichniß der Dichter besah das richtende Schicksal,
Riß es der Nahmen gar viel aus dem Register heraus;
Während es jene verwarf, bestätigt' es diesen für immer,
Schrieb in der Zeiten Buch: Dauernd ist Baki fürwahr!

Dieß ist der wunderbare Sänger, der das reinste Versgold in den schönsten Model schlägt, und die gangbare Münze der Dichtkunst mit dem Stämpel des allgemeinen Beyfalls prägt, dessen helle und glänzende Worte die Schönheit der Peri des Sinnes enthüllen, und dessen an die Moschusschnüre der Zeilen gereihte Verseperlen würdig sind, den Hals der Huris als Halsband zu füllen. Da die Rolle seiner herzraubenden Verse ein silbernes mit zerriebenem Moschus geschriebenes Amulet ist, dem Arm der Wohlredenheit aufgebunden, so sind dadurch alle Zungen der Redner der Welt in Stummheit gebunden [1]), und seitdem er den Diwan seiner Wohlredenheit aufgethan, schaut man die Gedichtsammlungen der Dichter Rum's im Winkel der Vergessenheit nicht mehr an.

Der wahre Dichter ist nur Er,
Der wahre Zaub'rer ist nur Er.

In der That hat Er Alle übertroffen in der Kaßide, und weil seine fließenden Worte mit der größten rednerischen Kunst ausgestattet sind, hat sein Kiel mit Zauber gemischt die Dichtkunst mit neuer Anmuth erfrischt.

Da einige seiner Gedichte das Glück hatten, sich salomonischen Beyfalls zu erfreuen (Sultan Suleiman's), wurde dem Verfasser nachgefragt, und auf den Bericht, daß er sich in der Reihe der Studenten Ebusuud's (des Mufti) befinde, wurde er zuerst

1) Wortspiel zwischen Basubend (Armband) und Subanbend (Zungengebunden).

mit dem Ehrengrade eines Adjuncten (Mulasim) bedacht, und dann auf allerhöchsten Befehl in Itschil (Cicilien) zu einer Muderrisstelle mit täglichen 25 Aspern in Vorschlag gebracht. Da der Heeresrichter Bericht erstattete, daß dieses nicht in der Regel, so wurde ihm sein Gehalt um fünf Aspern vermehrt, und ihm die Muderrisstelle von Siliwri als Gnade gewährt. So lang er vor dem Thron Sultan Suleiman's die Perlen seiner glänzenden Gedichte ausgestreut, wurde er auch durch des Sultans Freygebigkeit wie die Knospe beständig mit Gold erfreut, wie er selbst in seiner Kaßide sagt:

Es regnete durch Ihn auf Baki Rosenobel,
Als hätte man gestreut ein ganzes Tuch voll Rosen.

Er wurde auch von den folgenden Sultanen mit Gnaden ausgezeichnet, und sowohl unter Sultan Murad's (III) als unter Mohammed's (III) Regierung mit der Würde eines Ssadri Rum, d. i. Kasiasker's oder Heeresrichters von Rumili bekleidet. Man erzählt, daß er von Persien den Antrag erhielt sich als Großwesir dahin zu begeben, daß er aber entschuldigend antwortete:

Es blüht in Rum der Zweig des Glück's für mich;
Der Staub von Chorassan ist Nichts für mich.

Da das Verdienst seiner Wohlredenheit zu erhaben ist, als daß es gehörig gelobt und gepriesen werden könnte, so ist es für besser erachtet worden, sich mit diesen wenigen Zügen zu begnügen.

Ich sprach ein Wort, denk' andres dir hinzu.

(Folgen drey Seiten Auszüge aus den Kaßides und Ghaselen.)

Im Ramasan des Jahres 1008 (1599) wurde das Buch seines Lebens zugeschlagen, und er vor dem Adrianopolitaner Thor in's Grab getragen.

VI.

Abdul Baki oder Baki Efendi, der Sultan der Dichter.

Aus den Biographien der Gelehrten von Attaji [1]).

Dieß ist Baki Efendi, der Sultan der Dichter Rums, dessen wunderseltene Einkleidung der schönsten Gedanken seinen Titel auf diesen Titel beweist, und dessen Vers als Urkunde des Besitzes der Herrschaft der Dichtkunst alle anderen Ansprüche schweigen heißt; dessen schöner Ausdruck alle Gedichte und Dichter vor und nach ihm weit überragt, und den Preis des höchsten Adels davon tragt. Am besten lobt ihn das folgende Distichenpaar:

Als das Verzeichniß der Dichter besah das richtende Schicksal,
Riß es der Nahmen gar viel aus dem Register heraus.
Während es jene verwarf, bestätigt' es diesen für immer,
Schrieb in der Zeiten Buch: Dauernd ist Baki fürwahr!

Im Jahre 933 (1526) geboren, erhielt er den glücklichen Nahmen Mahmud; seinen Beynahmen Baki enthält die Inschrift seines Siegels:

Vergänglich ist die Welt, sie ist von Treue leer,
Denn Alles eitel ist, und dauernd ist nur Er.

Sein Vater, Gebethausrufer an der Moschee Mohammeds II., starb im Jahre 973 (1565) auf der Wallfahrt nach Mekka. Baki, zu Constantinopel geboren, wußte den Vorzug seines Geburtsortes zu würdigen, und füllte ganz den Sinn des bekannten Verses:

Ich bin ein Sohn von Istambul, ich bin ein Sohn von Islambul.

In seiner Jugend war er Sattler; aber er spornte den Gaul des Unternehmungsgeistes, zündete mit dem Feuerzeug des hohen

---

1) In meiner Sammlung.

Muthes die Lampe [1]) der Bildung an, und war, um seine Erziehung zu vollenden, Männern von Verdienst als Jünger ergeben und zugethan. Eine Zeit lang im Dienste Karamanisade Mohammed Efendi's, hat er demselben sein Hyacinthengedicht geweiht, und die Verse wie Hyacinthen ihm zum Lobe gereiht. Hierauf trat er unter Kasisade Efendi an der Moschee Sultan Suleiman's ein, und als i. J. 962 (1554) Sultan Suleiman vom Feldzuge Nachdschiwan's zurückkehrte, überreichte er demselben sein Glückwünschungsgedicht, welches mit dem Verse beginnt:

Es kam und adelte die Stadt heut' der Sultan,
Verwandelnd sie in Edens Flur und Gülistan;

und zugleich eine Bittschrift in Versen, von denen die folgenden dem Sultan besonders zu gefallen das Glück hatten:

Als Du mit Deiner hohen Schulen einer
Ahmed's Verdienst als Muderris beehrt,
Da zeigte ich mich auch im Weisheitskampfe,
Allein ich blieb entblößet wie ein Schwert.
Was ist's, wenn Würdige vergessen bleiben,
Wenn man das Meer mit Blasen überfährt [2])?

Im Jahre 963 (1555) ging er mit dem Richter von Haleb nach Syrien und brachte dem Beglerbeg von Haleb, Kobadpascha, sein Gedicht auf den Neumond aus dem L, und dem Richter seine Kaßide aus dem R dar [3]). Als er hierauf nach Constantinopel zurückreiste, traf er zu Konia mit dem Richter von Da-

---

1) Ein unübersetzbares Wortspiel zwischen Saradsch (ein Sattler), wovon einige die Sarazenen herleiten wollen, und zwischen Sirasch (eine Lampe).

2) Daß die Freymüthigkeit dieser Verse Suleiman dem Großen gefiel, ist ein Beweis mehr, daß er den Ehrennahmen des großen Herrschers wohl verdient.

3) Die siebente Kasside.

mask, Mohammed Tschelebi, dem Sohne Ebu-Suud's zusammen, den er mit dem Verse:

Recht ist's, wenn Eden neidet diese Flur,

begrüßte und von ihm sehr günstig empfangen ward. Auf dessen Fürbittschreiben wurde er i. J. 969 (1561) als Danischmend (Candidat) an einem Collegium, und i. J. 971 (1563) als Mulasim (Adjunct) eingeschrieben, und demselben eine Muderrisstelle von 25 Aspern zu verleihen befohlen. Der damahlige Heeresrichter von Rum, Hamid Efendi, machte Vorstellung dagegen, daß diese Verleihung wider die Grundgesetze (Kanun) sey, worauf ein neuer kathegorischer Befehl die Vermehrung seines Gehaltes mit 5 Aspern auftrug. So wurde ihm zuerst zu Ende des Mondes Schewal die Muderrisstelle an der Medrese Piripascha's zu Siliwri mit 30 Aspern verliehen, und i. J. 972 (1564) wurde er mit demselben Einkommen an der Medrese Muradpascha's nach Constantinopel übertragen. Im Monde Rebiul-achir des Jahres 974 (1566) wurde er mit einer Zulage von 13 Aspern unter die Vierziger aufgenommen. Im Dschemasiul-ewel desselben Jahres hatte er (an der Medrese Muradpascha's) den Sohn seines Lehrers, Mahmud Tschelebi, zum Nachfolger. Im Monde Ssafer des J. 977 (1569) ward er an Abdul-wasi Tschelebi's Stelle Muderris an der Medrese Mahmudpascha's, und im Monde Rebiul-ewel 979 (1571) an Mahmudbegs Stelle Muderris an der Medrese von Ejub. Im Moharrem 981 (1573) ward ihm die durch den Austritt Abdul Ghani Efendi's erledigte Stelle eines Achters (d. i. einer der acht Muderris) an der Moschee Mohammed's II., und im Monde Redscheb 983 (1575) an Agasade's Stelle eine der Muderrisstellen an der Moschee Sultan Suleiman's verliehen. Im Monde Schaaban desselben Jahres, d. i. zu Anfang der Regierung Sultan Murad's III., gaben seine Neider ein Ghasel des Dichters Nami

als ein seiniges an, und verläumdeten ihn, als ob er wegen der Milde, welche weiland Sultan Selim den Weintrinkern angedeihen ließ, den Vater dem Sohne, nähmlich dem damahls regierenden Sultan Murad III., vorzöge, und diesen satyrisch schmähte. Der Sultan, hierüber erzürnt, befahl seine Absetzung und Verweisung. Das Ghasel, welches so viele Unruhe verursachte, ist das folgende:

Besser als der Weltenreichthum
Ist mein Brot und Wasser, besser;
Besser als das Köschk der Gnaden
Ist mein öder Winkel, besser.
Besser als des Stolzes Soffa
Ist beym Fest Betrunk'ner, besser [1]).
Besser als der Ehrenphönix
Ist der Schmetterling, viel besser [2]).

Seine Medrese wurde dem Sohne Sinan Efendi's, Mohammed Tschelebi, verliehen; doch ehe noch der Strenge des Sultans durch die Vollstreckung des Verbannungsbefehls Genüge geschehen, ward das obige Ghasel in alten Sammlungen des Dichters Nami entdeckt, und dem Baki Verzeihung gewährt. Indessen hatten die Verläumder ihn doch der unter Sultan Suleiman genossenen Gunst beraubt, und es konnte auf ihn der Vers angewendet werden:

Das Herz, das Dschem als Glas erst auf den Händen trug,
Die Hand der Zeit hierauf an hartem Stein zerschlug;

---

1) Wörtlich: Besser als unruhige Freude in dem Gefühle des Stolzes auf dem Vorsitze der Selbstgenügsamkeit, ist bey dem Feste des Nichts unser mit Schlaf befleckter Trunkenbold.

2) Wörtlich: Besser, o Baki! (o Nami) als eiferlos, wie der Humai, auf dem Gipfel der Ehre zu sitzen, ist unser Schmetterling, welcher an der Kerze der Liebe seine Fittige verbrennt.

denn nachdem er i. J. 984 (1576) an Karatschelebisade Hossam Efendi's Stelle zur Medrese Sultan Selim's II. an seiner Moschee zu Adrianopel mit 74 Aspern täglich ernannt worden war, wurde er alsbald wieder auf seine vorige Stelle, nähmlich an die Medrese Sultan Selim's I. zu Constantinopel, übertragen. Im Moharrem des J. 987 (1579) wurde er mit der Stelle eines Richters von Mekka als Nachfolger Perwis Efendi's befriedigt; im Rebiul-ewwel desselben Jahres aber schon in derselben Eigenschaft nach Medina versetzt. Ein Monath nachher erhielt er die Bestätigung davon und eine Vermehrung seines Gehaltes bis auf tausend Ducaten. Zwey Jahre darauf, im Schewal 987 (1581) wurde er abgesetzt und an seiner Statt Mirsa Machdum zum Richter von Medina ernannt. Im Dschemasiul-achir kehrte er nach Constantinopel zurück und trat in die Reihen verdienter Männer ein, aus welcher er im Ramasan 992 (1584) zur Würde des Richters der Hauptstadt befördert ward, welche er im folgenden Jahre im Moharrem 993 (1585) an Dögmedschisade Efendi abtrat, und im Redscheb 994 (1586) dieselbe Stelle wieder von Mirsa Machdum übernahm. Im Silkide desselben Jahres ward ihm an Behaeddinsade Efendi's Stelle die hohe Würde eines Heeresrichters Anatoli's zu Theil, von der er sich im Dschemasiul-ewwel des J. 996 (1587) in die Ruhe zurückzog, diesen hohen Posten dem Dögmedschisade Efendi überlassend. Im Redscheb des J. 999 (1590) wurde er zum zweyten Mahle als Nachfolger Sinan Efendisade Ali Efendi's zum Heeresrichter Anatoli's ernannt, und im Redscheb des J. 1000 (1591) an Sekeria Efendi's Stelle mit der hohen Würde eines Heeresrichters Rumili's bekleidet. Noch im selben Jahre wurde er mit der gewöhnlichen Pension in Ruhe versetzt, und an seine hohe Stelle kam Mola Ahmed Efendi. Im Jahre 1003 (1594), im Monde Dschemasiul-ewwel, kehrte er an Ssanallah Efendi's Stelle zur

Würde eines Heeresrichters Anatoli's und zog sich im Silhidsche desselben Jahres mit der gewöhnlichen Pension zurück von dieser Stelle, welche Bostansade Mustafa Efendi antrat. Im Redscheb des J. 1006 (1597) nahm er an Kusch Jahja Efendi's Stelle zum dritten Mahl den Vorsitz der Ulema's als Heeresrichter von Rumili ein, und weil er i. J. 1007 (1598) um Enthebung von den Geschäften bath, ward seine Stelle dem Sohne Ebu Suud's verliehen. Freytags den 23. Ramasan des J. 1008 (11. April 1600) wurde das Rosenbeet seines Daseyns vom Sturme des Todes verheert, und das Diplom seines Lebens umgekehrt. Er liegt vor dem Adrianopolitaner Thore am Wege der nach Ejub führt als ein verborgener Schatz an seinem Ruheplatz. Hadi von Bagdad verfertigte ein Chronograph auf seinen Tod. Sonnabends am Tage nach seinem Tode wurde sein Leichnam in der Moschee Sultan Mohammed's II. ausgestellt; der Vorhof war mit Menschen dicht angefüllt; der Scheich des Islams, der Mufti Ssanallah Efendi, verrichtete das Leichengebeth und wiederhohlte den Vers Baki's:

Um dich zu schätzen was du werth sey'st rein,
Steh'n gegen über dir die Freunde Reih'n in Reih'n.

Baki war die farbiggeschmückte Hochzeitspalme der Wissenschaften, das erste Ghasel des Diwans der Wohlredenheit, das erste Distichon des Gedichtes der Kunstfertigkeit, der Titel wahrer Kenntniß und Gelehrsamkeit, der Grundvers der Kaßide der Rhetorik und der Beredsamkeit, der einzige Vers wunderbarer Dichterkraft, der Schlußvers zauberischer Wissenschaft; er war aus Lehmen gebildet, der in dem Glase der ewigen Liebe als Hefen zurückgeblieben, und die Bildung seines glücklichen Leibes ward dem Himmel als Verdienst angeschrieben. In der That ist jeder Vers dieses Meisters der Wohlredenheit eine rhetorische Vorschrift,

»Es lernten Dichter Rum's von ihm erst das Ghasel;«

jedes seiner Distichen ist die Grundlage des Gebäudes der Redekunst, und das schönste Lob sprach er selbst in den folgenden Versen aus:

Mir, Padischah des Worts, von Allen hochverehrt,
Ward wie die Kaßide auch das Ghasel gewährt;

und ich sage:

Zu Ende ist das Wort, mehr braucht es nicht!
Was soll für Baki denn ein Lobgedicht?

Außer der Sammlung seiner Gedichte hinterließ er als Denkmahle noch die türkische Uebersetzung dreyer arabischer Werke, nähmlich des Mewahibul-ledenije [1]) (innere Geschenke), unter dem Titel: Maalimul jakin, Belehrungen gewisser Einsicht; dann das Werk Fasailul-dschihad [2]), von den Vortrefflichkeiten des heiligen Krieges; und die Geschichte Mekka's, El-ilam fi ahwali beledillahil-haram [3]), d. i. Anzeige des Zustandes der Stadt Gottes, der heiligen.

Als Muderris an der Medrese von Ejub übersetzte er auch die Sammlung der von diesem Waffengefährten des Propheten erhaltenen Ueberlieferungen in's Türkische, welche an dem Grabmahle Ejub's den Besuchenden zur Einsicht offen liegen. Sein herrlicher

1) Mewahibul-ledenije, d. i. die innern Geschenke vom Scheich Imam Schehabeddin Ebil Abbas Ahmed Ben Mohammed Al-kastelani, gest. im J. d. H. 923 (1517); eine außerordentlich hochgeschätzte Lebensgeschichte Mohammed's, in zehn Hauptstücken.

2) Mescharikul-eschwak, die Oriente der Sehnsuchten, eine Abkürzung des großen Werkes Ibnul-asakir's, über die Vortrefflichkeiten des heiligen Krieges. Einen Auszug aus Baki's Uebersetzung habe ich während des Feldzuges von 1805 aus Constantinopel meinem unsterblichen Freunde Johannes Müller gesandt, welcher denselben unter dem Titel: Die Posaune des heiligen Kriegs herausgab.

3) El-ilam be aalami beledil Haram, d. i. Anzeige für die Gelehrten der heiligen Stadt, vom Scheich Imam Mohammed Ben Ahmed aus Mekka, gest. im J. d. H. 988 (1580).

Diwan ist in der ganzen Welt wie das Siebengestirn geehrt und wie die an der Kaaba aufgehangenen sieben Gedichte im höchsten Ansehen und Werth, und man verfertigte darauf folgenden Vers:

Schreib', Baki! deine Verse in des Himmels Blau,
Damit der Freund sie dort als unerreichbar schau'.

Da seine Erscheinung in die Zeit der Regierung Sultan Suleiman's fiel, so hatten sich seine farbigen Gedichte der höchsten Werthschätzung zu erfreuen, und er war gewohnt, wie der Vogel Salomon's (der Widhopf) fliegende Blätter der Dichtkunst auszustreuen. So oft er dem Throne Salomon's (Suleiman's) frische Erstlinge der Dichtkunst verehrt, wurden für ihn Beutel voll Silber und Gold geleert, wie er selbst sagt:

Es regnete durch Ihn auf Baki Rosenobel,
Als hätte man gestreut ein ganzes Tuch voll Rosen.

Im Jahre 973 (1565) erhielt er von des Sultans Gnade ein Exemplar des Kuschaf [1]) und des Hedajet [2]) zum Geschenke, wofür er sich durch die folgenden Verse bedankte:

Durch den Enthüller hat sich für uns enthüllet die Gnade,
Alle Schwierigkeit hat uns gelöset der Herr.
Wem Wegweiser ward auf Deinem Pfade die Großmuth,
Dem hält auf dem Pfad Leitung entgegen das Licht.
Der Vollkommenen Zahl ist in der Welt zwar unendlich,
Doch durch Gottes Huld bist der Vollkommenste Du.

Auch das folgende Bruchstück zeigt von dem innigsten Umgange, dessen er an des Sultans Hof genoß:

Der Schah, der wie ein Engel denkt,
Hat mir ein junges Lamm geschenkt;

---

1) Kuschaf, der Enthüller; der Titel eines großen Commentars des Korans.
2) Hedajet, die Leitung; der Titel eines bekannten juridischen Werkes. Siehe osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. Band S. 7.

Laßt Sein uns im Gebeth gedenken,
Er aber soll uns Lämmer schenken.

Im J. 981 (1573) als Sultan Selim den Aufzug der Ssurre (des jährlich nach Mekka geschickten Geschenkes) ersah, lud er den Dichter, der damahls Muderris an der Moschee Sultan Mohammed's II. war, ins kaiserliche Harem. Als er unter Sultan Murad's III. Regierung seiner Wünsche durch die Würde eines Heeresrichters theilhaftig ward, pries er des Sultans Gnade durch die folgenden Verse:

Das Doppelte hat Er für mich gethan,
Was ehevor Selim und Suleiman.
Sie hoben mich zwar aus dem Staub empor,
Er setzt mich aber an des Himmels Thor.
Der edle Dienst, zu dem Er mich bestellt,
Hat Ausgezeichnetsten mich zugesellt.

Als er unter Sultan Mohammed's III. Regierung von der Heeresrichterstelle zurückgezogen lebte, erwarb er sich zwey Mahl durch Verse des Sultans besondere Gnade. Die Verseperlen, die er als Bitte um die Verleihung der Heeresrichterstelle vor den Sultan hinstreute, sind die folgenden:

Lang, Baki! liegt dein Stern in Kampf und Streit,
Bis dich das Glücksgestirn zum Diwan zieht.
Du bethe fleißig für den Herrn der Welt,
Der, wenn auch Niemand zieht, hinein dich zieht.

Die ein anderes Mahl überreichten Verse sind:

O gräm' dich, Baki! nicht an seinem Thor,
Was Er nicht weiß trag' du dem Sultan vor;
Wir sind ein Bettelgast, Ihm ist bekannnt,
Daß Bettler Brot bedarf zum Unterstand.

Siehe! das war eine Zeit, welche Männer von Verdienst

nährte, denselben, ehe sie von hinnen gingen, ihren Wunsch gewährte, und den Sinn des Verses bewährte:

Unwissenden nahm ab Verdienst den Tand,
Es flieget Glückesfalk von Hand zu Hand!

Auch in dem Gespräche waren die seltenen und geschmackvollen Worte Baki's farbig und duftig wie die Moschusperlen seiner Verse, und so wie sein herzeinnehmendes Gedicht mit wunderseltener Kunst ausgestattet alle Feinheiten umfaßt, so waren auch seine Perlen regnenden Gespräche als Quellen der Rede wie farbige Rubine in reines Gold schön und fest gefaßt, und diejenigen, welche er zum Zutritt seiner Gesellschaft erkor, hingen sich die reinsten Perlen des Sinns als Schmuckgehäng an's Ohr:

Um die Perlen des Worts in die Muschel des Ohres zu fassen,
Horchet hinter der Wand seinem Gespräche das Meer [1]).
Wenn es nicht möglich ist, bey ihm zu erhalten den Eintritt,
Eilet der Kaufmann herbey, Perlen zu suchen des Sinns.

Als ich eines Tages mit meinem seligen Vater bey ihm den Zutritt erhielt und während des Gesprächs der Tod eines Großen erwähnt ward, sprach Baki: Sein Schiff hat den schweren Ballast der Welt abgeworfen und ist eine Elle hoch (die Höhe des Grabs) erleichtert gestiegen. Mehrere dergleichen sinniger, anmuthiger Reden sind bekannt und beliebt wie Zuckerkand [2]), weßhalben dieselben ausführlich hier zu wiederhohlen der Zweck dieses Buchs nicht zugestand. Als er mit meinem Vater zugleich Danischmend [3]), d.i. Candidat zu einer Adjunctenstelle war, und

1) Dieser Vers ist wohlverständlich in den Landhäusern am Bosporos, wo man in dem Innern das tosende Meer hört.

2) Schekerkand ist das persische fast ganz wie das deutsche lautende Wort.

3) Danischmend, eigentlich ein Wissender. Die europäischen Schriftsteller des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts heißen dieselbe Tanismanos, und sogar im neuesten volksthümlichen Wörterbuche der deutschen

dieser einige Monathe vor ihm Mulasim (Adjunct) ward, setzte mein Vater einem bey dieser Gelegenheit gedichteten Ghasel folgenden Schlußvers hinzu:

Der Verse Kreis hast Rewi [1]) du durchlaufen;
Die andren [2]) Liebenden laß du nun laufen.

Baki verstand die Stichelrede, und weil er auch glaubte, von meinem Vater, wenn er ihm begegnete, über die Achsel angesehen zu werden, so machte er einige Monathe hernach, als er mit dreyßig Aspern zum Adjuncten befördert worden war, den folgenden Vers:

Baki bestieg den Gaul der Natur mit muthigem Vorsatz,
Und Schönredner sind tief in der Nied'rung Ja Hu!

Hierauf entgeghete mein Vater:

Sieh' auf den Gipfel des Baum's, wie sich wiegen und schaukeln die Raben,
Während die Nachtigall tief in der Niederung sitzt.

Baki's Zeitgenosse, der Dichter Chiali, d. i. der Phantastische, welcher im Verdacht des Mysticismus steht, ließ zum Lobe Baki's dem Talentgaule seines Kiels auf dem Felde der Phantasie folgender Maßen Lauf:

In deinem Schacht, o Baki! Perlen liegen,
Und unerreichbar bleibest du dem Bengi.
Als Krone deines Ruhms kann dir genügen,
Daß du des Schahes Huld erwarbst durch Frengi.

Von demselben:

Herzen ziehest du an durch Zauber des Liedes, o Baki!
Ist dein herrlich Gedicht Zucker, bezaubert vielleicht?
Durch das ganze Land geh'n aus die Lieder der Verse;
Ist dein erobernder Vers, Baki! vergoldet vielleicht?

Sprache von Heinsius findet sich statt Danischmend der Talisman, als ein türkischer Gelehrter aufgeführt!!! —

1) Der Dichterbeynahme des Vaters Attaii's.

2) Das beleidigende Wortspiel liegt im Worte andere, welches auf Türkisch baki, d. i. die übrigen heißt.

Als er in seinen Studentenjahren nach Adrianopel kam, und diese Eden ähnliche Stadt wie das Gebieth der Dichtkunst mit strahlenden Augen durchschaute, luden ihn seine Freunde an einen Erlustigungsort, wo sie sich frohem Gespräch überließen. Während desselben kamen sie auch, wie der Vers sagt:

Jedem dünket seine Stadt
Wunderbarer als Bagdad;

auf das Lob Adrianopels und bathen Baki zuletzt hierüber ein entscheidendes Wort abzugeben; Baki sprach;

In der That! schön ist die Stadt!
Schad', daß sie nicht Menschen hat!

Diese Stichelrede verwundete die Freunde und trübte die Krystallfluth ihrer reinen Herzen; zuletzt fing der Groll an zu gähren und sich in Reden und Versen zu entleeren. Die Dichter Adrianopels, Emri Tschelebi, Medschdi Tschelebi und Deli Kerim Tschelebi aus Demitoka standen zusammen und ließen den Schwertern ihrer Zungen und Federn freyen Lauf. Baki Efendi antwortete darauf, indem er das zweyschneidige Schwert der Zunge gegen die Gesichter des Feindes wandte, demselben mit Strophen den Weg verrannte, und dem Papier wie weißen Wangen Lanzenmaale einbrannte. Da jene Strophen zu erwähnen schändlich und für verstorbene Moslimen keine Ehre wäre, so hat man sich begnügt von denselben die einzige folgende vielberühmte anzuführen:

Baki Löwenherz! was ist's, wenn Laffen
Deiner spotten und dich bitter schmäh'n?
Siehst du nicht am Markt, wenn Hunde klaffen,
Ruhig sie vorbey den Löwen geh'n?

VII.

Mola Abdul Baki.

Aus dem Feslike, d. i. der osmanischen Geschichte, Hadschi Chalfa's.
Unter den Todesfällen des Jahres 1008 (1600) [1]).

Dieß ist der verstorbene Baki Efendi, dessen Werke das Capital des Dichteradels und des Rednerruhm's der Vor- und Nachwelt sind; der erste der Fürsten des Worts, der Sultan der Dichter Rums.

Als das Verzeichniß der Dichter besah das richtende Schicksal,
Riß es der Nahmen gar viel aus dem Register heraus;
Während es jene verwarf, bestätigt' es diesen für immer,
Schrieb in der Zeiten Buch: Dauernd ist Baki fürwahr!

Im J. d. H. 933 (1526) geboren, erhielt er den Nahmen Mahmud, aber in seiner Fertigung schrieb er sich Abdulbaki (der Diener des Dauernden, d. i. Gottes) und in seinem Ringe war dieser Vers eingegraben:

Vergänglich ist die Welt, sie ist von Treue leer,
Denn alles eitel ist, und dauernd ist nur Er.

Sein Vater, Gebethausrufer an der Moschee Mohammeds II., starb i. J. 973 (1565). In seiner Jugend erwarb er sich sein Brot als Sattler, doch spornte er bald des Unternehmungsgeistes Pferd und zündete mit dem Feuerzeug des hohen Muthes die Lampe der Bildung an, indem er mit Herbeyschaffung des Nöthigen sich Verdienstvollen nahte. Eine Zeit lang war er im Dienste Karamanisade Mohammed Efendi's beschäftigt, dem er sein Hyacinthengedicht zueignete. Hierauf trat er an der Suleimanije in den Kreis Kasisade Efendi's ein, den er i. J. 963 (1555) nach Haleb begleitete. Im J. 969 (1561) wurde er auf

---

1) In meiner Sammlung, und auf der k. k. Bibliothek Nr. 128.

Fürbitte des Sohnes Ebu Suud's, Danischmend, im Ramasan d. J. 971 (1563) Mulasim, und zugleich mit einer Muderrisstelle begnadigt. Da der damahlige Heeresrichter von Rumili, Hamid Efendi, die Vorstellung machte, daß dieses dem Kanun zuwider sey, so wurde mit Beseitigung der Muderrisstelle dennoch sein Gehalt um fünf Aspern vermehrt und dem eines Muderris gleichgesetzt. Er durchlief die Bahn der Muderris und gelangte auf derselben i. J. 981 (1572) an die Moschee Sultan Mohammeds II. als Achter, und i. J. 983 (1574) an die Moschee Sultan Suleiman's. Dieß fiel in den Regierungsantritt Sultan Murads III., wo seine Neider und Feinde eine alte Ode des Dichters Nami hervorzogen und dieselbe als ein Ghasel Baki's vor den Fuß des Thrones brachten, als ob er die Milde Sultan Selims, welcher den Weintrinkern nicht abgeneigt war, priese, seinen Tod bedaure, und denselben seinem Sohne, dem regierenden Sultan, vorzöge. Des Sultans Gemüth wogte in Zorn auf, und befahl seine Absetzung und Verweisung; aber ehe noch die Strafe vollzogen ward, fand sich dieses Ghasel in einer alten Sammlung von Nami's Gedichten, und auf das Diplom seiner Hoffnungen zog die Feder der Huld den Strich der Verzeihung. Im J. 984 (1576) ward er Muderris an der Moschee Sultan Selims I., i. J. 987 (1579) Richter von Mekka, i. J. 988 (1580) mit einer Vermehrung des Gehalts Richter von Medina, i. J. 992 (1584) Richter von Constantinopel, und nachdem er diese Stelle eine Zeit lang niedergelegt, begleitete er dieselbe zum zweyten Mahle. Zu Ende desselben Jahres ward er Heeresrichter von Anatoli, und nachdem er abgesetzt worden, ward ihm diese Ehrenwürde i. J. 999 (1590) zum zweyten Mahle zu Theil. Im J. 1000 (1591) erstieg er den höchsten Posten eines Heeresrichters von Rum, den er hierauf verließ, und mit demselben i. J. 1003 (1594) zum zweyten Mahle und im J. 1006 (1597) zum dritten Mahle betraut ward. Im Moharrem

des Jahrs 1007 (Julius 1598) zog er sich von diesem Posten und Freytag den 23. Ramasan 1008 (11. April 1600) aus dem Leben zurück. Er ist außer dem Adrianopolitanerthor am Wege begraben. Hadi von Bagdad verfertigte ein Chronograph auf seinen Tod:

BakI Voran In Das ParaDIes.

Baki war die farbige Hochzeitspalme aller Wissenschaften, das erste Ghasel des Diwans der Wohlredenheit, der Kronvers des Gedichtes der Kunstfertigkeit.

Mir, Padischah des Worts, von Allen hochverehrt,
Ward wie die Kasside auch das Ghasel gewährt.

Außer seinem Diwan hinterließ er noch eine Uebersetzung des Mewahibi ledenije, unter dem Titel Maalimol jakin, d. i. die Belehrungen gewisser Einsicht, eine Uebersetzung des Mescharik unter dem Titel Fasailul Dschihad, d. i. die Vortrefflichkeiten des heiligen Krieges, und eine Uebersetzung der unter dem Nahmen Ilam bekannten Geschichte von Mekka. Als Muderris an der Moschee Ejub's sammelte und übersetzte er die Ueberlieferungen dieses Waffengefährten des Propheten, die er dort für die Wallfahrter niederlegte. Sein Diwan ist das Gemählde der Zeit und berühmt weit und breit, und wie er selbst sagte:

Schreib', Baki! deine Verse in des Himmels Blau,
Damit der Freund sie dort als unerreichbar schau'.

*

Zu Ende ist das Wort, mehr [1]) braucht es nicht.

---

[1]) Das Wortspiel dieses Epiphonems liegt im Worte Baki, welches im Arabischen zwar der Dauernde heißt, im Türkischen aber als Nebenwort im gemeinen Sprechen für übrigens gebraucht wird. Baki ne demek lasim dür, heißt also sowohl: übrigens was ist's noth zu sagen, als auch: was ist's noth mehr von Baki zu sagen.

VIII.

Aus dem bibliographischen Wörterbuche Hadschi Chalfa's.
Unter dem Artikel: Diwan [1]).

Der Diwan Baki's gehört unter die schönsten türkischen Diwane, und ist der berühmteste derselben [2]). Der Verfasser der großen Blumenlese Subdetuleschaar, d. i. Blüthe der Gedichte, entschuldigt sich darüber, daß er nicht den ganzen Diwan seiner Sammlung einverleibt, sondern nur eine Auswahl getroffen, mit den folgenden Versen:

Wenn er hier nicht den ganzen Diwan lief't,
Wird es dem Leser doch verzeihlich dünken.
Unmöglich ist's, den Quell' ganz auszutrinken,
Wenn man auch noch so brennend durstig ist.

Dennoch nahm er fünfhundert Distichen daraus in seiner Sammlung auf [3]).

IX.

Aus dem Achlaki Suleimani, d. i. den Eigenschaften Suleiman's, von Furi [4]).

Im Kenntnißreiche Herrscher als Sultan,
In dem Gebieth der Verse als Chakan;

---

1) In der Bibliothek Nr. 401.

2) Min ahsenid - dewawinet türkijet we eschheruha.

3) Da Baki's ganzer Diwan gegen 3000 Verse enthält, so glaubte Kaffade also nicht weniger als ein Viertheil der Gedichte des größten Lyrikers der Türken aufnehmen zu müssen.

4) Furi, ein Dichter, gleichzeitig mit Suleiman dem Gesetzgeber, welcher in den letzten Jahren der Regierung desselben das obige (in meiner Sammlung befindliche) Werk schrieb. Dasselbe ist eine Blüthenlese aus Suleiman's türkischem und persischem Diwan mit beständigem Lobe der persönlichen Eigenschaften des großen Herrschers, von dem die obigen Verse.

Chosrew, [1]) Kemal [2]); voll Gluth der Phantasey,
Hafis [3]) an Kunst und hoher Anmuth neu;
Es streuen schöne Perlen aus als Chan
Nisami [4]) und der Lyriker Selman [5]),
Schlagfertig in der Ode stehen sie;
Sahir Farjabi [6]) in der Elegie.
Den besten Ruf im Haus der Reinigkeit
Hat Dschami's [7]) voller Becher allezeit;
Im Dichterhain ist Newaji's [8]) Schall
Der wohlberedte Laut der Nachtigall.
Die Feinheit von der ew'gen Dauer Land
Kennt Baki, der für immer hat Bestand.
Vollkommen kennet er der Worte Werth,
Was leichter wiegt, und was hinunter schwer't.

---

1) Chosrew aus Dehli; s. Geschichte der persischen Redekünste, S. 229. Da der Nahme hier als letztes Wort des ersten Verses mit dem letzten des folgenden, New (neu) reimt, ist dieß ein Beweis mehr, daß Chosrew, und nicht Chosru, (wie ich früher Engländern und Franzosen irrig nachgeschrieben) die richtige Aussprache ist.

2) Kemal aus Ißfahan; s. Geschichte der schönen Redekünste Persiens, S. 159.

3) Hafis; wer kennt ihn nicht?

4) Nisami; s. Geschichte der schönen Redekünste Persiens, S. 105.

5) Selman, eben da S. 260.

6) Sahir Fariabi, eben da S. 130.

7) Dschami, der Schlußstein persischer Dichter, s. eben da S. 312.

8) Newaii, sonst Mir Alischir, der große persische und tschagataische Dichter und Großwesir; eben da S. 310.

(Die Nahmen der andern zwölf osmanischen von Suleiman gepriesenen Dichter, die auf Baki folgen, sind: Sati, Schehi, Nedschati, Nihari, Emri, Scheichi, Hesari, Hilali, Kerimi, Mesihi, Furi und Nischani.

X.

Joseph Simon Assemani's Zeugniß.

An die vorausgehenden Zeugnisse von türkischen Anthologen, Historikern und Bibliographen, welche alle einstimmig für die unerreichte Größe Baki's in der osmanischen Lyrik zeugen, mag sich noch das folgende eines großen Orientalisten, nähmlich Assemani's (im Cataloge der orientalischen Handschriften der mediceischen Bibliothek zu Florenz) anschließen. Der Diwan Baki's befindet sich unter den orientalischen Handschriften der mediceischen Bibliothek zwey Mahl, nähmlich unter Nr. LXXXV, und Nr. LXXIV. Beym Verzeichnen der ersten Handschrift wußte der Verfasser des Catalogs so wenig von Baki, daß er ihn Bachus nennt und frey gesteht, daß er von seinem Vaterlande und der Zeit, worin er lebte, nichts wisse [1]). Unter der zweyten Nummer wird aber das allgemeine Zeugniß von Baki's Dichtergröße aufgeführt: Illud autem Diwan omnium quae lingua turcica extant praestantissimum esse eruditiores Turcae existimant, atque hoc librum magni faciunt, p. 482.

Schlußwort.

Von allen hier dem Diwan vorausgeschickten Lobreden berühmter Männer auf Baki ist das Ehrenzeugniß des großen Suleiman, wenn nicht das poetisch-gewichtigste, doch gewiß das historisch-wichtigste. Suleiman war selbst Dichter und führte als solcher den Nahmen Muhibbi, d. i. der mit Freundschaft Liebende. Sein gebildeter und an den größten Meistern persischer und arabischer

1) Autore quodam Bacho Poeta doctissimo cujus patriam ac citatem ignoramus.

Poesie geläuterter Geschmack hob die Literatur der Osmanen zur höchsten Stufe, welche dieselbe erreicht, und auf welcher Baki als der größte Lyriker seitdem unerreicht stehen geblieben ist. Nachdem Suleiman sieben der größten persischen Dichter genannt, geht er mittelst Newaji's, der sowohl persisch als tschagataisch, d. i. alttürkisch, dichtete, zu den neutürkischen, d. i. zu den osmanischen, über, und nennt als den Ersten derselben den Baki, den er nicht nur allen Lyrikern, sondern auch den Verfassern romantischer Gedichte vorsetzt, und ihm allein drey Distichen weiht, während alle übrigen folgenden osmanischen wie die vorhergehenden persischen mit einem einzigen Distichon abgefertigt werden.

Suleiman, ein großer Feldherr und Herrscher wie Friedrich II., war, wie dieser, Schöngeist, und wenn auch vielleicht kein besserer Dichter, doch ein besserer Kunstrichter über die Literatur seines Volkes, die nur durch seinen Schutz und seine den Dichtern zugewandte Gunst unter ihm ihr goldenes Zeitalter erlebte. Schon ein Sechziger, d. i. in einem Alter, wo es gewöhnlich Naturen so schwer wird, alte Götzen zu zerbrechen und neuen aufsteigenden Geistern erster Größe zu huldigen, erkannte Suleiman's großer Genius Baki's allen bisherigen Dichtern seiner Zeit vorragendes poetisches Verdienst sogleich bey Ueberreichung seines ersten Bewillkomm's, und ehrte ihn fortan als eine der Zierden seines großen Reichs und seiner durch große Mitgenossen so großen Zeit. Nicht nur Meister des Throns, sondern auch Herr und Meister des Worts, belohnte Suleiman den Lobredner Baki nicht nur als Sultan, sondern auch den Dichter als Dichter durch obiges Dichterdiplom und das in Erfüllung gegangene prophetische Wort:

Die Feinheit von der ew'gen Dauer Land
Kennt Baki, der für immer hat Bestand.

Inhalt.

I.

Baki's Diwan.

Baki's,

des größten türkischen Lyrikers,

Diwan.

Kassides.

1.

Apotheose Sultan Suleiman's.

Hengamǐ scheb ki künkreǐ tscharchǐ asüman.

Nachts, als in des Himmels Ferne,
Leuchtete das Heer der Sterne,
Als der Mond die Fackel trug,
Und die Milchstraß Funken schlug,
Als Merkur, des Himmels Schreiber,
Schleuderte der Schnuppen Leiber [1]),
Venus wohlgemuth die Leyer
Tönte zu des Himmels Feyer,
Als im Himmelsreif, dem runden,
Sonnentrommel [2]) war verschwunden,
Mars, mit einem goldnen Schwerte,
Fehd' und Kampf die Himmel lehrte,
Jupiter, mit Weisheitslichte,
Saß als Herrscher zu Gerichte,

---

1) Nach dem Koran sind die Sternschnuppen Dschinnen, welche die Zinnen des Paradieses erklettern wollen, und von den wachhabenden Engeln, oder von Rameh (Arktur), dem Schwinger des Speeres, zurückgeschleudert werden. Die Planeten sind nach der gewöhnlichen Vorstellungsart der Araber, Perser und Türken, personificirt. Eine Zeichnung derselben aus dem Adschaibul-machlukat befindet sich im ersten Bande der Fundgruben bey dem Aufsatze: Ueber die Sternbilder der Araber.

2) Die Deff oder Halbtrommel.

Und Saturn, der alte Fante,
Saß auf ind'schem Elephante [1]);
Als ich solchen Schmuck und Zier
Schaute, sinnend für und für,
Bey der Sterne Perlenschaar,
Ward's mir wie die Sonne klar,
Meinem innern Auge war
Das Geheimniß offenbar:
Diese Herrlichkeit und Pracht
Hat der Herr der Welt gemacht;
Thronend auf der Herrschaft Kissen,
Dem die Kaiser sind zu Füßen.
Dschem des Fest's, Dara der Schlacht,
Skender und Chosrew [2]) an Macht,
Herr von Ost und West, von Meer und Land,
Schah, Sultan, Suleiman genannt.

Er, der Herr, des Rechtes Reiter,
Chosroen sind Ihm Begleiter.
In der Milchstraß Ketten schloß
Er des Himmels störrig Roß [3]).
Seiner Huld und Großmuth dienen,
Gaben zollend, Meer und Minen.
Lenz sehnt sich nach Seinem Duft,
Herbst bey Ihm um Gabe ruft.
Niemand hat sich zu beklagen,
Troß der Flöt' und Laute Klagen.

---

1) Der alte Saturn saß im siebenten Himmel wie ein indischer Elephantentreiber; in der indischen Lehre der Sternenbilder reitet Saturn wirklich auf einem Elephanten. Siehe Moore's Hindoo Pantheon.

2) Dschem ist der Dejokes der Griechen; Dara, Darius; Iskender oder Skender, Alexander; und Chosrew, der Chosroes Parwis der Griechen.

3) Wörtlich: der Leopard des Himmels hatte sich wieder ihn empört, worauf er ihn mit der Kette der Milchstraße bändigte.

Keikubad [1]) ist nicht gerechter,
Kahreman [2]) kein strengrer Rechter.
Furcht vor ihm macht Cedern zittern,
Sterne fallen in Gewittern [3]).
Zur Vernichtung führt Sein Schwert,
Das auf Feinde niederfährt.
Als die Segel auf dem Meere
Bläh'n die Fahnen sich im Heere.
Seiner Größe Anka [4]) hält
Für ein Korn die ganze Welt.
Seines Schlägels Schläge fallen,
Und es rollt des Himmels Ballen.
In des Lobes Gülistan [5])
Klingt beständig der Paian:
Wäre nicht sein Mund der Geist der Seelen,
Könnt' er sich, wie Seelen, wohl verhehlen?

Syrer nach Hedschaf verlangen,
Locken so nach Deinen Wangen.
Sehen Pinien Dein Schwanken,
Gibt der Gärtner auf Gedanken [6]).
Denk' ich an des Mund's Rubinen,
So erblassen die der Minen;

---

1) Der Gründer der Dynastie der alten persischeu Könige Keian.
2) Kahreman, ein allgemeiner Nahme eines mächtigen Herrschers.
3) Wörtlich: er bindet aus fallenden Sternen eine Kette um den Hals des Himmels.
4) Anka, die arabische Benennung des persischen Simurg; zweifelsohne aus dem ägyptischen Anok, woraus das phönicische Ογκα der Griechen entstanden. S. Champollion, Précis du système hiéroglyphique, tableau général N. 52; und Creuzer's Symbolik II. S. 263.
5) Rosenbeet.
6) Er gibt den Gedanken auf, in seinem Garten die schön gewachsene Staude Ban zu pflanzen. (Ueber die Ban, s. les oiseaux et les fleurs, par Garcin de Tassy, p. 142 — 147.)

Rosen werfen Dir sich nieder
Und es steh'n Dir auf die Flieder [1]).
Deine Schönheit strahlt als Sonne,
Und erfüllt die Welt mit Wonne,
Steigt von Erden auf zum Himmel
Und herab mit Glanzgewimmel [2]).
Ist's ein Wunder, daß die Nachtigallen
Lob der Rosenstirne widerhallen [3])?

Weltflur machest Du zu Eden,
Nachtigall sagt tausend Reden.
Laßt zu Gottes Thron uns wenden,
Macht und Größe mög' Er senden!
Vor dem Wind das Licht bewahren,
Und den Herrscher vor Gefahren!
Deine Feste soll das Glück kredenzen,
Und der Sphären Becher golden glänzen.

2.

Zum Lobe Sultan Suleiman's.

Etdi schehri scherfi mukkademi Sultani dschihan.

Es kam und adelte die Stadt heut der Sultan,
Verwandelnd sie in Edens Flur und Gülistan;

---

1) Wörtlich: Rosen und Jasminen machen vor dir Sudschud, d. i. die niederwerfende Bewegung; und Cypressen machen Kiam, d. i. die aufstehende Bewegung des Gebeths: jene werfen sich anbethend nieder; diese stehen aus Ehrfurcht auf.

2) Wörtlich: Zum Himmel steigt auf das Geheul (Welwele) der Erde; und zur Erde steigt nieder das Geschrey (Ghalghala) der Himmlischen.

3) Wörtlich: Durch die Rose deiner Schönheit ist der Garten der Welt in Irem's Rosenfelder verwandelt, und von allen Seiten singen tausend Nachtigallen hundert Weisen.

Es freuet heute sich die Zeit als neues Jahr,
Wie seines Jusuf's sich der Greis von Kanaan.
Es ist die Zeit, wo Trauer sich in Lust verkehr't;
Der Hoffnung Jakob hat sein Auge aufgethan.
Gekommen ist die Zeit, wo des Vergnügens Pfau
Die Räder schlägt auf Flur und Wiesenplan.
Der goldne Glanz des Siegesmorgens widerscheint
Im Halbmond von der Ruhmbekränzten Fahn'.
Er wird, so hoffen wir, zu seinem Ziel gelangen;
Er, der geordnet hat die Herren im Diwan.
Es hob des Freund's Gestirn mit gutem Glücke sich,
Die Sphären drehen sich zu unsrer Gunst fortan.
Aus Schmerz war, Knospen gleich, ich eine Zeit versperrt,
Indeß der Trennung Dorn tief in das Herz mir rann.
Gottlob, daß durch Genuß des hochbeglückten Schah's,
Das Herz nnn die Gestalt der Ros' in Blüh' gewann!
Die Perl' im Meer der Huld, das Gold im Schacht der Welt,
Der Geist im Weltenleib, ist unser Großsultan.
Des wahren Glaubens Hort, der Schuß Prophetenrechts,
Gehorsam gegen Gott, befolgend den Koran.
An Größe Dschem, Chosrew, ein mächtiger Chakan;
Ja seine Sclaven sind Dschemschid und der Chakan. 1)
Der Herr der Welt, der Schah der Zeit, Suleiman!
Dem Hufe seines Pferds sind Herrscher unterthan.

Ein Schah, Dschemschiden gleich, die Sonne ist sein Zelt,
Der Herrscher Oberster, der Herr der Herrn der Welt;
Der Staub von Seinem Pfad ist Königs Kronjuwele,
Der Großen Augenschmink ist Staub, der Ihm entfällt.
Der Kronenträger sitzt im Schatten Seiner Fahne,
Indeß auf Seinem Weg der Vogt das Haupt hinhält.

---

1) Dschemschid, Chosrew Parwis, mächtige persische Herrscher. Der Chakan bey den Byzantinern; Χαγανος, der Herrscher der Avaren und Tataren.

Der goldne Himmel ist Gewölbe Seiner Macht,
Die Milchstraß' ist für Ihn ein perlgesticktes Zelt.
Der Funke Seines Schwerts, das eine Welt verbrennet,
Hat der Ungläub'gen Büchersaal mit Brand erhellt [1]).
Vom Glanze Seines Kronenschmucks sind hell die Länder,
Erleuchtet ist vom Glanze Seines Dolchs die Welt.
Es sey zu eng die Kron' auf des Darius Haupt,
Wenn er vor Seinem Thor in Staub nicht niederfällt!
Die Wandelsterne dreht am Herrschaftshimmel Er,
Der Mächtige, der Licht verstreuet in der Welt.
Der Fahnenschmuck von Seinen sieggewohnten Heeren
Verwandelt in ein Tulpenbeet so Wüst' als Feld.
Mit Henna wird der Fuß von Seinem Pferd gefärbet
In Schlachten, wo das Blut von Seinen Feinden quellt.
Es rollen Deinem Schwert beständig Ballen vor,
Weil es dazu niemahls an Feindesköpfen fehlt,
Weil stets Dein Schwert den Kopf des Feinds mit Blute tränkt,
Sind Perser Kisilbasch [2]) genennet von der Welt.
O reicher Schacht der Huld! durch Gottes Gnaden ist
In Dir Vortrefflichkeit zur Schau und Wunder ausgestellt:
Gerechtigkeit Omar's, Wahrhaftigkeit Bubekr's [3]),
Schamhaftigkeit Osman's, mit Ali's Witz gesellt.
Es sind die Länder Rums durch Deine Huld und Gnade
Als Glaubensfeld, als Blumenbeet des Rechts bestellt.
Und Iran ist verheert durch Deiner Macht Orkan,
Weil es ungläubig in Freygeisterey verfällt.
Alldort wird durch Dein welterobernd Schwert
Verlöscht des Irrthums und des Aufruhrs Nachtgemäld'.

---

1) Omar's, von europäischen Kritikern mit Unrecht bezweifelter, Bücherbrand erhält durch diesen Vers eine neue Beleuchtung.

2) Kisilbasch heißt Rothkopf; zu Suleimans Zeit endete der zwölfgefaltete Turban der Perser in einem rothen Cylinder, wie man dieselben noch in den Gemählden persischer Handschriften aus dieser Zeit sieht. Die heutigen Perser geben sich fruchtlos Mühe zu behaupten, daß dieses Kisil golden statt roth bedeutet habe.

3) Die vier ersten Chalifen: Ebubekr, Omar, Osman und Ali.

Es ruht die Welt im Schatten Deiner Gnadenwolken,
Zum Schlummer ladet nur der Regen, welcher fällt.
Es segne Gott den Padischah, den Allgerechten,
Der so im Osten wie im Westen Ruh' erhält!
Es schütze Gott den Herrn, den mächt'gen Rächer,
Dem unterthan vom Kafe bis zum Kaf [1]) die Welt.
Wenn tausend Jahre lang ich tausend Mahl auch denke,
Durchmeß' ich nicht des Lobes unermeßnes Feld.
Es werden durch Dein Lob die Verse Baki's erst
An Schwung und Kraft zu denen von Selman [2]) gestellt.

Zu End' ist das Gedicht, das buhlet mit Selman;
Durch Deine Huld, o Herr, erheb' es zum Diwan!
Im Meer der Dichtkunst ist es eine schwere Perle,
Im Staub, wie in dem Schacht, Rubin von Bedachschan.
Heb' es vom Staub empor, o Herr, des Glaubens Nährer!
Denn es erglänzt von Ueberliefrung und Koran.
Wenn aus der Scheide finstrer Nacht die Sonne zieht
Ihr welterobernd Schwert, von jedem Morgen an,
Sey Deinem hehren Schwert im Schatten Deines Glücks,
Der Kreis der ganzen Welt in Ruhe unterthan!

3.

Zum Lobe Sultan Selim's II.

Bihamdillah scherf buldi jene mülki Suleimani.

Gott sey Lob! Suleiman selbander
Herrschet in Selim als Alexander.

---

1) Das Gebirge Kaf umkreiset nach der mythologischen Geographie der Morgenländer die ganze Erde.

2) Selman, der Zeitgenosse und Nebenbuhler von Hafis, fast eben so groß in der Kasside, d. i. im panegyrischen und elegischen Gedichte, als dieser in der Gasele, d. i. im erotischen und mystischen.

Freude ward dem Erdenaug' gewähret,
Und die Welt durch Gottes Licht verkläret.
Wie der Tag herrscht Er, mit goldner Krone,
Von dem Ost zum West, dem Recht zum Lohne.
Freyen Aug's sind nun Peri's [1]) zu sehen;
Denn Sein Licht macht sichtbar selbst die Feen.
Absatz hat gefunden nun das Wissen,
Streuet Gold auf Rosen, ihr Narcissen!
Schlaf sey nun gegönnet allen Sternen,
Es bewacht des Glückes Aug' die Fernen.
Er, der Herr, Sultan und Schah, die Welt beglückend,
Hocherhabnen Haupts den Thron, die Krone schmückend!

Glaubenszuflucht! Himmels-Padischah!
Sohn Suleiman's! Selim der Schah!
Schehinschah von königlichem Stern'!
Chan des Thrones aller Erdenfern'!
Stahl wird Wachs in Seiner Davidshand,
Während Schwertblick unterwirft das Land.
Seinem Grimme schmilzt als Fluth das Erz,
Ehernen [2]) erweicht die Gluth des Schwerts.
Auf die Köpfe fällt es als Koran [3]),
Ausgelegt durch Schmide von Kerman [4]).
Wenn die Reiter dunkeln sich zusammen,
Leuchten Schwerter wie im Rauch die Flammen,
Und die Lanze, in der Sieger Hand,
Zeigt den Weg in der Vernichtung Land.

---

1) Aus den persischen Peri's sind die englischen Fairies, und aus diesen die deutschen Feen entstanden.

2) Ruiinten, der eherne Leib; ein Beynahme Rustem's, des größten Helden des Schahnameh.

3) Er steigt wie ein Vers des Korans nieder auf die Köpfe der Feinde.

4) Die Schwerter von Kerman sind berühmt als die besten in Persien.

Drengeschliffen glänzt sie in der Hand,
Wie ein drengeschliff'ner Diamant.
Herr! Du bist des Reiches schneller Ritter,
Dessen Gaul zerbricht der Rennbahn Gitter.
Stürzend in die Schlachten; welche glüh'n,
Eisen schmilzet, wenn die Hufe sprüh'n [1]).
Das Verdienst erhebst Du zum Zenith,
Wo die Welt es nimmer niedertritt.
Frühlingsthau schenkt minder Huld der Blume,
Als Du schenkst des Wissens Heiligthume [2]).
Aus den Ufern tritt niemahls das Meer,
Aber Deine Großmuth wohl, die mehr [3]).
Niemand wird anjetzo unterdrückt,
Als das Rosenblatt, beym Fest zerdrückt.
Gute Nachbarschaft ist so zu sehen,
Daß der Löw', das Reh, mitsammen gehen.
Wer den Hof des Mondes schauet, sagt,
Daß er Gold von Dir im Siebe tragt.
Zu dem Siegel Salomoni's setzen
Deinen Ring, hieß' es dem Spott aussetzen.
Als ich strich durch Deines Lobes Kreise,
Sang die Nachtigall auf diese Weise:
Zarter Zweig im Rosenbeet der Welt,
Weltenherrschaft ist Dir heimgestellt. —

Cedern schwankten, — drohten abzutreten —
Deßhalb band man sie mit Silberketten [4]).

---

1) Wörtlich: Wenn ein Funke des Hufes auf einen Amboß fällt, so schmilzt er wie Wasser.

2) Wörtlich: Die Hand deiner Großmuth thut den Gelehrten mehr Gutes, als der Aprillregen den Rosen der Hagebutten.

3) Die selbst das Meer von Oman überschreitet.

4) Mit Blüthen.

Deine Bettler hebt der Stolz vor allen,
Sie verschmäh'n die höchsten Sternenhallen [1]).
Hätt' Aegyptens Jusuf Dich geseh'n,
Würd' er, Zweyter, Erstem Dir nachgeh'n [2]).
Bring den Becher, Schenke, her zur Lust,
Denn die Welt zerfleischte unsre Brust.
Liebe peitscht mich fort mit heißem Sehnen,
Lebensquell im Herz, — im Auge Thränen —
Sohair [3]) lebt auf in mir fortan,
Mir entfließt der Vers wie dem Selman.
Wohlberedt schlag' ich des Wort's Tomtom [4]),
Unterfertigend mir das Diplom.
In dem Wort ein viel erfahrner Greis,
Bin ich Kind in Deinem Lobepreis.
Wär' es möglich Dir ein Lob zu finden,
Wollt' ich jeden Schacht des Sinns ergründen.
Baki! bethe für den Schah um Lohn,
Gott befestige Ihm Kron' und Thron!
Und so lang der Schah des Heers der Sterne
Herrscht mit goldner Kron' in blauer Ferne,
Sollst Du auf dem Throne und im Reich'
Glücklich leuchten, einem Türkis gleich.
Sonn' und Mond borg' Licht von Deinem Bügel,
Und Dein Glück — es renne ohne Zügel!

---

1) Den Pallast Saturns.

2) Wörtlich: Wenn der Mond Kanaans (d. i. der ägyptische Joseph) dein Antlitz sähe, würde er dein Lobredner seyn, würde dich Jusuf nennen, und er selbst nur Jusuf der Zweyte heißen.

3) Der große arabische Dichter, aber auch der persische dieses Nahmens.

4) Ich schlage die Heerpauke der Wohlredenheit in den sieben Erdgürteln.

4.

Winter-Gedicht zum Lobe des Mufti Chodscha Tschelebi.

Aghardi berf ile jer jer tschemende dschismi nihal.

Mit Schnee ist nun bedeckt des Wald's, der Fluren Lust;
So decket Maal der Reu' des frommen Büßers Brust.
Das Silber, das der Himmel auf die Erde streute,
Laſ' Berg und Thal zusammen sich als reiche Beute.
Der Drechsler, der den Becher dieser Welt gedreht,
Hat nun den Abfall in dem Schnee herabgesä't.
Weil aus der Wolke Saum das Silber fließet nieder,
Beugt, es zu sammeln, bis zur Erde sich der Flieder.
Wer sich in dieser Zeit Geduld aufspeichern kann,
Wird, wie der Strauch des Feld's, zuletzt ein reicher Mann.
Der Winter ist der jüngste Tag; es ist kein Wunder,
Wenn aus der Erd' aufsteht der Silberminen Plunder.
An jedem Aste hängt ein Spiegel jetzt von Eis,
Baumwollen-Krämpler sind die Bäume und das Reis.
Wird in der höhern Welt vielleicht jetzt Lenz gefeyert?
Sind dieß die Blüthen, die der Wind herunter scheuert?
Auf jeder Wiese liegt ein windbescherter Schatz [1]),
Und überall ist für Chosrew zum Feste Platz.
Der Schnee hat überall Tapeten ausgebreitet
Gleich weißem Sand, den der Prophet des Sand's [2]) ausspreitet.
Es zieh'n darauf die mannigfaltigsten Figuren
Der Vögel, und der wilden Thiere Fährt und Spuren.

---

1) Gendschi bad awerd, der vom Winde hergewehte Schatz; einer der acht Schätze des Chosrew Parwis. S. Herbelot und Schirin.

2) Remmal, der Wahrsager aus den Sandfiguren, auf welche noch die beyden folgenden Distichen anspielen, wo dann die weiße Farbe den ungesuchten Uebergang zum Mufti darbeut, dessen Ehrenkleid ein weißer Pelz ist.

Die weiße Farbe zeigt die glücklichste Figur,
Die weiße Farbe ziemt dem guten Glücke nur:
Dem Hochgelehrtesten, dem Mufti unsrer Zeit,
Der Sphäre des Verdiensts und der Vortrefflichkeit.

Imam der Trefflichen! Emir der Hochgeehrten!
Der Schutz des Glaubens und des Reichs, des wohlbewährten!
Ebusuud, ein zweyter Ebu Hanife [1])!
Die Tugendhaften sind in Seines Hauses Näh';
Auf dessen Gipfel steht von ewig her geschrieben:
»Zuflucht derjenigen, die Werth und Tugend lieben.«
So würdevoll, daß, wenn zu Ihm die Größe käme,
Sie demuthsvoll bey Ihm den letzten Platz einnähme.
Diejenigen hat noch das Schicksal nicht geschlagen,
Die sich mit Ihm an Einen Platz zu setzen wagen.
Die Pleias hält am Sternenhimmel das Gewicht,
Daß unter ihm die Welt ein Unglück treffe nicht.
O gnäd'ger Herr! von Deinen Dienern, den getreuen,
Wollst Du, mir Winzigsten, ein wenig Huld verleihen!
An Deiner Schwelle harrt, was der Gelehrte sucht,
Von Deinem Boden kömmt Verdiensten süße Frucht.
Durch Deine Ehre wird erhöht die höchste Würde,
Durch Deinen Nahmen wird versüßt des Glückes Bürde.
Ich fasse für die Welt als Halsband im Paian
Die schwersten Perlen auf dem feinsten Faden an.
Die Flüssigkeit des Worts, die Anmuth des Gedichtes,
Strömt allen Herzen ein statt Wassers und statt Lichtes.
Wenn meine Lieder singt die Nachtigall der Flur,
So küßt vor ihr der Quell verehrend jede Spur.
Jedoch zu unsrer Zeit kein Spiegel jemahls funkelt,
Den nicht zugleich der Staub der Traurigkeit verdunkelt.

---

1) Abu Hanife, der Erste der vier Imame oder Kirchenväter der orthodoxen Kirche des Islams.

Auch ich bin von dem Loos geschlagen wie ein Ballen,
In tausend Ungemach und Widerniß verfallen.
Des Glücks Narcisse wird von tiefem Schlaf beirret,
Der Stirne Haarschmuck ist vom Mißgeschick verwirret.
Der Ring, der Zaum des Glücks, ist nicht in meiner Hand;
Es schlug die Zeit um meinen Fuß ein Knöchelband.
Ich schmolz wohl tausend Mahl als Gold auf der Capelle,
Und nirgends fand ich vor dem Feuer sichre Stelle.
Verlege, Baki! dich auf das Gebeth für Ihn,
Er kennt des Wunsches Ziel, woher er kömmt, wohin.
So lang des Ostwinds Hand sich wird im Winter freuen
Des Schnees Blüthen über Berg und Thal zu streuen,
Verbreite Deine Huld sich über Land und Meer,
Wie sich der Nord verbreitet wehend mehr und mehr!
In Deinen Willen sey die ganze Welt ergeben,
Und alles geh' nach Wunsch Dir im beglückten Leben!

5.

Frühlingsgedicht zum Lobe Alipascha's.

Ruhbachsch oldi Mesiha ssiffet enfasi behar.

Frühlingslüfte hauchen neues Leben [1),
Blumen wachen auf vom Schlaf zum Leben;
Jugendquell beseelet frisch die Pflanzen,
So daß Ahorn und Cypresse tanzen;
Fluren deckt smaragdene Tapete,
Silberstoff verhüllt die Blumenbeete;
Ost kam an mit reichen Güterballen,
Und er lud den Lenz ab zu Gefallen;
Aufgeschlagen ist der Bäume Lager,
Und die Pinien sind Roßschweifträger;

---

1) Wie der Messias.

Regen fällt aus dichten Wolkenschaaren
Reißend, raubend wie ein Strom Tataren;
Sanbak, mit dem Haupte goldumwunden,
Ist der General der Blumenstunden;
Sonne deckt mit Gold die Himmelspfade,
Daß sie zum Triumph den Frühling lade.
Hört ihr nicht der Weckerpauken Schall [1])
Im Gesang, im Bergewiderhall?
Wiesenknaben [2]) weckt zu neuen Schnurren
Treuer Turteltauben süßes Gurren;
Wolkenammen streuen Silberflittern
Auf die Säuglinge, die freudig zittern;
Weil man jetzt nur Fest, nicht Schlacht verkostet,
Sind der Lilien Dolche ganz verrostet;
Ostwind schlitzt Jasminen auf von vornen,
Knospen werden aufgeknöpft von Dornen;
Blumenhemde haucht vom Morgenthaue,
Rosenwangicht ist die Blüthenaue;
Um die Braut der Flur zu schmücken helle,
Hält Jasmin den Kamm, den Spiegel Quelle.
Hochzeitspalmen [3]) scheinen die Syringen,
Regentropfen hängen dran gleich Ringen;
Sieh! wie prangen diese Hochzeitspalmen
Mitten unter Frühlingsfeyerpsalmen!
Blüthen trägt der Wind mit Macht zum Himmel,
Und die Luft scheint nur ein Sterngewimmel.
Isa's Lebenshauch, Maria's Düfte,
Musa's Wunderhand ergreift die Lüfte.

---

1) Nobet, die fünfmahlige Heermusik; das erste Mahl als Weckwirbel (Réveil, Diane) im Lager.

2) Die Wiesenknaben sind die jungen Pflanzen.

3) Nachl, die künstlichen Palmen, welche dem Hochzeitszuge vorgetragen werden. (Siehe mehr hierüber im morgenländischen Kleeblatte, S. 55.)

Rose füllt mit Wein den goldnen Becher,
Zu vertreiben dummen Kopf der Zecher;
Lilienknospen sind die Knöchelbänder [1]),
Mit Saffran beschrieben sind die Ränder;
Knospenmund pflegt viel und süß zu kosen,
Aufzureden um dadurch die Rosen.
Laß die Zeit nicht ungenützt verfließen,
Sonst wirst gelb aus Reu' wie die Narcissen.
Tropfen Weines seyen die Korallen!
Laßt die Heuchelrosenkränze fallen!
Bedachschan [2]) ist heut das Feld durch Tulpen,
Perlen streut der Thau auf ihre Stulpen.
Rosen sammeln Thaujuwelen, helle,
Auszustreu'n sie vor des Pascha's Schwelle.
Herrn des Schwerts, des Kiel's, des Siegelringes,
Welchem Aßaf's [3]) Macht nur ein Geringes!
Alipascha's [4]), dem die Himmel weichen,
Dessen Größ' Gedanken nicht erreichen!

Tränket Seine Huld mit Thau die Rosen,
Werden Knospen noch viel süßer kosen.
Will Er grimmig Seinen Zorn aussprühen,
Werden Kohlen wie Granaten glühen;
Wenn Sein Wohlgeruch erfüllt die Lüfte,
Hauchen sie nur Rosen-, Moschusdüfte;
Mir als Seine Hand die Sonn' vorkäme,
Wenn sie nicht dem Mond das Licht entnähme [5]);

---

1) Die Armbänder mit goldener Inschrift.
2) Bedachschan, berühmt als Fundgrube der Rubinen Balais, deren Nahme nichts als eine Verstümmlung von Bedachschan ist.
3) Asaf, der Großwesir Salomon's.
4) Semif Alipascha, vorletzter Großwesir Suleiman's, unmittelbar vor Sokolli, dem Eroberer Sigets, vom Jahre 1560 — 1564.
5) Wörtlich: Ich würde die Sonne deiner Gold ausstreuenden Hand ver-

Seine Hand verschenket die Juwelen,
Meere, Minen, ohne sie zu zählen;
Seine Huld und Gnade ohne Ende,
Gibt den Bäumen ihrer Früchte Spende;
Bäche stürzen sich von Stein zu Steinen,
Sich an Seiner Schwelle auszuweinen.
Niemand wagt nach fremdem Gut zu greifen
Als Platanen nach den Blumenstreifen [1]);
Als ich ging auf Deines Lobes Fluren,
Fand ich gählings dieser Verse Spuren:
Zeit wär's, daß Dein Antlitz uns erfreute,
Da der Frühling Dir die Blumen streute.

Eifersucht auf Deiner Zähne Spitzen
Macht die Liliendolche Thauschweiß schwitzen.
Nimmer flieh'n aus Deiner Haare Reifen
Herzen, wenn sie auch nur Eines streifen.
Moschus [2]) hauchet von der Stirne Haaren
Augen Hirsche, Blicke sind Tataren [3]).
Wang' und Lippen heilen Herzenswunden;
Kranken gibt man Zucker, zu gesunden;
Seit mein Auge Deinen Mund gesehen,
Bleiben auf den Wimpern Thränen stehen.
Laß mich, Herr! nicht in dem Staube weilen,
Woll'st dem Baki schnell zu Hülfe eilen!

Ihm gebührt der Preis, Ihm Lob vor allen
Tausendfach gestimmten Nachtigallen.

---

gleichen, wenn sie nicht zuletzt das Licht, das sie dem Monde geschenkt, wieder von demselben zurücknähme.

1) Wörtlich: Ist es erlaubt, daß in den Tagen deines Glückes der Ast der Platane nach der Stirnlocke der Hyacinthen die Hand ausstrecke?

2) Moschusblase aus Sina.

3) Hirsche aus Choten.

Da er aufgewühlt des Versmeers Wellen,
Bringt Er Perlen des Gebeths, die hellen.
Wie die Tulpen Feld und Fluren schmücken,
Wie die Rosen in der Hand entzücken,
Soll das Glück Dir lachen stets als Rose,
Während Dir der Schenk' als Tulpe kose!

6.

Ringgedicht zum Lobe Alipascha's.

Ser u gewher kilub fiweri efseri chatem.

Es schmücken Gold und Edelstein den Ring [1]),
An Pracht wetteifernd mit dem Kaiserring.
Kein Wunder wenn die ganze Welt beherrscht
Als Krone Dschem's und Iskender's der Ring.
Die Mondesfackel ist der Funkelstein,
Gefaßt im Kreis des Horizonts als Ring.
Mit Diamantenschmuck und goldnem Kamm'
Zeigt sich als schönes Mädchen uns der Ring;
Mit Türkis und Smaragden ausstaffirt,
Ein Papagey im Käfig ist der Ring;
Seitdem der Bau des Glücks vollendet ward,
Erglänzt daran als Giebelschild der Ring;
Der Reif ist Trinkerkreis, Rubin der Wein,
Dem Trunknen ist ein volles Glas der Ring.
Aus Eifersucht nach Mundrubin verdorrt;
Kein Wunder, daß so mager ist der Ring.
Sieh' auf dem Scheitel hier das schwarze Maal,
Es liebte ungerechten Freund der Ring.
Er liebte einen harten Jüngling, der
Wie einen Greis zusammenbog den Ring.

1) Des Ringes Krone.

Aus Sehnsucht nach dem Mundrubine ward
Der Leib so dünn, die Wange gelb dem Ring.
Als Arzeney für Liebesfieber hat
Verschrieben ein Recept die Schrift im Ring.
Es hat ein goldnes Halsband umgebunden,
Gleich einem alten Kalender der Ring.
Weil Eine Rose schon genug dem Weisen,
Hat Eine Rose sich geformt der Ring.
Die Kaiserperle ist ein Vogel=Ey,
Es bildet sich dazu als Nest der Ring.
Das Aug' ward Ohr, die ganze Welt ward Aug',
Seit dem Wesire sich genaht der Ring;
Und Niemand warf ihm [1]) vor der Brauen Mangel,
Seit unsrem tapf'ren Pascha dient der Ring.
Die Hand Alipascha's, die Perlen streuet,
Verlieh den Kron- und Gürtelschmuck dem Ring.

Da Seine Hand als Meer der Großmuth wogt,
Was Wunder wenn in Gold gefaßt der Ring!
Da Seine Hand als Meer Juwelen wirft,
Was Wunder daß den Wirbel schlägt der Ring?
Wie soll ich nicht die Hand dem Meer vergleichen,
Da Perlen aus derselben taucht der Ring?
Der helle Stein ist lichtes Glücksgestirn,
Und viele Pilger leitet dieser Ring.
Im Sternenglücksverein erscheint die Hand;
Der Neumond ist der Stein, der Stern der Ring.
Sieh' auf der Finger frischem Rosenbusch
Die Ros' im Thau gefeuchtet ist der Ring.
Da er den Nahmen seines Herrn bewahrt,
Gehorchen die Geschöpfe all' dem Ring;

---

1) Dem Auge des Ringes.

Sie unterwerfen sich dem Machtgeboth,
Und Freye werden Sclaven durch den Ring.
Der Himmel ist ein Türkis Deines Rings,
Durch Deine Macht beherrscht die Welt der Ring.
Dein Siegel ist gegraben in den Stein,
Als Halbmond trägt die Hand des Glücks den Ring.
Der Vers der Feder [1]) ist darauf geschrieben;
Nicht Feder und nicht Tinte braucht der Ring.
Wenn nicht darauf Dein edler Nahmen stünde,
Gält' nur als Ringeltaubenring der Ring.
Dein Nahmen füllt die Welt mit Wohlgerüchen,
Seit Deiner Macht als Rauchfaß [2]) dient der Ring
Dein Feind hat ausgestürzt des Grames Tasse,
Seit Dir der Pasch des Glücks fiel durch den Ring
Wenn Deine Hand' der Rache Schelle schlägt,
Erscheint dem Feind als Drachenaug' der Ring.
Durch Deine Huld vertreibt der Kiel das Schwert,
Und Deinem Zorne dient als Dolch der Ring.
Er kam zu Dir als Bettler um Geschenk,
Die Schale füllest Du mit Gold dem Ring.
Wer nicht zu öffnen weiß das Thor der Huld,
Ergreift als Thorring sicher Deinen Ring.
So reichlich lohnst Du Dienste mit Geschenken,
Daß Fingerfedern [3]) strotzen Ring auf Ring.

---

1) Der Vers des Nun (N), d. i. die 68ste Sura des Korans, welche auch Suretol-kalem, d. i. die Sura der Feder heißt.

2) Eine Anspielung auf die türkische Tinte, welche zum Theile aus Ruß bereitet wird, und also den Rauch vorstellet. Mit demselben wird das Siegel leicht geschwärzt und auf das angefeuchtete Papier gedruckt. Seitdem des Wesirs Siegel auf diese Art seinen Befehlen aufgedrückt die Welt durchwandert, ist dieselbe durch Seines Nahmens Kraft mit Ambra und Aloeduft gefüllt.

3) Die türkischen Federn sind bekanntlich Schilfröhre; dieselben erscheinen dem Dichter als Finger, und ihre Knoten als Ringe.

Als Festgeschenk soll dieses Ringgedicht
Auswendig lernen in dem Gold der Ring:
Es bildet vor des Mädchens lieben Mund der Ring;
Im goldnen Kelche rothen Wein gibt kund der Ring [1]).

Es scheinet mir Dein Mund Rubinenring [2]),
Ich habe nie gesehen schön'ren Ring.
Wiewohl Dein Finger oft liebkos't dem Mund',
Verschließet das Geheimniß doch der Ring.
Mein wunder Leib gleicht einem goldnen Käfig,
Dein Maal ist mir ins Herz gebrannt als Ring.
Ich blut' aus Sehnsucht nach dem Mundrubin,
Als Kohle brennet mir das Maal der Ring.
Wär' etwas ähnlich Deinem engen Mund,
So wär's das blut'ge Maal im Moschusring.
Fällt in den Spiegel Deiner Schönheit Glanz,
So strahlet wie der Sonne Glanz der Ring.
Durch Maal des Busens und durch gelben Leib,
Bin ich am Unglücksfinger goldner Ring.
Goldgelb aus Gram mit rothentflammtem Aug',
Beweint sein schwarzes Loos der schwarze [3]) Ring.
Kann wohl Rubin wie schöne Lippen lächeln?
Ist wohl beredet wie der Freund der Ring?
Es bringt Dir Baki hier zahllose Ringe;
Werth den Tribut von Ruhm ist jeder Ring.

---

1) Da Liebhaber von Talismanen vielleicht wünschen dürften, diesen Ringvers nachstechen zu lassen, so mag er im Texte hier stehen:

Eilejub iischi chial lebi dochter chatem,
Dschami serim ile tschecksrun mei ahmer chatem.

Der reiche Reim er vor dem Schlußworte Chatem geht durch das ganze Gedicht durch, was freylich in der Uebersetzung nicht wieder gegeben werden konnte.

2) Im Texte steht Türkis.

3) Der rauchgeschwärzte.

Wirf diesen schön gefaßten Vers nicht weg,
Steck' ihn an Deine Hand, Aßaf [1])! als Ring.
Es findet nimmer diesen Kreis ein And'rer;
Kein and'rer Goldschmid fasset solchen Ring;
Kein Andrer bildet so den Ring des Verses,
Wenn mancher löthet auch an falschem Ring.
Es ziert den meinigen Dein hoher Nahmen,
Dem Siegel Salomon's weicht jeder Ring.
So lang am Edelstein besä'ten Dom
Des Himmels strahlt des Vollmonds lichter Ring,
Sollst Du den Polster des Wesirthums schmücken,
Und immer Dir vertrau'n der Schäh den Ring [2]).

7.

Nachtgedicht an Kasisade.

Perdeï scham olidschak mihr nikabi ruchsar.

Als der Abend niedersank auf Auen [3]),
Dacht' ich an der Schönen Brauen.
Sieh! die Allmacht hat am Himmelsbogen
Einen tiefen Schattenstrich [4]) gezogen.
Und am Grund, dem dunkelblauen,
Ist der Mond als Silber-C gezogen.

---

1) Der Großwesir Salomon's.

2) Das Siegel des Sultans ist bekannter Maßen das Symbol der höchsten Würde des Reichs, welches der Großwesir an dem Halse trägt, und damit nur seine Vorträge an den Sultan besiegelt.

3) Als der Schleyer des Abends die Wangen der Sonne verhüllte.

4) Die wörtliche Uebersetzung kann nur dem des arabischen Alphabets kundigen Leser verständlich seyn. Die Kunst des Höchsten, des Drängendsten hat mit der Feder der Allmacht über die Sonne ein Medd (⁓) gezogen. So auch im folgenden Vers, wo im Texte statt C der Buchstabe Kc steht.

Weil der Tag nachgeht dem Sonnenglanze,
Fällt ihn meuchelmörderisch der Sterne Lanze.
Weil die heil'ge Nacht des Fest's [1]) gekommen,
Hat der Himmel die Schalmey [2]) genommen,
Und sich zum Gebeth zu schicken an,
Flocht er um das Haupt des Monds Turban [3]).
Für die Schuld, in die er oft verfallen,
Rollt er ab agathene Korallen [4]).
In des Himmels Rauchfaß hebt sich Duft,
Weihrauch streut der Neumond in die Luft.
Um mit Silberangel Gold zu fischen,
Steht er an des Meeres Rand, dem frischen,
Schifft mit vollen Segeln fort im Schiff,
Nicht zu stranden an dem finstern Riff.
Wie es scheinet, zirkelte den Mond
Eine Meisterhand, der Kunst gewohnt;
Aufgespannt hat Mond das Netz im Feld'
Mit dem Sternenkorne für die Welt [5]).
Eis in Gold [6]) tragt Himmel auf zur Gabe,
Daß damit die Durstigen er labe.
Er probiert [7]) auf schwarzem Probestein
Sternensilber, ob es gut und rein.
Von dem Dache fallt des Mondes Kübel [8]),
Laßt den Markt, die Stadt nun sprechen übel.

---

1) Die Nacht Kadr, die 27ste des Ramasans, in welcher der Koran zur Erde kam; eine der sieben heiligsten Nächte des islamitischen Kalenders. S. Mouradjea Tabl. de l'Empire Ottoman. II. p. 373. Octav-Ausgabe.

2) Musiker, die Musik, oder auch die Panspfeife.

3) Den engen Bund.

4) Er bethet den Rosenkranz der Sterne ab.

5) Für den Stier und den Vogel.

6) Ein Stück Eis auf goldener Tasse (ist der Mond), vom Himmel aufgetragen für die Durstigen des Fastenmonaths.

7) Als Wechsler.

8) Tascht, eine Badgelte; da die Badewärter nicht im besten Rufe stehen, so wird daraus Stadtgerede entstehen.

Festesneumond sitzet auf dem Gaul,
Goldnen Ballen schlaget er nicht faul [1]).
Ganz gehüllt in Silberstoff, in reinen,
Um zum Fest des Herren zu erscheinen,
Bey Kasisade, dem tiefgelehrten,
Bey dem Edelsten der Hochgeehrten;
Zu dem Fest [2]) der Redner und der Dichter,
Zum Gelag der Lehrer und der Richter.

Du bist Ali, Hatem und Naaman!
Mustafa, Jusuf, des Heiles Mann [3])!
Neumond steht an Deiner Thür (der neuen),
Um dem Himmel Staub in's Aug' zu streuen [4]),
Und er strecket aus die Silberhände
Nach dem Abfall Deiner Tafelspende.
Wäre rein der Mond wie seine Brust,
Wär' er keiner Makel sich bewußt.
Wenn Ihm Einer Werth nicht zugesteht,
Läugnet Abudschehel Mohammed [5]).
Um kein Stäubchen glänzt die Sonne minder,
Wenn sie läugnen Fledermaus und Blinder.
Alles folget sich im Wechsellauf,
Nach den Rosen steh'n die Dornen auf;

---

1) Mit smaragdenem Schlägel.

2) Diese Kasside ist für eine der Nächte des Ramasans, und zwar für die heiligste derselben, für die Nacht Kadr, gedichtet, wo die Ulemas bey dem Mufti oder den Kasiaskeren bewirthet werden.

3) An Weisheit Ali, an Freygebigkeit Hatem, an Orthodoxie Naaman (d. i. Ebu Hanife), an Naturel Mustafa (d. i. Mohammed), an Wunderhauch der Messias, von Antlitz Jusuf.

5) Wörtlich: Der Neumond hat eine goldene Nadel genommen, um wie ein Augenarzt an Deiner Schwelle dem Auge der Welt Staub einzustreichen.

4) Abudschehel, d. i. der Vater der Unwissenheit, der ergrimmteste Feind des Propheten.

Wenn das Los Unwissenden erhebt,
Es nur tiefer ihn zu stürzen strebt.
Ist denn gleich der Dumme und der Weise
In des Himmels scharfem Prüfungskreise?
Freylich bettet ungerecht die Welt,
Ros' im Dorn und Dorn im Rosenfeld.
Deine Feder feuchtet an das Wissen,
Wie die Wolken Rosenbett begießen.
Wenn um das Gesetz die Richter streiten,
Frägt der Mufti Dich um Schwierigkeiten.
Puncte, welche Deine Feder thaut,
Sind die Maale von des Sinnes Braut;
Du beweisest, Wort sey Edelstein,
Du im Weisheitsmeer die Perle rein.
Woher käme denn der Sonne Licht,
Wär' sie Deiner Weisheit Abglanz nicht?
Was Dir Gott an Tugenden bescheeret,
Hat er keinem Anderen gewähret.
Reiht' ich statt der Verse auch Juwelen,
Würd' ich Deinen Lobpreis doch verfehlen;
Aber bis zum Himmel werd' ich ragen,
Von dem Baue Deiner Huld getragen.
Baki! da zu Ende ist das Wort,
Braucht's nichts mehr für Ihn, den Herrn, den Hort!

Wie mit jedem Mond das gold'ne Licht
Neu hervor vom Weltenkreise bricht;
So soll wachsend sich Dein Ruhm vermehren,
Wachsam seyn Dein Glück gleich Sternenheeren!

8.

Hyacinthen-Gedicht zum Lobe Mohammed Tschelebi's.

Örtub baschine bir tadschi mudschewher sünbül.

Juwelenkron' hat aufgesetzt die Hyacinthe.
Den Thron des Flurenreichs bestieg die Hyacinthe.
Der Schah der Lanz' zerriß nach Kriegerart die Haube;
Es knöpfte sich die Brust ganz auf die Hyacinthe.
Das Blumenbeet ist nun zur schönen Braut geworden;
So vielen Schmuck und Glanz gibt ihm die Hyacinthe.
Die Wang' ist Ros', die Brust Jasmin, das Aug' Narcisse,
Der Bartflaum Gras, die Knospe Mund, Haar Hyacinthe.
Mit Moschus schrieb ein Amulet und hing es um,
Daß sie bezaubere die Welt, die Hyacinthe.
Es kam in's Blumenbeet, um sich der Welt zu zeigen
Mit einem Diadem aus Thau die Hyacinthe.
Durch Krause [1]) gleichet sie des Freundes schönen Locken,
Was Wunder wenn in's Haar er flicht die Hyacinthe!
Es zeigen auf der Flur sich wieder die Violen,
Die Bothschaft von dem Frühling bringt die Hyacinthe.
Wie könnte solchen Duft ihr reiner Leib verstreuen,
Beständе nicht aus Ros' und Moschus Hyacinthe?
Gäb's einen Liebenden wie mich! — so sprach das Veilchen [2]),
Und goß sich zu den Füßen hin der Hyacinthe.
Wenn sie nicht selbst erfahren hätte was die Liebe,
So wäre kraus und mager nicht die Hyacinthe.

---

1) Die Krause der Ranken und nicht die Farbe, scheint den Griechen den Vergleichungspunct mit schönen Haaren dargebothen zu haben, die sie πλοκαμους ὑακυνθινους nannten.

2) Das Veilchen ist die Blume der Märterer, und folglich auch der Märterer der Liebe. S. morgenländ. Kleeblatt, S. 77. Auch nach Lorenzo Medici's schönem Sonnette färbte das Veilchen sich mit dem Blute der Göttinn der Liebe.

Den Pharao des Winters siegend zu beschämen,
Verkehrt den Stab in Schlangenhaar die Hyacinthe [1]).
Der Frühling ist die Kräuslerinn der Braut der Flur,
Und ihrem Moschushalme gleicht die Hyacinthe.
O Schenke schiffe zu! der Frühlingswind ist da;
Im grünen Meer warf Anker aus die Hyacinthe.
Des Abends schlafet in dem Blumenbeet die Rose,
Doch Morgens steckt sie sich in's Haar die Hyacinthe.
Ging' sie einher in ihrer vollen Federpracht,
So würd' als Pfau bewegen sich die Hyacinthe.
Gleich einem Feger nahm den Besen in die Hand,
Zu kehren vor der Thür des Herrn, die Hyacinthe,
Des Herren Mohammed, vor welchem die neun Himmel
Nichts sind als eine neungekrönte Hyacinthe.

Die Ambra kann sich nicht mit Seinem Wegstaub messen,
Mit Seinem Haar' sich nicht vergleichen Hyacinthe.
Es kam zu Deinem Thor, gleich einem armen Inder,
Um Dir als Sclav zu dienen, her die Hyacinthe.
In Deinem Garten sind so Sonn' als Mond Narcissen,
In Deinem Blumenbeet sind sie nur Hyacinthe.
Wenn Deiner Gnaden Duft das Blumenbeet durchstreichet,
Durchdüftet kein Gehirn der Hauch der Hyacinthe.
Wird sie begossen von dem Regen Deiner Großmuth,
So steigt wie Pinien empor die Hyacinthe.
Die Schauer Deiner Huld verkehren Dorn in Rose,
Und rufen aus dem Marmor [2]) selbst die Hyacinthe.
Wenn in dem Garten strahlt die Lampe Deiner Güte,
So leuchtet weit umher das Licht der Hyacinthe.

---

1) Nähmlich den Stiel, aus welchem die krausen Ranken hervorwachsen.
2) Sünbül mermeri, Hyacinthenmarmor, eine Art dunklen Marmors, vermuthlich derselbe, der beym Plinius als schwarzer (atrum) vorkömmt. Plinius L. XXXVI. c. VI.

Wenn Du in's Rosenbeet der Wohlthat Hefen gießest,
Hält in der Hand ein goldnes Glas die Hyacinthe;
Und wenn Du sie anschaust mit einem Blick der Gnade,
So schließt wie Lotos auf das Aug' die Hyacinthe.
Daß Sommer noch nicht da, und Winter schon zu Ende,
Bewirkt als Gast von Deinem Fest die Hyacinthe.
Mit Linien des Thau's und Moschuspuncten ist
Geschrieben auf der Flur das Lied der Hyacinthe.
Ist nicht aus Lieb' zu Dir verirrt die Hyacinthe?
Warum trägt denn das Haar verwirrt die Hyacinthe [1])?

Dein Stirnenhaar ist Paradieses-Hyacinthe,
Im Garten gibt's nicht solche Moschus-Hyacinthe.
Beseelet sehnet sich der Knospe Mund nach Deinem,
Wie vieltem Deiner Haare gleicht die Hyacinthe?
Der Bruder Deines Mund's ist rosenrother Wein,
Die Schwester Deines Haars die Moschus-Hyacinthe [2]).
Der Moschusflaum steht schön auf Deinen frischen Wangen,
Im Wasser aufgefrischt blüht schön die Hyacinthe,
Im Rothe steht die Tulp' aus Eifersucht der Wangen,
Der Neid von Deinem Haar verwirrt die Hyacinthe.
Wie kann ich Deinem Mund vergleichen stumme Knospe?
Wie Deinen Locken wohl zerraufte Hyacinthe?
Der Rauch der Eifersucht ist's der entsteigt der Flur,
Was Du auf selber hielt'st bisher für Hyacinthe.
Dein Haar, das wie Jasmin hereinhängt auf die Wangen,
Hat auf die Rosen sich gelegt als Hyacinthe.
Als Moschusflaum kann sich um Deinen Mund nicht legen,
Wenn auch von Edensquell genährt, die Hyacinthe.

---

1) Das Original ist durchaus so reich gereimt, als diese beyden Verse der Uebersetzung.

2) Im Texte ist der Wein die Schwester, und die Hyacinthe der Bruder; jener als die Tochter der Rebe, diese als ein Knabe der Flur.

Zum Lobgedicht auf Deine Wang' und Locken taugen
Die Rose als Papier, als Tinte Hyacinthe [1]).
In meinem Sinn war längst Dein Lob schon vorgebildet,
Eh' auf dem Blatt der Flur erschien die Hyacinthe.
Vergleich nicht Baki's Vers mit andrer Dichter Finte;
Vergleicht sich trocknes Stroh jemahls der Hyacinthe?

Im Blumenbeet der Welt blüh'n viele Hyacinthen,
Doch haben Farb' und Duft nicht alle Hyacinthen.
Es mehre sich von Jahr zu Jahr Dein Ruhm, Dein Glück,
Wie sich mit jedem Jahr das Korn der Hyacinthe.
So lang des Frühlings Schah des Sieges Roßschweif trägt,
Und wider Winterheer anführt die Hyacinthe,
Fall' auf der Feinde Haupt des Schimpfes Schlamm und Tinte;
Für sie verwandle sich in Speer die Hyacinthe!

9.

Herbstgedicht zum Lobe Baba Efendi's.

Gülschene altun waraklar ſein edub badi chiſan.

Mit Goldblatt schmückt der West das Rosenbeet,
Es ist der Goldarbeiter Gießestätt';
Aus Regen zieht der Herbstwind Silberdraht,
Wozu als Rad sich Erd' und Himmel dreht;
Das Weidenblatt auf Wassern schwimmend hielt ich
Für Goldfisch [2]) von des Kaisers Majestät.
Glaub' nicht, es sey der Wind, der Blätter wirbelt,
Planetenwirbel ist's der hier sich dreht;
Des Ahorns Blatt war grün wie Papagey,
Das ihr nun gelb wie Falkenklaue seht.

---

1) Dieses Distichon und das vorhergehende fehlen in meinem Exemplare.
2) Goldschüssel.

Umsonst ward Amethyst Springen [1]) nicht,
Indem in ihrer Hand das Gold jetzt steht.
Es weinet Blut auf staubgegelbte Wangen
Der Baum als Fürst der Liebenden zu spät.
O sey nicht stolz, wenn Glück aufsetzt die Krone;
Denn viele Herrscher hat der Herbst gemäht.
Der Winter kömmt und schonet nicht des Baum's,
Der sich entkleidete nun als Athlet.
Es raubt die Aeste ihm noch der Orkan,
Indeß der Held Beyfall zuklatschend steht.
Als Gold und Edelstein glänzt Blatt und Thau
Aus Meer und Schacht her auf die Flur gesä't;
Der Thau hängt an dem Blatt' als Ohrgehänge,
Juwelenhändlermarkt ist Rosenbeet.
Die Flur ist grünes Blatt mit Gold besprenget,
Worauf gar schön das Lob geschrieben steht
Des Herrn von hohem Blick, des Tugendquells,
Des Herrn Baba, der gibt, was Jeder fleht.

Als Tugendsphäre und als Wetlensonn' erhellt
Er durch den Ausfluß Seines Lichts die Welt;
Sein Füßestaub ist Sternen Augenschminke,
Und ist die Kron' am Himmel aufgestellt.
Sein Rosenbeet ist sicher vor Orkanen,
Wie vor dem Herbstwind Edens Rosenzelt.
Im Weltenspiegel Seines Sinnes zeigt sich
Die ganze Schöpfung als ein Prachtgemähld'!
Nicht gelbes Blatt ist's was am Wege flattert,
Der Mond ist's welcher Dir zu Füßen fällt;
Dein Wesen hat der Bildner der Natur
Mit Großmuthssinn genähret und geschwellt;

---

1) Rubin dem Strauch Erdschiwan.

Deß Herz nicht rein wie Gold vor Dir sich zeiget,
Wird in dem Tiegel Deiner Gluth gewiß zerschellt.
Wann Deine Weisheit Gärtner ist, dann bleibet
Von Herbstwinds Unglück frey die Flur der Welt;
Des Unglücks Sturm hat meinen Sinn entblättert,
Und mit Saffran mein Angesicht entstellt;
Die Hefe von dem Glas des Schmerzes stieg
Mir in den Kopf, der kaum sich noch erhält;
Der Schenke goß mich in den Staub als Hefen,
Eil' endlich mir zu Hülf', o Herr und Held!
Kann anders wo der Falke Baki's nisten,
Wenn ihm Dein hoher Muth sich wölbt als Zelt?

Wenn in die Hand ich nehm' des Verses Kiel,
So treffe ich des Sinnes höchstes Ziel;
Seitdem ich werf' auf dieser Bahn die Schlinge,
Hab' ich bezähmet der Empörer viel.
Es stehet nicht, es fließt wie reines Wasser,
Wenn meine Verse schreibet, stets der Kiel;
So lang die Fluren grüner Teppich decket,
So lang das Blatt dem Herbstwind dient zum Spiel,
So lang die Sonn' vom blauen Himmelsdom
Die goldnen Pfeile schießet nach dem Ziel',
Soll Er vom Größeschatz Wohlthat ausgießen,
Soll ehrenvoll das Leben Ihm verfließen!

10.

Lobgedicht auf den Schah.

Gül medschlisinde lale jene kildi aschikiar.

Die Tulpe hat nun bey dem Rosenfeste
Den Brauch Dschemschid's [1]) erneuert für die Gäste;

---

1) Die Sitte, das Glas herum zu geben beym Gelage.

Es träufelt vom Gewölb des Regenbogens
Quecksilber auf die Erde, die durchnäßte;
Die Wolken schießen Pfeile auf die Flur,
Und Disteln dient als Schild die gold'ne Weste.
Im Wasser spiegelt sich die Rose ab,
So spiegelt ab den Sieg der Schah, der größte [1]).
Der Staub gehört der alten Erde an,
Zum Himmel trägt der Baum [2]) als Kron' die Aeste.
Mir tönt im Reich des Wort's Musik des Heers,
Es füllt die Welt mein Ruf, der allerbeste;
Wenn, Baki! deine Worte Wasser sind,
Denk' doch, daß Wasser auf der Erde rinnt.

Wie wird gepriesen dann von solchem Armen
Der Welten-Padischah, der Allergrößte!
Wirf dein Gesicht in Staub zu dem Gebethe,
Es lebe lang der Herr, der Allerbeste!
Es gleiche jede Nacht der Nacht Berat [3]),
Und alle Tage seyen Frühlingsfeste!

11.

Rosengedicht zum Lobe des Schah's.

Gülschende kildi naſ ile arſ dschemal gül.

Anmuthig zeigen sich im Rosenbeet die Rosen;
Der Nachtigall verwirren nun den Sinn die Rosen;
Es sind vom Brunn des Nichts in's Seyn hervorgestiegen,
Und zeigen sich als Mond von Kanaan die Rosen.

---

1) Wie das Schwert des Schah's die Wange des Sieges zurückspiegelt.
2) Der Baum des Ruhmes.
3) Die Nacht Berat, d. i. des Diplomes, die fünfzehnte des Ramasan's, eine der sieben heiligen Nächte; in derselben empfängt der Todesengel die Rolle seiner Schlachtopfer für das laufende Jahr. S. Mouradjea d'Ohsson. II. p. 375.

Der Garten ist Gesellschaftssaal für den Propheten,
Die Blumen sind die Jünger, die Verwandten Rosen.
Sie halten in der Hand das Glas voll Wein verschlossen,
Vom Wein der Liebe sind betäubet ganz die Rosen.
Gleich dem Diwane von Kemal und von Chosrew [1])
Gefallen allgemein durch Zauberreiz die Rosen;
Beym Fest des Grames stellt der Wein die Thränen vor,
Im Unglücksgarten sind ein Brandmaal nur die Rosen.
Es regnete durch Ihn auf Baki Rosenobel [2]),
Als hätte man gestreut ein ganzes Tuch voll Rosen.

Wie junge Nachtigall thut auf den Mund die Knospe,
Und Eyer stellen vor die Tropfen Thau's auf Rosen,
Im Weltenrosenbeet sey fröhlich stets wie Rosen,
Und bey dem Rosenfest erglänz', o Schah, wie Rosen!

12.

Frühlingsgedicht zum Lobe des Schah's.

Irdi nesimi maadelet Kesrii behar.

Der Hauch des Rechts, des Frühlings Schah kam wieder,
In Ketten halten Flüsse Fluren nieder;
Den Staub des Grams hat Ostwind weggewischt,
Und hohen Muth den Männern aufgefrischt;
Die Rosen sind mit gold'nem Schild bewehret,
Des Frühlings Heer hat Winters Reich verheeret;
Die Himmel drehen sich, das Wasser läuft,
Die Felder sprossen schön mit Grün gestreift,

---

1) Kemal und Chosrew, zwey der berühmtesten persischen Lyriker. S. Geschichte der persischen Redekünste, S. 159 und 229.

2) Das Wortspiel findet sich auch beyläufig im Türkischen, indem das türkische Wort für Ducaten hier Flori ist.

Es spielt der Blitz mit gold'nem Schwerterscheine,
Der Regen streuet aus die Edelsteine.
Gleich einem Taschenspieler birgt die Tulpe
Des Thaues Eyer in des Bechers Stulpe.
Die Rosen lachen voll von Fröhlichkeit,
Es weint die Nachtigall aus Traurigkeit;
Die Rose wirft als Spiegel nur zurück
Das Antlitz von des Schehinschahes Glück.
Schreib, Baki, dieß Gedicht auf's Blatt der Welt,
Damit Er seh' wie mich der Himmel schell't.

13.

Fünfzeilige Strophen.

Dschamei ssahhat chudaden chalka bir chalaat kibi.

Gott hat Gesundheit dem Volke als Galla [1]) gegeben;
Ueber dieß Ehrenkleid gehet dem Leib nichts im Leben;
Trotz den Beglückten, den Starken, den Mächtigen, Reichen,
Ist der Gesundheit im Leben doch nichts zu vergleichen,
Ist in der Schöpfung Gesundheit mit nichts zu vergleichen.

Einzelner Mann ist ein wahrer vernünftiger Weiser;
Einzelner Mann ist Beherrscher der Welten, und Kaiser;
Er ist im Stande das Eisen durch Hauch zu erweichen;
Leeres Getös und Gewirr ist Regierung in Reichen,
Wahrlich der Einzelnheit kann sich an Werth nichts vergleichen.

Gott zu gehorchen, ist beste Gesellschaft am Ende,
Gott ist von allem Gespräche der Seelen das Ende;

---

1) Daß das deutsche Wort Galla von dem arabischen Worte Chalaat herstamme, hat schon Reiske gelehrt.

Welt ist nur Stoppel im Sturm der Vernichtung am Ende;
Lasse die Wollust, weil Alles Vernichtung am Ende;
Mit dem Gehorsam gen Gott ist kein Freund zu vergleichen.

Hättest gelebt Du auf Erden viel Tausend von Jahren,
Hättest viel Tausend des Guten und Bösen erfahren,
Hättest gezählet die Güter der Erde in Scharen,
Und nach dem Sande gerechnet die Reihen von Jahren,
Würdest du endlich es doch einem Nu nur vergleichen.

Willst du zum Lager der seligen Ruhe gelangen,
Wirst du entsagend der Liebe der Welt sie erlangen.
Froh ist die Einsamkeit dem, der in Trauer befangen;
Willst du die Ruhe, o Baki! entsag' dem Verlangen!
Nichts ist der Einsamkeit wahrlich an Werth zu vergleichen!

14.

Trauergedicht auf den Tod Sultan Suleiman's.

Ei paibendi damgehi kaidi nam u neng.

Der Du gefangen haltest im Netz den Ruhm und die Ehre,
Dessen Thatenlauf lange beschäftigt die Welt!
Endlich kommt doch der Tag, der letzte des Frühlings des Lebens,
Und der Tulpe Gesicht färbt sich als Abfall des Herbst's.
Endlich bleibet Dir nichts als trockener Hefen des Staubes,
Und den Becher der Lust nimmt Dir das Los aus der Hand.
Reinen Busens wer ist, der heißet vor allen ein Mensch mir;
Tigergroll ziemt sich nicht für die menschliche Brust.
Sage, wie lange schließt noch sorglos das Auge der Schlummer?
Ist Dir am Herrn der Welt dieses nicht Beyspiel genug?
Er, der Reiter des Glücks, deß weit ausgreifendem Rosse
Als ein Tummelplatz lange zu enge die Welt.

Er, deß funkelndem Schwerte die Ungarn die Köpfe verbeugten,
Und die Franken sich huldigend warfen in Staub.

Er senkt nieder zur Erde das Haupt wie Blätter der Rosen,
Steigt in den Sarg, wo das Los Ihn wie Juwelen verschließt!

Wahrlich, Er war die Zierde des Glück's und der Herrlichkeit Hauptschmuck!
Alexander an Macht, und dem Darius gepaart.
Himmeln legten im Staub zu Seinen Füßen sich nieder,
Welten betheten an Seiner Gezelte Bezirk.
Bettler wurden reich durch Seiner Schenkungen Fülle,
Denn Er war ein Fürst reichlicher Gnade und Huld.
Ströme von Tugend und Kraft und wohlberedetem Munde,
Setzten der Hoffnung Ziel inner des Staubes der Thür.
War Er gleich der Herr des Schicksals und Loses der Menschen,
Er mit Willen sich dennoch in's Schicksal ergab.
Aber fern von euch zu glauben, Er that es aus Schwäche;
Als Er das Leben verließ, wollt' er sich nahen dem Herrn.
Sähen wir nimmer die Welt mit Augen, so wär' es kein Wunder,
Mond und Sonne war Seine Beleuchtung der Welt.
Wer in die Sonne schaut, dem werden die Augen verfinstert,
Weil er dabey gedenkt jenes verlorenen Mond's.

Weinet o Wolken Blut! o weinet es Tropfen an Tropfen!
Ihr Syringen streckt blutige Zweige hintan!

Ueber solches Leid entströmen die Thränen den Sternen,
Und durch Herzensdrang soll sich verfinstern der Tag;
Seinen blauen Mantel verkehr' in schwarzen der Himmel,
Und die ganze Welt trage die Trauer des Schah's!
Genien sey ein Maal tief in den Busen gebrennet,
Maal der Sehnsuchtsgluth nach dem Geboth' Suleiman's.
Sieh', Er hat sich auf zu den Zinnen des Himmels gehoben,
Diese Erde war Seiner Gedanken nicht werth.

Seines Geistes Aar entschwang sich der Erde zum Himmel,
Weil Er das Gebein hier in dem Staube verschmäh't.
Schnell durchflog Er die Bahn hienieden der Zeit und des Raumes,
Glück und Herrlichkeit hielten den Bügel ihm an.
Aber nun hat sich das Glück Ihm mit dem Leben entzogen,
Und als Schatten fiel nieder allmächtige Huld.

Wandert traurig und irr't, wie ich, ihr Wolken des Frühlings,
Gießet über die Welt Ströme der Thränen herab!

Alle Welt ergreif' das Gestöhne der Vögel des Morgens;
Rosen entblättert euch, Nachtigall weine dich aus!
Löset das Haar, Hyacinthen, und klaget in tiefester Trauer;
Berge gießet den Quell euerer Thränen in's Thal!
Rosen neiget das Haupt sehnsüchtig nach Seiner Erscheinung,
Bis zum jüngsten Tag harret Narcissen auf Ihn!
Seine Thaten sind ein süßer Geruch vor dem Herren,
Welcher den Moschus beschämt, daß er wie Tulpen verbrennt.
Spieen die Meere aus die verborgenen Schätze des Abgrunds,
Eine Perle wie Ihn brächten sie nimmer an's Licht.
O, mein Herz! in dieser Zeit bist du der Vertraute,
Komm, wie die Flöte, komm, weine und weine mit mir!

Lautes Gestöhn und hochaufschlagender Seufzer Getöse
Töne siebenfach Männern des Schmerzens in's Ohr!

Lang ist's Tag; ermachet der Schah der Welt nicht vom Schlafe?
Wann erfüllet Er funkelnden Glanzes das Zelt?
Hin auf den Weg sind unsere Augen gerichtet geblieben,
Keine Kunde kommt uns von dem Staube des Glücks.
Hin sind die Rosen der Wangen, Er liegt mit trockenen Lippen,
Wie die Rose, getrennt von dem erfrischenden Naß.
Wer nicht beweget vom heftigsten Schmerz Dich herzlich beweinet,
Bleibe mir ewig verwünscht, sey er nun jung oder alt.

Deiner Herrlichkeit schämt sich manchmahl der Herrscher der Welten,
Wenn er derselben gedenkt, tropfet der Schweiß ihm aus Scham.
Sonne vergeh' in Flammen aus Sehnsucht nach Deinem Geliebten,
Erde neige dich tief Seinem erobernden Schwert,
Bloß aus Schmerzen und Gram zerreiße die Kleider die Feder,
Und aus Herzensleid reiß' sie den Busen sich auf!

Dein besiegendes Schwert hat ereilt die Zungen der Feinde,
Niemand widerspricht, denn sie verloren die Zung'.

Wie die Cypresse den Wuchs von Deinen Lanzen erblickte,
Wagte sie's nicht mehr störrig zu scheinen und frey.
Wo Dein Fuß hintritt, dort sind die Menschen versammelt,
Hinzustreu'n auf den Weg Leben und Seelen und Geist.
In der Wüste des Nichts weilt nimmer ruhig der Vogel,
Denn auf Gottes Pfad opfert die Seelen das Schwert.
Eine rüstige Schaar von Eisen umgürteten Helden
Hast als Schwerter Du über die Erde zerstreut.
Tausend Feuertempel hast Du in Moscheen verwandelt,
Wo die Glocken getönt, tönet der Ruf des Gebeths.
Aber nun tönte die Pauke der Reise; Du gingest von hinnen,
Und der erste Paß ist die edenische Flur.

Preis dem Herrn, der Dich in beyden Welten verherrlicht,
Deine Stirne schmückt Sieger- und Märtererkranz.

Baki! scheue den Glanz des Herzen beherrschenden Kaisers,
Spiegle dich im Bild ewiger schöpfender Kraft.
Heim zu den Vätern ging der graue Beherrscher Aegyptens,
Seine Stelle füllt lieblich ein zweyter Jusuf.
Aus der finsteren Nacht ging auf die Sonne des Tages,
Sieh' nur das helle Gesicht und das noch hellere Herz!
Da Behram, der gewaltige Jäger, die Beute des Grabs ward,
Geh' an Dein Geschäft, schürz' Dich zum Dienst Erdeschir's.

Umgestürzt hat der Sturm den herrlichen Thron Salomoni's,
Siehe, Sultan Selim hat nun bestiegen den Thron.
Siehe, der Tiger des Bergs hat sich zur Ruhe begeben,
Aber auf Bergen steht mächtig der Löwe der Schlucht.
Sieh', der edenische Pfau ist in die Heimath geflogen,
Aber Humai [1]) schwingt sich zu den Sternen empor.

Ewiges Glück und Segen dem Kaiser, dem Herrn der Welten!
Grüße und frommes Gebeth über die Seele des Schah's.

---

1) Humai, der Glücksgeyer, dessen überschattender Flug Glück bringt.

Ghaselen.

I. Der Buchstabe Elif (A).

1.

Efelden schahi ischkün bendei fermaniwer dschana.

Von ewig her bin ich des Schah's der Liebe Sclav', o Seele!
Bin ich des Reichs der Liebe großer Sultan, Seele!
Versage nicht die Fluth der Huld dem durst'gen Herzen,
Verbrannt im Innern bin ich Anemon', o Seele!
Die Zeit verheeret uns ob deinem Wuchs, o Seele!
Deßhalb ist blut'ges Herz Erkenntnißschacht, o Seele!
Es kreiset in der Welt mein Glas wie Baki's Vers,
Wir geben auch das Glas beym Fest herum, o Seele!

2.

Aarisün abi nabdür goja.

Die Wangen sind Krystallen gleichsam;
Die Trennung ist die Hölle gleichsam;
In's Herz fiel Deiner Wangen Liebe
Wie Mondschein in das Wasser gleichsam;
Es ist mit deiner Schönheit Zeichnung
Des Herzens Blatt gemahlet gleichsam;
Verweinte Augen sind beym Feste
Des Grams zwey Flaschen Weines gleichsam;
Sein Maal gefärbt wie Ambra Baki!
Ist eine Moschusblase gleichsam.

3.

Bana tschok dschewr ettügün itschun ei sipehrĭ bi wefa.

Treulose Welt, weil du mir Unrecht angethan,
Flog meiner Seufzer blauer Rauch dem Himmel an,
Ich weinte Thränen hin auf deiner Schwelle Stein,
Der Nebenbuhler wischte sie aus Neid hintan.
Nach meinen Seufzern formt der schlechte Himmel sich!
Steigst du vom Himmel nicht, o Mond! schau mich doch an!
Mein Auge sieh't nicht, wenn es nicht schaut die Wangen,
Ich schau die ganze Welt in ihrem Spiegel an;
Es sang zu ihrem Lobe Baki ein Gasel,
In dessen Spiegel alle Herzenskund'ge sah'n.

4.

Chorschid kim fasai felekdür mesir ana.

Sonnen, wandelnd an des Himmels Plan,
Steht das Betteln an der Thür schlecht an.
Neumond trägt den Ring zu Deinem Dienst,
Und die Sphären sind Dir unterthan;
Schien' er nicht an Deiner Thüre Schwelle,
Schiene nimmer ihn die Sonne an.
Nichts sah ich noch ähnlich Deinem Wuchse,
Schielend sey wer ihn vergleichen kann!
Baki's Worte treten auf die Sphären,
Wenn ihm Hülfe schenket Gott fortan.

5.

Belini ol ſsanemün kodschmada dür derd u bela.

Unglück ist es, solche Schönheit zu umfangen,
Unglück, nach so süßen Lippen zu verlangen;

Mit den Locken deckt das Maal der Schelmische,
Nur der Ost allein kam diesen Weg gegangen;
Gluth des Weines brennt auf Seinen Wangen,
Ist der Finger Roth [1]) in Flammen aufgegangen?
Freundeslippen geh'n beym Fest im Kreis;
Soll das Glas denn nicht zu mir gelangen!
Aus dem Herzquell hat mit Seiner Feder Rohr,
Baki reines Lebenswasser aufgefangen.

6.

Dschewr u dschefane kail oluridüm weli schaha.

Deine Qualen, Herrinn [2])! trüg' ich gerne,
Wären sie das Loos von meinem Sterne;
Eine Peri bist Du mir genahet,
Die als Mensch erscheint mir in der Ferne;
Tausend Leben nähm' ich nicht dafür,
Ein Mahl nur zu schau'n Dich aus der Ferne [3]).
Anfangs hast Du Treue mir versprochen,
Du, von der ich jetzt nur Untreu lerne.
Preisest Du den hohen Wuchs, o Baki!
Thu'st Du es aus hohem Muthe gerne.

7.

Gülistan besmi scherab u dschami mei güldür bana.

Trinkgelag ist Rosenbeet, Becher die Rosen für mich,
Das Gluglu der Flaschen ist Nachtigallwirbel für mich.

---

1) Das Henna, womit die Spitzen der Finger gefärbt sind.
2) Scheha, d. i. o Schah; die Herrinn steht hier so besser für den Herrn, als dieselbe gleich darauf einer Peri verglichen wird.
3) Ein Mahl nur um den Gau Deines Wohnorts herum zu gehen, ist mir lieber als tausend Leben.

Auf der frischen Wange sind
Hyacinthen, eingefrischt
Bin ich gleich für stets berauscht
Ist doch Deiner Lippen Wein
Blut'ge Wunden, die aus Härte
Sind an meines Turbans Ende
Deine Verse, Baki, sind
Und zweyschneid'ger Degen ist

Deine gekräuselten Locken
In dem Krystalle für mich.
Von der gekelterten Traube,
Neue Begeist'rung für mich.
Du an dem Kopf mir schlugst,
Funkelnde Nelken für mich.
Löwe [1]) der Bahnen des Wortes,
Wahrlich die Feder für mich.

II. Der Buchstabe Be (B).

8.

Schoile olmisch dschamĭ ischkĭ jar ile mest u charab.

Die Sonn' ist so vom Wein der Lieb' des Freund's befallen,
Daß sie von Mauern ist auf Mauern hingefallen [2]).
Es traf den rothen Wein das harte Aug' der Welt;
Denn Augen sind es, was als Blasen scheint zu wallen.
Kein Wunder, wenn der Vogt den Wein so streng behandelt,
Der Braten und der Wein sind beyd' in's Blut gefallen.
Zuletzt muß Liebende der Schmerz der Liebe tödten,
Der Trunk'ne muß zuletzt in tiefen Schlaf verfallen;
Dir hat entsaget Baki niederträcht'ge Welt,
Seitdem er weilet in des mächt'gen Kaisers Hallen.

9.

Olsa sulfi o gülisare nikab.

Locken, die fallen verschleyernd auf Wangen,
Sind Hyacinthen, vom Wasser umfangen;

---

1) Haider, der Beynahme Ali's, in dessen Bezug im folgenden Verse die Feder mit Sulfakar, dem Schwerte Ali's, verglichen wird.

2) Wie ein rasender Verliebter stürzt sich die Sonne von einer Wand auf die andere.

Brodem der Seufzer gestaltet zu Wolken,
Löst sich in Wasser der Ros' aus Verlangen [1]);
Sonne, die leuchtende, ist nur Juwele,
Welche im Schachte der Lieb ward empfangen.
In dem Vergleich mit dem Meere der Thränen,
Ist als ein Bläschen die Nilfluth [2]) vergangen;
Kümmere, Baki, dich nicht um hienieden,
Leb' in beständigem Rausche befangen.

10.

Ajaghün topraghin uller bulur iken kökde jer kewkeb.

Deiner Füße Staub [3]) Essen am Himmel die Sterne,
Deiner Thüre Pforten Neiden an Höhe die Sterne;
Gibt es gleich am Himmel Viele der glänzenden Sterne,
Leuchtet wie Dein Maal Keiner der strahlenden Sterne;
Schließest Du die Augen, Bleiben unwissend im Finstern
Mit dem Wangenmaale, Bloß um zu eifern, die Sterne;
Viele Seufzer warf ich Schleudernd als Steine zum Himmel,
Gold'ne Kiesel sind es, Die Dir erscheinen als Sterne;
Suchst du Glück, so brenne Brandmaal der Lieb' in den Busen;
Denn du weißt es Baki, Glücklich sind wenige Sterne.

III. Der Buchstabe Te (T).

11.

Gül jüsün wassfinde bülbül kilsa elhani dürüst.

Säng' die Nachtigall Deine Wangen gerade,
Blieb' im Rosenhain Keine Knospe gerade;

1) Das Verlangen nach deinen Wangen.
2) Künbedi tscharchi nilrengi habab heißt wörtlich: das Gewölbe des mit Blasen blau gefärbten Himmels; das Wortspiel liegt in Nil, welches sowohl den Nil als Indigo bedeutet.
3) Wenn sie denselben finden.

Ganz ist Freundesbund Doch die Treue geringe.
Mir ist's Herz zerstückt, Doch die Treue gerade [1]);
Stahl'nen Panzer hat Mir der Himmel gebrochen,
Doch des Flammenschwerts Klinge blieb mir gerade;
Deiner Trennung Gluth Bringt mich so in die Hitze,
Daß mein Herz das Meer Trinkt auf ein Mahl gerade.
Deine Wissenschaft, Baki, tadle mir Keiner,
Denn Vernunft und Anlag', Gott sey Dank! sind gerade.

IV. Der Buchstabe Θ.

12.

Laalün ile dschami jok bre ciler müdam bahs.

Dein Mundrubin liegt mit dem Glas des Nichts im Streit [2]),
Nicht nur das Recht, das Seyn behauptet er im Streit.
Das Silberrohr, von Meisterhand noch nicht geschmeidigt,
Soll sich nicht wagen mit dem zarten Leib in Streit;
Aus Knospenmund hat man noch nie ein Wort vernommen,
Wiewohl mit dem Rubin des Munds er liegt im Streit;
Mit Deiner Schönheit liegt die Sonne und der Mond,
Als wären sie nicht aufgegangen, stets im Streit;
O Baki! einzig in dem Wort, laß ab vom Streit,
Du hast im Voraus Recht, begib Dich nicht in Streit.

13.

Gubari chattün olmaſ tschunki hairan olmagha baiſs.

Da über Deinen Bart [3]) zu wundern sich nicht Ursach',
Daß doch Dein Mundrubin so lacht, was ist die Ursach'?

---

1) Der Bund des Geliebten ist unverletzt, aber seine Treue gebrochen. Das Herz des Liebenden ist gebrochen, aber seine Treue unverletzt.

2) Der Becher des Nichts ist das Entgegengesetzte des hermetischen Bechers der Schöpfung; der Mund ist so klein, daß derselbe sich mit dem Nichts streitet, ob er wohl existire.

3) Ueber den Staub Deines Bartflaumes.

Die Wolke hat Begier des Lockenhaars ergriffen,
Daß sie des Regens Thränen weint, das ist die Ursach';
Da Tag und Nacht die Lock' und Wangen traulich leben:
Daß jene so zerrüttet ist, was ist die Ursach'?
Als Docht verbrennen Heilige den Bund, die Kutte,
Daß sie entblößet sind ist Deine Liebe Ursach';
Damit Dein Kopf der Lust zum Spiel als Ballen diene,
Trägst, Baki, du den Schlägel stets; dieß ist die Ursach'.

V. Der Buchstabe Dschim (Dsch).

14.

Gel ei dil 1) chalkaï müschkinï sülsï perischanünden getsch.

Ueber das Moschusgeringel zerrütteten Haares	Gehe hinaus!
Fallst du, o Herz! in die Netze der List und des Truges,	Gehe hinaus!
Dir ist der Garten der Seele verbothene Stelle,	Hohe Cypress'!
Ueber verbothenen Körper des Freundes, o Seele!	Gehe hinaus!
Ruhe zu finden allhier im Wohnort des Staubes,	Thue Verzicht!
Geh' wie der Frühlingswind über die Beete der Rosen	D'rüber hinaus!
Perlen der Thränen vergleichet sich keine Juwele	Inner des Markts,
Ueber die Perle von Aaden, o Faden der Seele,	Gehe hinaus!
Dauernde Fesseln, o Dauernder 2)! hat dir bereitet	Locke des Haars,
Ueber der blutigen Wimpern vergangene Leiden	Gehe hinaus!

VI. Der Buchstabe Ha (H).

15.

Pür olub dewr edidschek medschlisï mestan kadeh.

Im Trinkerkreise geht herum das Glas,
Ein Mondhof sind die Trinker um das Glas;

1) Komm, o Herz!
2) Baki, der Dauernde.

Da das Gestirn so günstig ist der Freude,
So gieße Du als Meer das Blut in's Glas.
Das Weingelage ist ein Körper-Bollwerk,
Als Graben läuft im Kreis herum das Glas;
In der Moschee der Lust im Lampenreife
Glänzt vielgefärbt als Lampe uns das Glas.
Der Ring Dschemschid's, o Baki! ist der Kreis,
Es funkelt als Rubin darin das Glas.

16.

Bana göstermesün mihr sihri ruch.

Sonne! zeige mir nicht deine Wangen,
Denn sie strahlen nicht wie Seine Wangen.
Knospe! wag' es nicht dich aufzuschließen,
Rosenblatt ist nicht so frisch als Wangen.
Nimmer hättest Du mein Herz gefangen,
Spielten falsch nicht wie Dein Haar die Wangen;
Wenn der Schweiß als Thau perlt aus Verlangen,
Sind Jasminen minder frisch als Wangen.
Wie kann Baki je Bestand erlangen,
Ihn zerstören Wimpern und die Wangen.

VII. Der Buchstabe Dal (D).

17.

Ei dil gerekise wasitai dewlet ebed.

Wann das Glück im Mittelpuncte ruht,
Liegt im Schwellenstein das höchste Gut;
Gibt Unwissender mir ein Geschenk,
Ist des Glückes Falk in meiner Huth [1];

---

1) Wörtlich: Der Königsfalk des Glücks geht von Hand zu Hand.

Zeigen sich das Haar und dann die Brauen,
Schaue ich der Schönheit Ebb' und Fluth;
Wann mir Liebesgram den Körper gelbt,
Ist's Tinctur [1]) der Liebe, so es thut.
Baki heuchelt nicht dem Volk als Spiegel,
Zog die Kutte an mit frohem Muth'.

18.

Bulmak isteridi ischk itschinde murad.

Genuß hat in der Liebe nur begehrt
Ferhad, der einst Schirinen war so werth.
Es hat die Blätter von dem Buch der Tugend,
Der Weisheit, meiner Seufzer Sturm verheert.
Des Himmels Dom! die Gluth der Seufzer!
Ein stahl'ner Helm! Diamantenschwert!
Es seufzte viel mein Herz am Haus des Grams,
Genussespforte ward nicht aufgesperrt.
Aus Trennungsschmerz gab Baki hin die Seele;
Das Recht, o Herr! das Recht sey mir gewährt!

19.

Eilesün wasslini derman dili bimare meded.

Genuß gewähre krankem Herzen Hülfe!
Seht, Freunde! seht, wie ich mir eil' zu Hülfe!
Entnimm der wunden Brust nicht alle Pfeile,
Laß einen stecken, Gott zu Lieb', als Hülfe!
Du reichst das Glas, indeß der Gram uns tödtet,
O Schenke, komm', gewähr' damit uns Hülfe!
Man nahm das Glas dir, das du nicht bewahrtest;
Bewahre das Geheimniß doch der Hülfe!

1) Durch das Elixier der Liebe deines Füßestaubs wird mein Leib zu Gold.

Du halfst nicht als um Hülf' ich schrie und weinte,
O wer gewähret denn dem Baki Hülfe!

20.

Ferjadümc irmesisc neola ol buĭ schimschad 1).

Was ist's, wenn dieser Buchs mir nicht zu Hülfe eilt!
Wenn um sein Haus nur Angstgeschrey und Wehklag' weilt.
Wie kann zu Deiner Seit' als Sclav' das Veilchen dienen,
Da die Cypresse Nadelschwerter ausgespeilt.
Des Veilchens Blüthe hast Du in den Bund gesteckt
Als Beil, womit Ferhad den Kopf sich hat zerspellt;
Wenn Ferruchschad noch einmahl käme auf die Welt,
So würd' er dem Chorschid 2) doch wieder zugetheilt.
Es färbt sich Baki's Kiel mit solchem Glanz der Wangen,
Den Behsad's 3) Kunst noch nie Gemählden hat ertheilt.

21.

Ne dewran muwafik ne talü faid.

Mich begünstigt Glück und Stunde nicht,
Mit dem Arm umschlinget Er mich nicht.
Herz der Liebenden zerschlage nicht,
Denn es fällt auf dich des Streich's Gewicht.
Wimpern sind im Liebesgaue Besen,
Und mich kümmert Maß des Bartes nicht.
Wein bereuen, und der Lieb' entsagen!
Leerer Traum und nichtiges Gedicht!

---

1) Diese Ghasel steht in meinem Exemplare und fehlt in dem der k. k. Hofbibliothek.

2) So bekannt Schirin und Ferhard sind, so wenig sind es Ferruchschad und Chorschid, deren Liebe in einem romantischen Gedichte, das diesen Nahmen führt, besungen ist.

3) Behsad, ein berühmter persischer Mahler aus der Zeit von Chosrew Parwis.

Was bekümmern Baki fremde Reden,
Wenn der Arm des Freundes ihn umflicht.

22.

Etdi schikiar gönülimi bir schoch schehi lewend.

Es hat mein Herz ein Schelmenschah an sich gezogen
Mit Brauenpfeil und Lockenstrick und Brauenbogen;
Die Bitterkeit des Weins, die Bitterkeit des Grams
Vertreibet nur der Zuckerlippen Mandelbogen.
Es ist der gelbe Leib mit tausend Weheklagen
In Trennungsgluth verbrannt, in Asche aufgeflogen.
Neig' dich, o Freund! wie Rosen nicht zu niederm Grase,
Zu dem sich hohe Cedern nie herabgebogen.
Mit Lust und Lachen steh'n die Freunde Dir zur Seite,
Die Stirne Baki's ist mit Gram und Fleh'n umzogen.

23.

Lebi chanedanünle kildin jad.

Lachende Lippen, sie haben bedacht
Todte, und selbe lebendig gemacht;
Deine Erinnerung hat mich belebet,
Neider hingegen zum Tode gebracht;
Pfeile der Trennung, Geschosse der Wimpern
Hatten mich beyde gleich elend gemacht.
Wandle Cypresse, denn nimmer hat Buchsbaum
Dich zu erreichen den Wuchs und die Macht;
Herrscher, befehle! Baki wird gehorchen,
Was Du befehlest, das wird auch vollbracht.

VIII. Der Buchstabe Sal (S).

24.

Riasi husnde olmisch ol laali nab lesis.

In der Schönheit Garten sind Mundrubinen süß,
In dem Paradiese sind Selbst die Qualen süß;
Sterben, wenn man Dich geseh'n, Ist Genuß so süß;
An dem Frühlingsmorgen ist Schlaf uns doppelt süß;
Zu gewöhnen ist es hart Sich an Grausamkeit,
Doch des Freundes Peinen sind Endlich lieb und süß.
Jede Lust wird eingemacht In besond'ren Saft.
Zu dem bittern Weine dünkt Braten doppelt süß.
Preiset Baki im Ghasel Deinen süßen Mund,
Ist es wie der Honigseim, Wie der Zucker süß.

IX. Der Buchstabe Re (R).

25.

Aaschik ki susi ischkile urjan olub gefer.

Der Liebende, der liebentbrannt und nackt herumgeht,
Ist ein Abdal, der in der Welt verwirrt herumgeht.
Umstricket ist des Sultans Fuß vom Band der Herrschaft,
Der Derwisch ist ein Sultan, welcher frey herumgeht.
Als Neumond ist das Schelmenaug' mir aufgegangen,
Das in der Stadt als Unheil kreiset und herumgeht.
Die Schönen lernen erst von Dir den Kopf zu schaukeln;
Sieh', wie der zarte Knab' jetzt schwanket und herumgeht!
Sieh', wie der Herbstwind geht verheerend durch die Blätter!
Wie Baki, so verheert von Deinem Gram, herumgeht!

26.

Farkı̆ felekde sahir olub tadschı̆ ferengar.

Goldne Krone hat der Himmel aufgesetzt,
Goldnen Mond von den Moscheen aufgesetzt;
Wie die Schönen prangen jetzt in neuen Kleidern,
Hat der Frühling sich das Kleid mit Schmuck besetzt.
In der Schenke hat der Wein den Trunknen jedem
Eine Krone eines Herrschers aufgesetzt.
Reiche Deine Hand her mit dem Becher Wein,
Weil, wo Rosen blüh'n, auch stets der Dorn verletzt.
Wie der Morgen röthet Baki sich vom Weine,
Von dem süßen, den die Zeit ihm aufgesetzt.

27.

Ne dschamı̆ badeı̆ gülgune benser jarı̆ hemdem war.

Weder treuern Freund als Wein den rothen hab' ich,
Weder froh'res Glas als Schenkenwinkel hab' ich.
Bin ich stets betrunken; wollet mich nicht schmähen,
Einen Schmerz, vertreibbar nur im Rausche, hab' ich;
Schmerzenskund'ge sagten: Trennungsgram begeistert;
Soll ich meinen schildern, Welten vor mir hab' ich;
Wenn die Wangen scheut der Diw der Nebenbuhler,
Ruft er: Höchste Schönheit, dich gefunden hab' ich;
Baki, froher Sinn kann immer dir genügen,
Denn den Becher Dschemschid's in den Händen hab' ich.

28.

Chandscharı̆ hidschrün ile tende dil u dschan ditürür.

Vor Deinem Trennungsdolch so Seel' als Herz erzittert,
Wie wenn der Herbstwind weht, der Bäume Blatt erzittert.

Es weis't nach Deinem Gau wie Zeiger im Compaß
Mein nacktes Herz, das vor dem Gram der Wimpern zittert;
Des Kopfbund's goldner Saum, der Deine Wange küsset,
Auf selber wie das Gold im Herz' der Rose zittert;
Das Auge, das nach Deinen Phantasien läuft,
Ergreifet Furcht, so daß es voll von Thränen zittert;
Glaub', Baki, nicht es sey das Hemd das an ihm zittert:
Es ist der Sonne Schein, der auf dem Monde zittert.

29.

Illere dschewr u dschefasi chosch gelür.

Ländern dünken Seine Härten lieblich
Mir auch dünken Seine Härten lieblich;
Kohol [1]) brauch' ich nicht für's Auge,
Staub der Füsse dünkt mir lieblich.
Ein Spital ist Gau des Freundes,
Wo es krank zu seyn ist lieblich.
Mehr als Huris und als Engeln [2])
Dünkt der Schöne [3]) jedem lieblich.
Baki wünscht nicht andre Mittel,
Ihn heilt Deine Härte lieblich.

30.

Ruchün atesch chat u chalün buchuri müsk u anber dür.

Die Wange Gluth, der Flaum das Maal das Rauchwerk [4]) sind,
Die vielgekraus'ten Haar' am Rauchfaß Ringel sind.

---

1) Die Augenschminke.
2) Die Knaben des Paradieses, deren eigener Nahme Ghilman den Europäern weniger bekannt ist, als der der Huris.
3) Wörtlich: Jedem Liebenden sein ungetreuer Freund.
4) Das Rauchwerk von Moschus (Müsk) und Ambra (Anber).

Zum Kopfe steigt der blaue Rauch der Seufzergluth,
Indeß die schwarzen Locken Dir zu Füssen sind;
Die Ambralocken, die von dieser Höhe fallen,
Der Schatten von Cypressen und von Pinien sind.
Ghaselenaug', das Herz flieht Deine Wimpern nicht [1],
Es ist ein Löw', dem Schwerter nur anlockend sind.
Ist deine Feder nicht der rothe Schwefel [2]) Baki,
Da deine Verse nur das Gold das reinste sind?

31.

Chunĭ dil meĭ kaseĭ serande 3) bir peimane dür.

Das Herzensblut im Becher rothen Weines ist!
Der Bau der Lust fürwahr sehr selten Schenke ist!
Das Herz stürzt sich aus Lust in's Kerzenlicht der Wangen,
Weil es ein Schmetterling, der Gluth nicht scheuet, ist.
Hoff' nicht, o Herz, Bestand vom Glashaus dieser Welt,
Indem dasselbe oft vererbet worden ist.
Wiewohl dem Scheine nach von blauem Porzellan [4]),
Sie dennoch nichts als Gluth voll blauen Rauches ist.
Senk', Baki, nicht das Haupt, die nied're Welt zu bitten,
Suleiman's Pallast dir Haus und Zuflucht ist.

32.

Dschamĭ scherab laalĭ lebün mubtelasidür.

Dem Mundrubin das Glas des Weins ergeben ist,
Der Kuß, den er erhält, der Preis vom Leben ist.

---

1) Wörtlich: Es ist ein tapferer Löwe, der sich in die glänzenden Schwerter stürzt.
2) Der Stein der Weisen, der alles in Gold verwandelt.
3) Serande statt Seraiünde, in Deinem Pallast.
4) Kaschane, Porzellan von Kaschan; eine Art von blauer Fayence, womit die Wände der Moscheen ausgetäfelt sind.

Es band sich zu den Mund der Schelm und sagte dann:
Für meines Tisches Gast dieß Zins der Zähne ist [1]).
Als schwarzer Flor verhüllt der Flaum den Reitz der Wangen,
Daß unsichtbar der Herr [2]) ein wahres Unglück ist.
Auf Höhen schlägt den Sitz der Falk' der Liebe auf,
Auf meinem Kopf Sein Huf [3]) das Nest des Falken ist.
Es flieget in dem Wort' dir, Baki, keiner gleich,
Dein hoher Sinn der Paradiesesvogel ist.

33.

Ruchün aksiile ſsahaniˇ dide bagh u **gülistanmidir.**

Durch Wangenwiderschein mein Blick [4]) voll Rosen ist er?
Durch Deinen hohen Wuchs mein Sinn erhaben ist er?
Es weint ob Deinem Gram das Herz, es weint der Geist.
Der Springquell auf der Flur von meinen Thränen ist er?
Die Schau der Rosenflur beruhiget mich nicht,
Der Zweck von des Geliebten Ruh', die Seele ist er?
Der Sonnenbecher der auf stählner Himmelsphäre
Alltäglich kreis't, ein Funke meiner Seufzer ist er?
Korallenast [5]) im Thränenmeer des Auges Baki,
Von dem Syringenwuchs vielleicht ein Abglanz ist er?

---

1) Disch kirasi, der Zahnzins; die Summe Geldes, welche außer den Natural-Lieferungen durchziehende Paschen von den Einwohnern eines Ortes erpressen, die dieses Geld dafür entrichten, daß der Pascha an ihren Eßwaaren seine Zähne abnützte; for the tear and the wear of the teeth übersetzt es ein englischer Reisebeschreiber.

2) Efendi görunmes, der Efendi ist unsichtbar.

3) Die Spur seines Hufes, den er mir auf den Kopf setzt.

4) Ist mein Auge Garten und Rosenbeet.

5) Ist mein Auge vielleicht deßhalb so blutig geweint, weil sich in demselben die Syringe seines Wuchses abspiegelt?

34.

Sakia dschami mei ne chosch gül olur.

Schenke! Weinglas schön zur Rose wird,
Wer es angreift zum Bülbüle [1]) wird.
Frisches Brandmaal auf dem alten Kopf,
Wahrlich schön zu einer Nelke wird.
Blauer Seufzerrauch ob Gram der Locken
Zur lazurnen Hyacinthe wird.
Wer umgeht des Freundes Lockenfaden,
Von demselben doch gebunden wird.
Wird dem Baki nicht Genussesfluth,
Er durch Trennungsgluth zu Asche wird.

35.

Rindler dschamün habab asa jüsine bakdilar.

Betrunkne sah'n dem Wein wie Blasen in's Gesicht,
Sie flossen hin wie Wein dem Schenken vor's Gesicht [2]).
Des Morgentrunkes Schiff treibt noch umher in Brandung,
Wiewohl befestiget es ward mit Seilen dicht;
Bloß daß der Kahn des Glücks in Brand aufflammen möge,
Sind die Verläumder auf den Herrn der Welt erpicht.
Es sprachen drob erzürnt die Wohlgebildeten [3]),
Den Kopf Verläumdern durchzunageln schadet nicht.
Des Schah's Gerechtigkeit verbrannte Aloe,
Damit die Welt durchdüfte Baki's Lobgedicht.

---

1) Bülbül, der persische Nahme der Nachtigall.
2) Vor die Füsse.
3) Ehli Sarafet, die Zarten, Eleganten.

36.

Kojün kedasi oldi dil mubtelasi gör.

Des Gaues Bettler ward befangenes Herz, o schau!
Es hat befallen Herrschaftsgier den Bettler, schau!
Ob Moschus wie Sein Maal zu finden in Choten,
Durchwandre Sina's und Chataja's Feld und schau!
Mit Deinem Haar in Hand, bekleidet ganz mit Wolle,
Fliegt der Efendi [1]) auf als Königsgeyer, schau!
Was ist des Spiegels Reinigkeit, was die Gestalt?
Die Reinigkeit des Spiegels Seiner Schönheit schau!
Es ging als frommer Mann auf diesem Felde Baki,
Da traf ihn gäh der Liebe Pfeil, das Unglück schau!

37.

Ischigün chakine ser tschesehmei haiwan derler.

Der Staub vor Deiner Thür wird Lebensquell genennt,
Der Flügel Deiner Thür wird Sonnenlicht genennt.
Die Wange hat den Strick von Deinem Haar gefühlt,
Deßhalb wird Hyacinth verwirrter Kopf genennt.
Es wird Dein Wimperndolch das blanke Schwert Ali's,
Und Deine Wange wird Osmans Koran genennt [2]).
Ich möchte wissen wen der holde Mond erleuchtet,
Der nächtlich ausgeht, und Ausläufer wird genennt.
Der Augen Thränenstrom verheerte Baki's Herz,
Die überschwemmte Welt wird Sündfluthmeer genennt.

38.

Ruchun bergi gül sirabe benser.

Die Wange frischem Rosenblatte gleicht,
Der Mundrubin dem reinsten Weine gleicht;

---

1) Der türkische Titel der Ulema's, vom Griechischen αφεντης.

2) Das Schwert Ali's und der Koran Osman's sind zwey in der Schatzkammer des Sultans aufbewahrte Kleinodien.

Der Glanz des Liebemaals auf meiner Brust
Dem hellsten Glanz der Weltensonne gleicht;
Die Thürschwell' ist der Tempel Salomon's,
Und Dein Gesicht dem Tempel Mekka's gleicht;
Dein schwarzes Lockenhaar der finstern Nacht,
Der Wangen Licht dem Schein des Mondes gleicht;
Die Welt ist Trug; o Baki! trau' ihr nicht,
So Freud' als Leid' nur einem Traume gleicht.

39.

Gertschi ghajet mest dür ol gamſeï ser tiſler.

Sind gleich trunken diese Wimpernspitzen,
Sind sie scharf doch Herzen aufzuritzen;
Während Du auf Schönheitspolstern schlafest,
Lärmt Geheul das Volk auf von den Sitzen;
Stadtaufrührer haben uns verbrannt,
Stadt und Land mit ihres Brandes Hitzen.
Venus spielt die Laute, Sol [1]) die Trommel;
Sollen Sonnenstäubchen müßig sitzen?
Nicht aus Gram sind Rosige verschlossen,
Knospen pflegen, Baki! so zu sitzen [2]).

40.

Nerkes üſre bergi ſerd u schaleler kim wardür.

Das gelbe Blatt, der Thau, der auf Narcissen ist,
Nur Gold und Silber zu des Armen Füssen ist;
Die Nachtigall beginnt das Vogelbuch [3]) zu lesen,
Seitdem das Rosenbeet die Zelle Attar's ist.

---

1) Sonne schlägt die Duffe oder Halbtrommel.
2) Wörtlich: Junge Knospen pflegen schwermüthig den Kopf zu senken.
3) Mantikettair, die Vögelgespräche; das berühmte Werk des großen mystischen Dichters Scheich Attar. S. Geschichte der persischen Redekünste, S. 140.

Weil seinen Kopf dem Beil des Tods mit süßem Gram
Hingab Ferhad, er Liebenden zum Beyspiel ist.
Was ist's wenn Edelstein der Thränen strömend fließt,
So geht es Jedem der wahrhaft verliebet ist.
Wenn jene Sonne spricht: ich gehe vor dem Mond,
Wiss' Baki, daß hierzu sie wohl berechtigt ist.

41.

Wariken kojün ki seiri baghi ukba bunda dür.

In Deinem Gau die Flur des Paradieses ist,
Was Prediger beschreiben hier zu schauen ist;
Huris und der Kewßer bedeuten Wein und Schöne,
Zur Liebe und zum Trunk' bereit hier alles ist.
Des Mundes Kraft belebt die Todten, heilt die Kranken,
Die Weisheit Lokman's, Isa's Hauch hier thätig ist;
Die Locke beuth die Hand das Stirnenhaar verbergend,
Des Herzens Schatz [1]) bald hier bald dorten ist.
O Baki! hüthe dich vor dem Gespräch der Gleißner,
Denn was du thuest nur dem Herrn gefällig ist.

42.

Haremün rewfai dschenane deger.

Dein Harem ist Edens Garten werth,
Deiner Schwelle Dach des Himmels werth;
Wenn Dein Wimperndolch die Brust durchbohrt,
Ist es Wohlthat eine Seele werth;
Dringen Deine Pfeile in die Brust,
Ist ein jeder wohl Gebeine werth;
Ist mein Angesicht gleich gelb wie Gold,
Ist's doch nie den Staub der Schwelle werth;

1) Wörtlich: Das Resultat des Hatem's des Herzens. Hatemtai, der Freygebigste der Araber.

Mit der Hand das Haar berühren, Baki,
Ist fürwahr das ew'ge Leben werth.

43.

Leschkeri fitne sana chatt u chal jeter.

Als Unruhheer sind Dir der Flaum, das Maal genug,
Den Degen braucht es nicht, die Wimpern sind genug;
Was braucht es Flaum und Maal, um Unruh' zu erregen?
Zum Fang der Herzen ist der Wangen Roth genug;
Schau' unter Deinen Fuß auf mich im Staub hernieder,
Daß Du mich wegwarfst ist mich zu erhöh'n genug;
O Herz! ist es dein Zweck den Königsaar zu jagen,
So ist ein Blick des Falken deines Muth's genug.
Mit Goldstoff schmückt sich nicht der Mann von Kopf und Herz,
Dem Weisen, Baki, ist ein Wort, sagt man, genug.

44.

Eser ahüm jeli kojünde dschismi na tuwan ditürür.

Es bläst der Seufzer Wind, der schwache Leib erzittert
Wie von dem Herbstwind Blatt auf Flurenplan erzittert;
Das Herz verlangt Genuß von einem zarten Leibe,
Der eine Zeit wie frische Mandelsulz erzittert.
Sobald des Glases Mond erscheint in diesen Hallen,
Schieß' ich Kanonenseufzer daß die Erd' erzittert [1]).
Dem Fische gleich, der aus der Fluth in Staub gefallen,
Aus Furcht vor Seinem Schwert die Seel' im Leib' erzittert
Vom Wein, vom gestrigen, bist, Baki, du betrunken,
Das Glas in Deiner Hand Springen gleich erzittert.

---

1) Eine Anspielung auf die Verkündung des Bairamsfestes durch Kanonendonner; weil, sobald der neue Mond gesehen worden, durch die Lösung der Batterien des Serails das Ende der Fasten und der Beginn des Festes kund gethan wird.

45.

Gönül almagha schurcje 1) aghaf eiler.

Ob Herzensraub beginnt Er Schur nur anzufachen,
Trag' ich ihm's [2]) an, pflegt er Liebkosungen zu machen;
Der Königsaar kann sich mit mir im Flug' nicht messen,
So hoch pfleg' ich den Flug nach Lockenspitz' zu machen.
Wenn ihrem Wuchs gemäß die Palm' anmuthig ginge,
So würde sie dennoch beschämt der Ceder Anmuth machen.
Sag' ich am Weg' ich will nur Sein Betragen sehen,
Will dieser Schelme doch anmuthig Halt nicht machen.
Gräm' dich, o Baki! nicht ob Seiner Locken Banden,
Er gab sie um von Fremden Unterschied zu machen.

46.

Ne demkim ghamün dschane hemraf olur.

Wann dein Gram vertraut der Seele wird,
Thrän' und Seufzer dann Vertrauter wird.
Lanzenspitze die Sein Haupt geseh'n,
Ausgezeichnet von dem Volke wird.
Thräne hat eröffnet mein Geheimniß,
Thräne die am Herzen zum Verräther wird.
Wuchs des Freundes ist der Zweig der Leiden,
Dessen Frucht zum Reitz, zur Anmuth wird.
Solche Lieder, Baki, gibt's nicht viel,
Weil des Wortes Perle selten wird.

---

1) Dieses Wort kann allen Orientalisten, welche in der Aussprache die Verwechslung des e und a für gleichgültig halten, zum belehrenden Beyspiele des Gegentheils dienen; würde Schuraia gelesen, so hieß es hieher; Schureje ist aber der Dativ des türkischen Wortes Schure, welches dasselbe bedeutet mit dem persischen und deutschen Worte Schur (Posse, Schabernak).

2) Das Herz.

47.

Durmaſ janümde chandscharin waſsf eder nigiar.

Den Dolch beſchreibt der Schöne raſtlos mir,
Das iſt der Anmuth Schelm liebkoſet mir.
Es dürſtete das Herz nach dem Genuß,
Der Durſt ward durch das Schwert vertrieben mir.
Halsband und Ohrring küſſen Ohr und Nacken,
Sich zu erlöſen aus dem Haar=Revier.
Die Lippen küſſen ſich als zwey Rubinen,
Um Wortesperlen auszuſtreuen hier.
Durch den Vergleich des Maals mit Moschusblaſen
Hat Baki manches Hirn durchdüftet [1]) ſchier.

48.

Dil derdini ghamünile dilſikiar olan bilür.

Der von Deinem Gram Betroffne   Was der Schmerz ſey weiß,
Weil den Zuſtand eines Kranken   Nur der Kranke weiß.
Liebender des Angeſichtes,   Der wie Thränen läuft,
Das Geheimniß von dem Wege   Wahrer Liebe weiß.
Nur wer für die Roſenceder   Heiß in Lieb' entbrennt,
Was im Roſenbeet der Welten   Unglück heiße, weiß.
Wer gefangen von dem Schmerze   Harter Trennung iſt,
Was die Bitterkeit der Seele   Sey, allein er weiß.
Was aus Luſt nach Seinen Locken   Alles Baki litt,
Nur der Sclave in den Banden   Wahrer Liebe weiß.

---

[1]) Der türkiſche Ausdruck Dimagh baghlamak, d. i. das Hirn binden, iſt dem perſiſchen Sülf besten nachgebildet, welches im wörtlichen Sinne Locken binden, im übertragenen Schönheit zeigen heißt. S. die Liſten der Metaphern im perſiſchen Wörterbuche Ferheng Schuuri, Bl. 42.

49.

Eder iken tiri müschganün kibi hukmin rewan chandschar.

Als Herrschaft übte wie der Wimpernpfeil der Dolch,
Kam durch der Reitze Schwert ganz außer sich der Dolch;
Die Lilie auf der Flur, der Neumond an dem Himmel,
Sie ziehen wider Feind des Glaubens Schwert und Dolch.
Des Feindes Körper sey in Blut ganz eingetaucht,
Den Sieg vollende in dem Hain Springendolch!
Der Himmel streute auf den Pfad des Schehinschah's
Aus dem Juwelengurt des Neumond's goldnen Dolch.
Gekommen ist die Zeit, o Baki! zum Gebeth,
Den Vers des Sieges [1]) lern' auswendig Zungendolch.

50.

Jarden dschewr u dschefa lutf u kerem kibi gelür.

Vom Freunde Pein und Qual als Huld und Gnade kömmt,
Von And'ren Lieb' und Treu' als Schmerz und Leiden kömmt;
Die Trennung von dem Freund hat mich gar sehr geschwächet,
Ich soll's nicht fühlen, daß als Tod die Trennung kömmt;
Es reitzt der Weltenschah das Heer der Liebenden,
Indem er als Panier anmuthig schwankend kömmt;
Seitdem das Herz voll Blut aufwallt von Deiner Trennung,
Auch zu dem Quell' des Aug's das Blut in Strömen kömmt;
In welche Stadt der Schah der Liebe, Baki, kömmt,
Dorthin mit ihm das Heer des Grams, der Leiden kömmt.

---

1) Der Vers des Sieges oder der Eroberung, aus der Sura gleiches Nahmens, der 110te des Korans: En-nasr minallah vel-fethun karib; d. i.: Der Sieg kömmt von Gott und die Eroberung ist nahe. Die passendste Talisman-Inschrift für eine Victorie oder einen Victor.

51.

Kuhsarde olsa ne ola ufstade ssanuber.

Was thut es, daß auf Bergen fiel die Pinie?
Daß Buchs mit Lieb' umschlang den Hals der Pinie?
Warum ist sie als Narr gefallen in's Gebirg',
Wenn Deinem Wuchs sich nicht ergab die Pinie?
Das Wasser ruhet nicht, es will den Fuß ihr fesseln,
Weil, wenn sie frey, sich stets empört die Pinie.
O, schlanke Palme! zeig' des Ganges Reiß und Anmuth;
Zu Dir, zum Meister, geh, o Ceder! hin die Pinie.
Es zehret Baki sich in Lust nach Cedern auf:
O Gott! wie kann freudloses Herz sich nah'n der Pinie?

52.

Dschamün etrafin katschankim dewr eder awareler.

Wann um's Glas die Vagabunden
Geh'n wie Stern' am Dom, dem runden,
Keines Mondgesichtes Brau'n,
Werden Deinen gleich befunden [1]);
Auch der Vollmond muß Dir weichen,
Der nicht scheint in finstren Stunden;
Seel' und Herz sind Deine Sclaven,
Nimmer können sie gesunden [2]).
Niemand fliegt wie Baki's Falke,
Voraus flieg' er unumwunden.

---

1) Wörtlich ein dem Nichtkenner des türkischen Alphabets unverständliches Wortspiel: Wenn sich Mondsgesichter sammeln von ungefähr, können sie kein Re (R) des Neumonds schreiben, das Deinen Augenbrauen ähnlich wäre.

2) Ebenfalls ein nur für Pfortendiener verständliches Wortspiel: Seele und Herz sind Kuloghli, Sclavensöhne, d. i. Recruten in Deinem Gau; was sollen sie thun, die Hülflosen! sie können nicht zur Pforte gelangen.

53.

Dschuraadani abdale 1) egertschi machsen 2) ul-esrardür.

Wiewohl des Heil'gen Sack Geheimnißspeicher ist,
Dem Trunk'nen doch das Glas der Lichter Aufgang [3]) ist;
Wenn bey dem Festgelag der Becher Knospe ist,
Des Schenken Wangenschein Granatenblüthe [4]) ist;
Nicht jeder Bettler kennt den Brauch von Dschem's [5]) Gelage,
Denn hier ein and'rer Brauch und Fürstensitte ist.
Wenn sich Dein Wuchs durch Liebe beugt zum C [6]),
So wisse, daß der Herr des Geldes Cäsar ist.
Von diesem Götzen nimm, o Baki! einen Kuß,
Und schweigt er, wiss', daß Schweigen Zugestehen ist.

54.

Jeller dürer senün jolünder paimaldür.

Winde Deine Perlenstreuer sind,
Locken meines Fußes Fesseln sind.

---

1) Abdal, die Narren aus Heiligkeit; dieß Wort ist keineswegs eine Abkürzung von Abdallah, wie mehrere Reisende irrig vermutheten (es beginnt mit einem Elif, und Abdallah mit einem Ain), sondern vielmehr von derselben Wurzel wie das Griechische βουδελα.

2) Machsen, das deutsche Wort Magazin, das rein Arabisch ist, wie Mesquin von Meskin, Maraud von Marad, zur Zeit der Kreuzzüge in Europa eingewandert.

3) Matlaul-enwar, der Aufgang der Lichter, und Machsenul-esrar, das Magazin der Geheimnisse, sind die Titel zweyer berühmter mystischer Gedichte Dschami's.

4) Gülnar, d. i. Rosenfeuer (Byron's Gulnare), ist der Nahme der Granatblüthe.

5) Dschemschid, der Dejokes der Griechen.

6) Das Wortspiel ist nur zum Theil wiedergegeben; denn das türkische Sunun, das heißt mit N begabt, bezieht sich erstens auf die Krümmung des Buchstaben ن (ein liegendes C), dann ist Nun der Nahme des Wallfisches, welcher den Propheten Jonas verschlang.

Sey, o Schah! nicht stolz auf Deine Schönheit,
Schönheitssonnen schnell vergänglich sind.
Meines Freundes Ahorn und Cypresse,
In dem schönsten Maß gewachsen sind;
Gleich dem Ebenmaße meiner Verse,
Deren Mitten kaum bemerkbar sind [1]);
Baki! wünsch' der Liebe Lasten nicht,
Weil dieselben unerträglich sind.

55.

Dschuï fenaï aakibetulemr itscher getscher.

Es trinkt vom Strom des Nichts zuletzt, und geht vorüber,
Der Fromme durch das Unglück schwimmt und geht vorüber;
Ihn kümmern in dem Glas voll Wein die Blasen nicht,
Denn als erfahrner Mann sieht er's und geht vorüber.
Durch Dein Gemählde wird das Volk der Welt betrogen,
Der Weltenmahler zog gar seltne Farb' darüber;
Es geht des Festes Gast nicht den Genuß vorüber,
Er trinkt vom Glas des Nichts, und geht zuletzt vorüber.
Du meinest, Baki, Wasser fließe in die Seele,
So schnell geht Seiner Wimpern Dolch das Herz vorüber.

56.

Gönül bir rindi aalemsuf u schoch schehlewend ister.

Nach einem Weltenbrand und Schelm das Herz verlangt,
Der in der Liebe Gluth ganz aufzugeh'n verlangt;
Von Deinem Lockenband befrey' die arme Seele,
Der Liebe Sclav' nicht Fessel und nicht Band verlangt;

---

1) Die Mitte des Verses ist die Cäsur, welche, wie die Mitte des schön gewachsenen Leibes, so fein ist, daß sie ein Phantom zu seyn scheint; Baki rühmt also nicht die stark ausgesprochenen, sondern kaum bemerkbaren Einschnitte seiner Verse.

Des Herzens Vogel sitzt auf jedem Ast nicht auf,
Indem er hohen Zweig wie Freundeswuchs verlangt;
Es hat der Tage Gift mir den Geschmack verbittert,
Dem Liebenden den Zucker von dem Mund verlangt.
Ist's Baki's Wunsch den Silberleib an sich zu zieh'n,
Ist's, weil nach solchen Silberketten er verlangt.

57.

Kaschün egilse ghurrei gharra kulak tschcker.

Biegt sich Dein Augenbrau', das Stirnenhaar zum Ohr' zieht;
Fürwahr! die ganze Welt gehorsam Dir das Ohr zieht;
Wenn sich der Mond, der in des Himmels Höhe strahlet,
Bewegt, er Deinem hohen Wuchs als Sclav' das Ohr zieht;
Was Du als Mondhof schaust ist nur der Silberring,
Den sich die Welt als Sclav' der Wangen an das Ohr zieht [1]);
Das Haupt beugt selbst Dschemschid dem Schwerte Deines Grimms,
Vor Hufen Deines Pferd's Darius ein das Ohr zieht.
Laß, Baki! nur die Feind' ausstrecken ihre Zungen,
Weil wenn Dein Nahm' erscheint, ein jeder ein das Ohr zieht.

58.

Halka halka zülf kim ol chat u chal üstinde dür.

Bartflaum und Maal und der Locken Geringel darüber,
Sind ein Diplom und verzogener Nahmen darüber;
Friede gibt nimmer das Maal auf den rosigen Wangen,
Denn durch dasselbe geht alles darunter, darüber;
Schaue das Glas und die Arme, die weißen, des Schenken,
Ist es nicht Rose und blühende Zweige darüber?

---

1) Der Ring am Ohre ist im Morgenlande ein Zeichen der Sclaverey; deßhalb tragen denselben dort nur Weiber und Sclaven.

Liebende seufzen den Lasten des Unglücks erliegend,
Aber Nichts gehet den armen Gefallnen darüber.
Freue dich, Baki! noch ehe der Himmel sich drehet,
Während noch grünen die Fluren mit Wärme darüber.

59.

Demi ssubh irdi getür badei demi ssohbet dür.

Morgen entdämmert, du bringe den Wein, Rosezeit ist's;
Fülle den Becher mit lauterem Wein, Wollustzeit ist's.
Buhlt mir zum Trotze mit Feinden der Freund, Trauert das Herz;
Weine ich Blut, so bedeutet es nichts, Eiferzeit ist's.
Klagendes Herz hat erlitten von Dir Unglück gar viel;
Hör' wie es stöhnet wie Flöten aus Weh, Klagezeit ist's.
Lange bewahrte ich Liebe mit Treu' Inner der Brust;
Seufze ich jetzo, so schmähe mich nicht, Trennungszeit ist's.
Leiden gar viele erduldet das Herz Baki vom Haar;
Weh! in dem Lande der Gauern [1]), o weh! Leidenzeit ist's.

60.

Ne laali kiane ne mail ischk eri ne talibi ser dür.

Nach Gold, Rubin, der Liebe Mann nicht lüstern ist [2]),
Das Roth, das Gelb des Angesichts zur Zier ihm ist.
Die Reih' der Seufzer und des Grams ist unerträglich;
Der Fluren Ton Gewein der Nachtigallen ist.
Beth' ich an Freundes Thür, so schmäht der Nebenbuhler,
Was dem Gesicht anklebt, der Staub der Schwelle ist;

1) Kafiristan, das Land der Kafire, Kafern, Gebern oder Gauern; hier, die dunklen Locken; der Gläubige (Treue), der in's Land der Ungläubigen fällt, hat nichts anderes als Leiden zu erwarten. Dieses Ghasel und die folgenden acht fehlen in dem Exemplare der k. k. Hofbibliothek.

2) Weder zum Rubin des Schachts neigt sich, noch das Gold begehrt der Mann der Liebe.

Als Gold legt selben auf's Gesicht der Lobende [1]),
Denn Gold und Staub für ihn von gleichem Werthe ist.
Entstellt Unwissender dein Wort, sey ruhig, Baki!
Weil es für Wachsame doch Augenschminke ist.

61.

Bergi gülden ruchi ol lale asarün terdür.

Frischer als Rosen die Wange, die tulpige [2]), ist,
Welche, verstehe das Bild recht, die farbigste ist.
Für Melodien des Vogels des Herzens fürwahr
Wange der Rose vortrefflicher Uebungsort ist.
Glaub' mir, Beschauliche nehmen nicht Staub in die Augen,
Was sie verwirret Geheimniß der Lippen nur ist.
Wer zum Genusse des Wuchses der Schönen gelanget,
Der ein vollendeter Mann, o Beschaulicher, ist.
Wasser der Schönheit ist's, welches ihm geht an die Lenden;
Glaube nicht, daß es der Gürteldolch [3]) Baki nur ist.

62.

Ruchün ei gondscha dihenbergi güli chodru dür.

Die Wang', o Knospenmund! Eigenes Rosenblatt ist;
Wer lange schaut das Haar, Duftend von Wohlgeruch ist.
Verlang' ich Wangen bloß, D'rob sich zu wundern nicht ist,
Weil Rosenwangenmund Blüthe des Pfirsiches ist.

---

1) Anspielung auf den Gebrauch der Morgenländer Tänzerknaben, Goldstücke auf das Gesicht zu drucken, als Zeichen des Beyfalls und der Bewunderung.

2) Wörtlich: Frischer als Rose ist die Wange dieses Tulpenwangichten.

3) Man sagt im Persischen, Arabischen und Türkischen, wie im Deutschen, Französischen, Englischen und in mehreren europäischen Sprachen, das Wasser des Dolches, acier d'une belle eau, well waterd steel; also nicht ein schön gewässerter Dolch hängt ihm am Gürtel, sondern die Fluth der Schönheit selbst steigt ihm bis an die Lenden.

Es haben Flaum und Maal
Was mich zum Narren macht,
So hart behandelt mich
Daß ich gar glauben muß,
Gefallet dein Gedicht,
Weil Baki's Lied nicht Vers,

Viele verwirret gemacht;
Haar das verkettete ist.
Laune der kreisenden Welt,
Daß sie ein Mondgesicht ist.
Ist's zu verwundern sich nicht,
Fließendes Wasser nur ist.

63.

Aarisün chorschidi aalemtab mahietlü dür.

Deine Wange wie die Sonne glänzend ist,
Deßhalb Markt von Deiner Schönheit glänzend ist.
Sonne soll mit goldnem Stoffe nimmer prangen,
Seit das Kleid von Deiner Schönheit Mode ist.
In dem Schönheitsgarten bist Du frische Knospe,
Bist ein Rosenblatt, dem Thau geworden ist.
Wein des Tod's wird von des Schönen Dolch gewässert,
Dem die Seele hinzuopfern lieblich ist.
Stein der Weisen ist der Staub des Weinverkäufers:
Flieh' ihn nicht, indem er ein Beglückter ist.

64.

Bin mubtelai mihnetle bir dem öldürür.

Tausend Befang'ne des Grams auf einmahl Er tödtet,
Schöner, der milde nicht ist, nur die Liebenden tödtet;
Jene, die suchen den Schatz des Genusses, der Drache
Mittelst der Angeln des Haar's, des geringelten, tödtet.
Liebende tödtet das Auge durch Reitze des Winkens,
Wie mit dem Schwerte Rustem die Gefallenen tödtet.
Ohne die Wimpern die Räuber der Seelen, die blut'gen,
Werden die Liebenden bloß von den Locken getödtet.
Baki, du bist in den Klauen des Panthers des Grams,
Der dich, wenn Hülfe der Gnade nicht eilet, ertödtet.

65.

Temaschagahi uschak ol dschemali dschihan aradür.

Liebenden Schauplatz die Schönheit, die herrliche [1]), ist;
Trunkener Weiser den Schönen zum Schauspiel nur ist.
Becher ist schlechter Gefährte, verführet vom Wein';
Rose, die schelmische, Zierde der Trinkenden ist.
Ohne zu scheu'n sich verheeret der Ostwind die Fluren,
Rose die Tafel des Raub's [2]) bey dem Frühlingsfest ist.
Veilchen sind Zeilen des Ehrendiplomes für Trinker,
Und Hyacinthe der Zug [3]), der verschlungene, ist.
Schön sind der Sinn und die Worte von Baki's Gedichten,
Dieses die Ursach' des Neides von Anderen ist.

66.

Dil bestei kemendi seri fülfi jardür.

Das Herz an Lockenspitz' des Freund's gebunden ist,
Vom Liebesreitz des Aug's die Seel' erkranket ist.
Es tödtet Tausende in einem Augenblick
Blutdürst'ges Auge, das ein Menschenjäger ist.
Vom Schmerzenwirbel kömmt zuletzt des Herzens Nachen
An's Ufer doch, wenn ihm der Wind nur günstig ist.
Umarmen will ich nicht, ich will Dich sehen nur,
Wiewohl der Sehnsucht Meer stets ohne Gränzen ist.
Im Haus der Phantasie, bey dem Getön' der Freude,
Der Ton von Baki's Kiel ein seltnes Schwirren ist.

---

1) Dschihanara, die Weltschmückende.

2) Chuani jaghma, die Tafel der Beute; der für die Janitscharen gedeckte Tisch, von dem sie den Pilaw rauben, wie bey Hafis, achtes Ghasel des Buchstaben Elif:

> Wehe! die Schelmen mit schwarzem Aug' und süßer Gebehrde,
> Rauben dem Herz die Geduld, wie die Türken.

3) Das Tughra, der verschlungene Nahmenszug des Sultans, welcher an die Spitze der Fermane und Diplome gesetzt wird.

67.

Bad scholdemki ghubari rehi dschanan getürür.

Wenn der Wind den Staub des Freundes bringt,
Er für Beschauende die Schminke [1]) bringt.
Schauet Sina's Mahler diese Pracht [2]),
Er erstaunt zum Mund den Finger bringt.
Wenn das Herz sich Seines Mund's erinnert,
Es Rubin von Bedachschan [3]) herbringt.
Sehnsuchtsthräne färbt die Wangen blutig,
Blut'ger Wein das Blut auf Wangen bringt.
Baki, denke nicht an Seine Locke,
So die Weisen in Verwirrung bringt [4]).

XI. Der Buchstabe Se (S).

68.

Fermani ischke dschanile dür inkiadümüs.

Von ganzer Seel' gehorchen wir dem Liebs-Ferman,
Dem Spruch des Schicksals sind wir gänzlich unterthan;
Wir beugen nicht das Haupt dem Mißgeschick der Welt,
Wir trau'n auf Gott den Herrn, und thuen wohl daran;
Wir lehnen nimmer uns auf goldnen Stoff der Welt,
Wir stützen uns auf Gott, der uns erretten kann.
Wir flüchten nicht zu Buß und Abgeschiedenheit,
Wiewohl wir in der Welt des Bösen viel gethan.
Es geht das Glück der Welt zu Grund vor Gottes Huld;
Dein Nahme, Baki! lebt im Blatt der Welt fortan.

---

1) Kohol von Ißfahan, woher die beste Augenschminke.
2) Den Farbenschmelz des Gemähldes der Schönheit der Geliebten.
3) Als Kaufmann von Osten.
4) Wörtlich: Welche den Verstand, der sich sammelt, zerstreuet.

69.

Derd u gham besmine kaddüm kibi bir tscheng olmak.

Beſſre Zinken [1]) als den Leib beym Feſte [2])	Gibt es nicht;
Wie der Laut von meinen Seufzern tönen	Flöten nicht.
Welcher Tag iſt heute, daß von Deinem	Schmerzensleid
Meinen Kopf des Himmels Hochgewölbe	Enget [3]) nicht.
Zu der Secte der betrunknen Zecher	Paſſet nicht,
Wer wie's Glas mit blutgefärbtem Wein' ſich	Färbet nicht.
Laßt zum Hohn der Welt uns trinken,	Was ſoll's ſeyn!
Die Verliebten kümmern ſich um Gram und	Schande nicht.
Deine Wangen ſollen immer nehmen	Baki's Herz,
Weil ſo ſchön gefärbt o Weltenſchelm	Nimmer iſt.

70.

Kisarür badeden ol nerkesi mestane birak.

Es röthet ſich vom Wein Narciſſ' [4]) ein wenig;
Vom Weine gleicht das Aug' dem Blut ein wenig.
O prahl' nicht, daß den Fuß Dir Keiner ſieht,
Wir müſſen eingewöhnen uns ein wenig [5]).
Des Grames Gift ſoll nicht zur Seele dringen,
Wir trinken Wein nach Weiſenart ein wenig,
Den Becher würde Lippenkuß beglücken,
Wenn er nicht kreiſ'te, wenn er ſtünd' ein wenig.
Was ſoll der Lärm des Streit's, des Zank's, o Baki!
Laß froh uns ſeyn mit Trunkenen ein wenig!

---

1) Tſcheng, das Deutſche Zinken; ſo heißt auch die Muſchel, auf welcher Wiſchnu bläſt.
2) Beym Feſte des Grams.
3) Teng, das Deutſche eng.
4) Die Trunkene.
5) In die Rennbahn.

71.

Her nefs dudi ahüme mansubis.

Mit jedem Hauch sind Seufzern wir bestimmt,
Das ist, wir sind zum schwarzen Rauch bestimmt.
Als schöne Augenschmink' der Anmuth ist
Uns wiederum ein Staub des Aug's bestimmt.
Was Wunder, wenn sich keinem neigt der Kopf,
Wir sind zur Schwelle Deiner Thür bestimmt.
Du bist der Herr des Grams, welch eines Grams!
Zu manchem Streit bist, Baki! du bestimmt.

72.

Biski tabi paki kalbi pür ssafaje malikis.

Wir, die reinen Sinn und laut'res Herz besitzen,
Becher Dschem's, den Weltenspiegelnden besitzen;
Was soll uns die Pracht in diesem blauen Dome!
Soll der Padischah ein Spatzennest besitzen?
Schicksalshärte hat in Meer verkehrt die Thränen,
Mondgesicht! wir nun des Unglücks Meer besitzen!
Herz ist finster um zu schau'n die Anemonen,
Wir wie Rosen einen Becher Wein's besitzen.
Ist's ein Wunder, Baki! daß den Kopf wir heben,
Da wir wie die Flasche Farbenton [1]) besitzen.

73.

Dila bisüm dschihande kimse achir paidar olmas.

In dieser Welt, o Herz! Niemand beständig ist,
Behalt das Glas, kein Augenblick [2]) beständig ist.

---

[1]) Rengün eda heißt eine farbige Ausführung eines Gemähldes, oder auch eines Musikstückes.

[2]) Die Gelegenheit.

Glaubt nicht, die Raserey sey Wahl der Liebenden,
Indem in Liebeswahl Niemand beständig ist.
Wenn ich aus Grames Meer an's Land die Perle ziehe,
Ist Ufer nicht die Brust, die goldbeständig ist [1]).
Wie vieles Blut wein' ich nicht ob des Freundes Trennung,
Zu jeder Zeit das Blut im Aug' beständig ist.
Hoff', Baki! nimmer, daß du diesen Hirsch erjagest,
Du jagst ihn nicht, wiewohl er unbeständig ist [2]).

74.

Gusch senün chaberlerün almagha olsa tscharemüi.

Hätt' Ohr Mittel um von Dir zu hören,
Soll mein Geld als Ohr Dir angehören!
Wie die Sterne schau'n wir Niedres nicht,
Hohe Blicke hohem Wuchs gehören.
Herz ist dornenwund und Aug' voll Thränen,
Was so kund, kann nicht geheim bethören.
Unsers Ruhmes Pauke tönt im Himmel,
Beyfall jauchzt die Welt in vollen Chören.
Deck' das Maal der Brust mit Thränen, Baki!
Eines Tag's wird Schwärze [3]) Keinen stören.

75.

Aalemde ferre denlü joghiken wudschudümüf.

Ich, dem kein Staub als Eigenthum ward zugeschlagen [4]),
Wie soll mich denn der Neid um Sonnenstäubchen plagen!

---

1) Das Wortspiel dieses Distichons zwischen Kenar, das Ufer des Meeres, und Kenar, die Brust oder Arme, läßt sich im Deutschen nicht deutlich wiedergeben; wenn ich die Juwele (den Geliebten) an's Ufer (an meine Brust) ziehe, so ist diese nicht Ufer, sondern selbst Juwele.

2) Er flieht vor Dir her.

3) Unsere Schwärze, d. i. unser freyer berüchtigter Lebenswandel wird nicht mehr als schwarz erscheinen am jüngsten Tage.

4) Wörtlich: Da wir in der Welt nicht die Existenz eines Sonnenstäubchens besitzen.

Nur Thränenströme sind's was ihr für Saiten haltet,
Wenn ihr beym Festgelag mich seht die Leyer schlagen;
Ich scheine euch gekrönt mit Kronen aus Smaragd,
Wenn um den Leib' empor die Flammenwirbel schlagen;
Und wer den blauen Rauch der Seufzer schauet, wähnt,
Ich sey im schwer damast'nen Mantel eingeschlagen.
Auf diesem Markt der Ungerechtigkeit, o Baki!
Nur Leiden als Gewinn zuletzt davon wir tragen.

76.

Ferjadüme ol kameti schimschad jetischmes.

Den Buchsbaumwuchs mein Klagen nicht erreicht,
Es scheint, daß Klage nicht sein Ohr erreicht.
Der feste Vorsatz kömmt zuerst zum Ziel,
Das mit dem größten Fleiß Einsiedler nicht erreicht.
Vor Seufzern fliehend kömmt zur Thür' die Thräne,
Sie geht so schnell, daß Wind sie nicht erreicht.
Das Ziel die Kaaba bleibt am Wege liegen,
Der Vorrath hat zum Weg nicht ausgereicht [1]).
Viel Meister, Baki, sind zum Ziel gelangt [2]),
Doch dich hat Keiner in der Welt erreicht!

XII. Der Buchstabe Sin (س).

77.

Sülfi nigiar schanewesch olursa dest res.

Kannst du wie der Kamm zu Freundes Haar gelangen,
Schneid' als Scheer' den Lebensfaden ab, den langen.
Hätt' im Kreis' gehört die Flöt' Sein Wort,
Tönte nicht ihr Hauch von Liebesschmerz', dem bangen.

---

1) Das Leben ist zu Ende, der Tod ist da, der Proviant genügt nicht.
2) Zum Ziele der Dichtkunst.

Glocken selber, wenn sie anders sprechen könnten,
Sprächen ohne Zung' von meiner Pein, der langen.
Keine Ameis' sprang mir noch in's Auge
Auf dem Markte, als das Maal der Wangen.
Baki! hart und schwer ist Liebesunglück,
Willst du Rath, sollst du nach Ruh' verlangen.

78.

Chuni kebuterile pür olub jene kuus.

Becher sind mit Taubenblut gefüllet schon,
Hahnenaugen roth berändert sind sie schon.
Bey'm Gelag beschrieb ich den Rubin der Lippen,
Hefen küßte mir dafür den Fuß zum Lohn.
Reine Wangen, eingefaßt vom dunklem Haar,
Sind wie Spiegel in der Rahm' von Mahagon [1]).
Hätte Seiner Schönheit Weltenglas [2]) geseh'n,
Nimmer gält' als solches das von Philipp's Sohn.
Baki! dir schlägt Schahi [3]) selbst des Wortes Paucke,
Und in Dehli [4]) hört man deiner Musik Ton.

79.

Pür hawadür mei kibi ischkünile tabi pür hawes.

Von Deiner Lieb' ist die Natur voll Lust wie Wein,
Wie ich mit Herzensschmerz kann Keiner seyn.
Mich soll der Liebe Schwert zerspalten wie den Kamm,
Bis Ambrahaar in meine Hand wird gehen ein.

---

1) Statt Ebenholz, das im Texte steht (Abenos), um mit dem ihm folgenden Filikos (Philipp, der Vater Alexander's) zu reimen.
2) Das Welten zeigende Glas Alexander's war der alexandrinische Pharos.
3) Schahi, ein berühmter persischer Lyriker.
4) Anspielung auf den berühmten persischen Dichter Chosrew aus Dehli.

Verglichen mit dem Meer der Liebe ist die Welt
Nur eine Handvoll Spreu im Ocean des Seyns.
Wer stolz nicht auf die Güter dieser Welt, ist weise, —
Ein Augenblick die Zeit, der Mensch ein Hauch darin.
Scher', Baki! dich nicht um die Welt, sie ist nun so;
Man sperrt die Nachtigall mit Spreu im Käfig ein.

80.

Gel ei Saki bulunmaf boile aali dilküscha medschlis.

Schenke du findest sonst nirgends so fröhlichen Kreis,
Bringe geläuterten Wein zu erheitern den Kreis!
Sonne, sie sey nur der Abglanz des Bechers am Himmel,
Und nur vom Glanze des Bechers erhellt sey der Kreis!
Wäre der Becher die Sonne und Nectar [1]) der Wein,
Ohne dich wäre mir traurig in Eden der Kreis.
Gläser sind blutig und Deffen [2]) zerschlagen die Brust sich,
Ist in dem Schmerze der Liebe befangen der Kreis.
Glas ist die Röhre, der Wein ist das Wasser im Becken [3]);
Baki! der Springquell im Garten der Lieb' ist der Kreis.

XIII. Der Buchstabe Schin (Sch).

81.

Gönül daghi ghamile sinede bir schemi ojandürmisch.

Das Herz hat in der Brust ein Licht entflammt durch's Maal,
Auf gold'nem Leuchter brennt die Liebe in dem Saal.
Der Freund nahm Herzensmünz' im Ringe des Gesprächs,
Er ging vorbey Unglückliche nur ein, zwey Mahl.

1) Lebensquell.
2) Die Halbtrommeln.
3) Die Trunkenen stellen das Wasserbecken vor.

Sagt nicht es sey der Wunsch Medschnun's erfüllet worden;
Das Leben ward zum Eckel ihm durch Liebesqual.
Der Trennung Schenke mischte für das Herz Medschnun's
Den Todesbecher zu dem Lebensquell zumahl.
Dem Baki wurde heut versprochen der Genuß,
Wahrheit erschien ihm dieß, doch war es Lüge kahl.

82.

Aarüsün firdewsi aala kametün tuba imisch.

Die Wang' ist Edens Flur, der Wuchs ist Lebensbaum,
Des Mund's Rubinenkuß ist süße Frucht vom Baum;
Was ist's, wenn ich die Wang' mit Edens Flur vergleiche,
Es fehlt ihr nicht an Pfirsichseim und zartem Flaum.
Es brennen ohne Dich im Trennungsthal die Herzen;
O Mundrubin, reich' uns die Fluth von Chiser's Baum!
Weil, als der Freund vorüberging mit Stolz am Wege
Der Ahorn stand, ließ ihm der Sturm die Blätter kaum.
Durch Sonnenschein der Huld des Sultans großgezogen,
Ist Baki Edelstein im Möglichkeitenraum.

83.

Sülfi siahi sajei peri huma imisch.

Sein schwarzes Haar Humai's [1]) Fittigschatten war,
Weßhalben er im Reich' der Schönheit Kaiser war.
Es blies das reine Gold der Sonnenwangen an
Des Freundes Staub, der großer Alchymiste war.
Die Harfe lass' wie David tönen in der Welt,
Indem nur Wiederhall das And're alles war;

---

1) Humai, der Königsgeyer, welcher über die Häupter der Glücklichen schwebt.

Schaut nicht mein Aug' den Freund, so schaut es nicht die Welt,
In der mir Seine Schönheit Weltenspiegel war;
Gefangener des Haars ist dieser arme Baki,
Der immerhin in solchem Band befangen war.

XIV. Der Buchstabe Ssad (Ss).

84.

Awam okur seni tsir itschün hemische chawass.

Durch Zauber hofft das Volk Dich zu gewinnen,
Ich aber durch die höchste Gunst von innen.
Gefiel's dem Herz im Liebestiegel zu zerrinnen,
So würde es dem Gram, der es verzehrt, entrinnen.
Gefangen fing das Herz viel Eitles an zu sinnen,
Wie Sipahis, die nimmer ein Timar [1]) gewinnen.
Siehst du wie Meeresfluth den Strom der Verse rinnen?
Die Taucher neigen sich vor Perlen die darinnen.
Als Siegel, Baki! hast Beredsamkeit du innen,
Drück's auf das Aug' des Feind's, der läugnend geht von hinnen.

XV. Der Buchstabe Sad (s).

85.

Asitanün chakidür firdewsi aaladen gharass.

Vom höchsten Eden ist der Schwelle Staub der Zweck;
Vom Lebensbaume ist Dein hoher Wuchs der Zweck;
Die Todten ruft Dein Hauch von Neuem in das Leben;
Dein Seelenwort ist vom Messiashauch der Zweck.
Auf Seinem Weg verstreu' der Thränen Silber nicht,
O Liebender! das Nichts ist von der Welt der Zweck.

---

1) Timar, ein Reiterlehen, nach welchem die Sipahis verlangen.

Verlangen nach dem Schwanken Deiner Wuchsespalme,
Ist von dem Schwanken der Cypressen nur der Zweck.
Warum verheert des Herzens Reich der Schöne? Baki!
Der Padischah verheert das Land, dieß ist der Zweck.

XVI. Der Buchstabe Thy (Th).

86.

Ssahani gülscheni mülki Baghdad oldi abi dschui Schatt 1).

Zur Rosenflur ward Bagdad's Reich und Tigrisau,
Jasminen schwimmen Schwänen gleich im Strom zur Schau;
Narcissen haben so sich auf dem Feld verbreitet,
Daß man es unterscheidet nicht von Himmelsau.
Der Frühling schrieb ein Rosenbeet in Monathsfrist
Mit Roth und Grün vermischt [2]), die Puncte sind der Thau.
Mitbuhler nahmen dieses Licht in ihre Mitte,
So daß es heißt: Das Gute in der Mitte schau [3])!
Wer, Baki! diesen Flaum des Mundrubins geseh'n,
Sprach: Dieß ist Gottes Schrift, Bewunderern zur Schau!

XVII. Der Buchstabe Sy (ſ).

87.

Neola gelse dil medschruhe derdi dilrubaden haſ.

Was ist es wenn das wunde Herz am Schmerz hat Lust?
An Arzeney hat hoffnungsloser Kranker Lust.
Ich fand der Liebe Gram und ward darob voll Freuden,
In fremdem Land hat man an den Bekannten Lust.

---

1) Schatt heißt der vereinigte Strom des Tigers und Euphrats.

2) Anspielung auf die grünen und rothen Buchstaben morgenländischer Handschriften.

3) Sprichwort: in medio virtus.

Kann Dein Rubinenmund den Sofi wohl begeistern?
Wer nicht Geschmack hat findet an dem Wein nicht Lust.
Die Lampe Deiner Schönheit hielt ich Blinden [1]) vor:
Kann an dem Glanz, o Licht [2])! der Blinde finden Lust?
O Gott! lösch' aus in Baki's Herz das Andere,
Daß er an anderem Gemähld' nicht finde Lust.

XVIII. Der Buchstabe Ain.

88.

Bahs etmesün ufarünile endschümende schemi.

Mit Deinen Wangen streite nicht im Kreis die Kerze;
Wo ist des Mondes Schein und wo der Schein der Kerze?
Wenn's Morgen wird erscheint als ausgebrannt die Kerze,
Deßwegen darf sich Dir vergleichen nicht die Kerze.
Eh' als der Herbst die Flur zerstört, genieße sie,
Narcissen halten Dir beym Frühlingsfest die Kerze.
Mein Abgott! Deiner Wangen Glanz sey unverdunkelt!
Es zünden an daran so Sonn' als Mond die Kerze.
Was Wunder wenn man, Baki! deinen Mund verlangt,
Er ist für Liebende im hellen Kreis die Kerze.

XIX. Der Buchstabe Ghain (Gh).

89.

Ferjade geldi bülbül dasitani serai bagh.

Es weint die Nachtigall Geschichten in dem Garten [3]);
»Es ist die Freudenzeit, hinaus geh' in den Garten!«

---

1) Dem Aug' des Unwissenden.
2) O Du, mein Augenlicht.
3) Im Pallast des Gartens.

Gib dich der Freude hin in allen ihren Arten;
Die Hyacinthen sind das Moschusband im Garten.
Nun schleif' vom Herzen aus des alten Grames Scharten;
Rein wie das Inn're reiner Menschen ist der Garten.
Auf Felder sind gestreut die Blüthen hin, die zarten,
Dem Himmelsplane gleicht gestirnt der Plan vom Garten.
Nun ist die Zeit der Freude und der Lust zu warten
Und zärtlich sich zu thun, wie's sich geziemt im Garten.

XX. Der Buchstabe Fe (F).

90.

Ei düri pak agshüne sepet senün fsadef.

Will reine Perle Dir die Muschel sich vergleichen,
So muß sie am Gestad' als Kies zurücke weichen.
Wenn in dem Ocean des Aug's das Herz nicht schwämme,
So schlüge nicht der Ost das Meer mit seinen Streichen.
Es kam der Morgenwind von Deines Pfades Staube,
Und Ambra hauchte die Natur aus allen Reichen.
Er ist ein Mond, umkränzt von einem Sternenheer;
Halbtrommel gibt uns Lust beym Fest den Wein zu reichen.
Der Sofi, Baki! hüllt den Kopf sich in den Schleyer,
Wie kann Verhüllten denn Enthüllung je erreichen!

91.

Müsche chialin döser ol ghamsei fittan fsaffsaf.

Es stellt der Wimpern Heer der Schelm in Reih'n und Reih'n,
Als stünden sie zum Kampf bereit in Reih'n und Reih'n.
Um Deinen Gang zu schau'n am Weg im Rosenhain,
Steh'n auf zwey Seiten dort Cypressen Reih'n in Reih'n.
Zum Kampfe mit dem Heer von Deinen Thränen sendet
Der Ocean die Wogen all' in Reih'n und Reih'n.

Zu seh'n mit wem Du pflegst vertraulichen Verein [1]),
Steh'n Augen als die Wasserträger Reih'n in Reih'n [2]).
Um Dich zu schätzen was Du werth seyn mögest rein,
Steh'n gegen über Dir die Freunde Reih'n in Reih'n.

XXI. Der Buchstabe Kaf (K).

92.

Sine medschruh ghami mihnet u efkiari firak.

Wund ist die Brust von dem Gram und Gedanken der Trennung,
Siehe gefesselt das Herz von den Schmerzen der Trennung!
Ist es ein Wunder, wenn blutig die Thränen entströmen?
Ward nicht zerstücket das Herz von dem Dolche der Trennung?
Längst ist verschwunden in Nichts die Geduld und die Ruhe [3]),
Und es erhellte den Weg die Fackel der Trennung.
Armen gekränkten Verliebten ergeht es so übel,
Daß sie verhandelt um nichts der Befrachter der Trennung.
Durstigen Mundes erharret den Trunk des Genusses
Baki auf Polstern des Grams, erkrankt an der Trennung.

93.

Sahid ibret gösüle fsureti fibaje bak.

O Frommer, schau genau Gestalt, die schöne, schau!
Den Spiegel von den Wunderwerken Gottes schau!

---

1) Wörtlich: Um zu sehen, mit wem Du in der Moschee Knie an Knie sitzest.

2) In der Geschichte der schönen Redekünste der Osmanen ist die Uebersetzung dieses Ghasels auf mehr als eine Weise verstümmelt erschienen, indem nicht nur Zeilen versetzt sind, sondern auch die erklärende Note Wasserträger für Saka, das im Texte steht, als vorletztes Distichon aufgenommen worden ist.

3) Wörtlich: Die Karawane der Geduld und der Ruhe ist in das Land des Nichts gezogen, und (im folgenden Verse) die Trennung war ihres Weges Fackelträger.

Im Herzen ist das Meer der Wahrheit ew'gen Seyns,
Schau wie es wogt das Meer der innern Welten, schau!
Ob Unbeständigkeit des Glücks entsag' dem Gram
Der Welt, schau ein Paar Tage zu mit Ruh', o schau!
Wer ist nicht wie das Glas beym Feste blut'gen Herzens?
Schau an der Knospe Beet die rothe [1]) Tulpe, schau!
Willst Du ein Bild von Baki's tiefem Herzensweh,
Das krumme Horn [2]) mit gelbem Angesichte schau.

94.

Kemal u faslile aalemde istícharüm jok.

Ich bin nicht stolz auf Tugend und Vortrefflichkeit [3]),
Erröthe nicht, wenn man mich Deiner Liebe zeiht.
Wenn ich viel tausend Mahl der Liebe Sieger wäre,
Wär's nicht mein höchster Ruhm, o Abgott unsrer Zeit!
Wiewohl ich vor dem Scheich vollkommner Lehrling bin,
Hab' ich doch keine Wahl zu lieben allezeit.
Des Herzens Knospe soll sich öffnen auf der Flur,
Ich habe mich nur Dir, o Rosenwang'! geweiht [4]).
Seit langem, Baki! schon geh' ich in's Reich des Nichts;
Zu geh'n mit Liebesrausch ist keine Möglichkeit.

95.

Chalkĭ aalemĭ efeli boile perischan andschak.

Das Volk der ew'gen Welt ist so zerstreut zumahl,
Die Einen lachen, Andre stöhnen auf zumahl.

---

1) Lalei hamra; Hamra ist das arabische Wort für roth, daher die rothe Burg Granada's Al-hambra genannt ward.

2) Tschenkĭ duta, die doppelt gebogene, d. i. die krumme Leyer; Curvaeque — lyrae parentem. Hor. I. 10.

3) In dieser Welt.

4) Wörtlich: Es gibt für mich keinen rosenwangigteren Schelm, als Dich.

Die klagen wie die Nachtigall um Rosenwangen,
Und die sind Schmetterling des Wangenlichts zumahl.
Den Einen ist die Welt Pallast der Lust und Wonne,
Den Andern ist sie Pein und Kerkerqual zumahl.
Zuletzt tritt alle gleich, den Kaiser wie den Bettler,
Das Weltkamehl in seiner Füße Staub zumahl [1]).
Im Kloster dieser Welt ist jeder Fremdling, Baki!
Ob den Mysterien erstaunet ganz zumahl.

96.

Jafdi behar ajetü husnün werak werak.

Der Frühling schrieb den Vers [2]) von Deiner Schönheit auf	Und auf;
Den Rosenkoran las die Nachtigall hierauf,	Hierauf.
Auf Deinem Wege fand das Herz nicht Sicherheit	Und Ruh',
Der Wimpern Heere [3]) raubten aus das Haus im Lauf,	Im Lauf.
Zum Angedenken Deines Mundes zog im Hain,	Im Feld,
Die Allmacht Gottes rothen Wein in Trauben auf	Und auf.
Des Wuchses Zweig, der Wangen Purpur ist für uns	Gemacht,
Die Ros' ist Busch in Busch und zarte Ranken d'rauf,	Darauf.
In Deinen Schwellenstaub ist Baki hingestürzt	Und fleht:
Schau den Verliebten ohne Herz, o schau darauf!	Darauf!

XXII. Der Buchstabe Kief (Ki).

97.

Tschiraghi husn uschakdür o mehweschün gerdschek.

Der Schönheit Licht ist Knab' des Mondgesichts fürwahr!
Sein enger Mund ist schöne Kleinigkeit fürwahr!

---

1) Eine türkische Wendung des Horazischen: Sed omnes manet una nox et calcanda semel via Lethi; den Erdenpilger, der beym Horaz den Weg betritt (calcat), zertritt (calcat) beym Baki das Weltkamehl.
Mista senum ac juvenum densantur funera; nullum
Saeva caput Proserpina fugit. I. 28.

2) Den Koransvers, deren jeder ein Wunder.

3) Tataren.

Der Pfeil der Seufzer dringt die höchsten Himmel durch,
Und seine Wimper dringt durch Erd' und Flor fürwahr!
Wie Tulpen laß ich nie den Becher aus der Hand,
Der Funke Deines Grams entflammt das Herz fürwahr!
Der Nebenbuhler läßt allein das Hirschlein nicht,
Beständig sitzt und steht bey ihm der Hund fürwahr!
Wenn man sich in der Welt auf etwas stützen könnte,
So drehte, Baki, sich der Himmel nicht fürwahr!

98.

Umarif dschamĭ laalüni emmek.

Wir hoffen zu saugen den Mundrubin,
Und lange schon hält uns die Hoffnung hin.
Es langen, o Schelme! gar viele Hände
Nach Deinen gekräuselten Locken hin.
Es knallt doch nimmer wie unsre Seufzer
Die Flinte, sie schweige die Prahlerinn!
Es stritt sich der Mond, ob er schön wie Du,
Der Mondhof allein war des Streits Gewinn.
Es ruhen, o Baki! die Thränen nicht,
Sie drehen die Mühle [1]) so her als hin.

99.

Bir ssafabahsch kani dschamĭ mussaffadan jek.

Ist als Freudengeber nicht das Glas viel besser [2])?
Ist als Lustigmacher nicht der Wein viel besser?
Gibt es einen reinern Trinkort als die Flasche,
Deren Brust ein reiner Spiegel und viel besser?

---

1) Die Mühle des kreisenden Himmels.
2) Wörtlich: Wo ist ein Freudengeber besser als das gereinigte Glas, d. i. das Glas voll geläuterten Weines.

Becher ist beym Fest ein zarter [1]) Schöner,
Dessen Antlitz lieblicher als Ros' und besser.
Als Gefährte um den Gram hinweg zu jagen
Ist fürwahr ein Glas vom rothen Wein viel besser.
Baki, in der Schenke ist der Staub des Thors
Mehr als Dara's Weltenherrschaft und viel besser.

100.

Tscheschmi pür chunüm jolünde eschkbar etsem gerek.

Dem blut'gen Aug' auf Deinem Weg zu weinen ziemt es;
Im Füßestaub die Perlen auszustreuen ziemt es.
Es ziemt der Ehre Hemd gleich Rosen zu zerreissen,
Und Knospen gleich des Busens Maal zu öffnen ziemt es.
Es ziemt im Mund des Feinds zu schreiben mit Fractur [2]),
Und schwarzen Sand auf Schrift des Aug's zu streuen ziemt es.
Es ziemt den eitlen Bau der Frömmler zu zerstören,
Und zu befestigen den Bau der Liebe ziemt es.
Das Herz, o Baki! ist wie's Glas vom Fest erschöpft,
Im Kloster nun die Einsamkeit zu wählen ziemt es.

XXIII. Der Buchstabe Saghirnun (N, durch die Nase).

101.

Elemin koja kias etme dili machsunün.

Wähn' nicht es lege ab das Herz die Leiden nun,
Bey vielen Schmerzen hatte nicht Vernunft Medschnun;

---

1) Raana, das deutsche landschaftliche Wort rahn für schlank.
2) Kirma, die gebrochene Schrift der Rechnungskammer, d. i. ihm die Zähne einzuschlagen.

Wann Du mit hohem Haupt anstoßen wirst am Himmel,
Wirst Du versteh'n wie ungerecht er pflegt zu thun [1]).
Das Glas mit rothem Wein sey Schenke dir genug [2]),
Sonst kümm're dich um nichts, willst du in Frieden ruh'n.
Dein Posten ist zuletzt doch nirgends als im Grab,
Wenn du besäßest auch die Schätze von Karun [3]).
Es zeiget Baki nicht dem Freunde gelb Gesicht,
Er hat mit rothem Wein es hochgefärbet nun.

102.

Ghondschaler idschre nihan eileme gülbergi terün.

Verbirg in Knospen nicht der frischen Rose Lust,
Knöpf' auf das Kleid und laß uns schau'n die Brust.
Wo bist Du? komm' und laß den Lauf der Welt uns seh'n!
Den Gürtel wenigstens Du küssen lassen mußt.
Der Moschusflaum verdirbt nichts an der Schönheit Glanz,
Des Mondes Glanz erhöht vielmehr der Nächte Lust.
Des Freundes Staub ist Liebenden nur Augenschminke,
Wir dienen Ihm, der Herrschaft auf die Blicke fußt.
Kein Wunder ist's wenn Frommen Baki's Lied nicht mundet:
Ist denn Unwissenden Juwelenwerth bewußt [4])?

---

1) Du, der Du den Kopf so hoch trägst, wirst erst alsdann erfahren wie ungerecht der Himmel sey, wenn Du an denselben mit dem Kopfe anstoßen wirst; eine türkische Wendung des Horazischen sublimi feriam sidera vertice.

2) Im Original ist dieser Vers der zweyte, der folgende der erste des Distichons.

3) Karun, der Kora der Schrift, der Krösus der heutigen Morgenländer. Der Gedanke ganz derselbe wie bey Horaz:
Prisco natus ab Inacho nil interest an pauper et infimus
Victima nil miserantis orci. II. 3; und Aequa tellus
Pauperi recluditur Regumque pueris. II. 18.

4) Wörtlich: Das Wort ist Juwele; kennt wohl der Unwissende den Werth der Juwelen?

103.

Görmef ischigi kaabesin ol kiblei dschanün.

Der Schwelle Kaaba schaut der Seelen Kibla nicht [1]);
Ward Dein Compaß [2]) vielleicht im Aug' Ihm Splitter nicht?
Man gab der Rebe Tochter Keinem und sie blieb,
Man nahm dem schweren Glas des Weines Schwere nicht.
Für Herzergebene ging nimmer durch Sein Wort,
Weil wie der Knospe Mund der Seine eng und dicht.
Es freute Deine Mitte sich vom ganzen Herzen,
Um wie der Dolch zu rauben uns das Lebenslicht.
Warst du auf Seelenflur, o Baki! groß erzogen,
Des Wuchses Ceder kam aus einer Welt von Licht.

104.

Dewran ajaghin schoile schikest etdi scherabün.

Die Welt hat so den Fuß des Wein's mit Leid' geschlagen,
Daß Blasen sich darauf zur Schau' als Augen tragen;
Es sinnen Zarte nur auf den geheimen Sinn,
So daß die Freunde kaum das Glas zu nehmen wagen;
Schon lange Zeit ist's daß der Bund gebrochen ward,
Und daß der Braten des Gemüth's ward mürb' geschlagen.
Es hat der Strom des Wein's mit sich geführt die Lust,
Die Cythern und die Cymbeln hörten auf zu schlagen.
Es streute Baki in den Wein der Verse Salz,
Nun weißt Du was dieß Zuckerwasser hat zu sagen.

---

[1]) [2]) Die Kaaba, das heilige Haus zu Mekka, dessen Vorderseite Kibla heißt. Weil nach dieser Seite sich alle Moslimen beym Gebethe wenden, so heißt Kibla insgemein so viel als die Seite, wohin sich die Bethenden wenden müssen; ein Compaß, welcher diese Seite anzeigt, heißt Kiblenüma; über die Einrichtung desselben siehe Beigl's sachkundigen Aufsatz in den Fundgruben des Orients, I. S. 409.

105.

Bir iki gün tschekelüm dschewr u dschefasin kadehün.

Laßt uns ertragen ein wenig [1]) die Leiden des Glases,
Laßt uns genießen ein wenig die Freuden des Glases.
Sieh' wie es sich in dem Garten des Frohsinn's eröffnet,
Lang' schon hat Niemand gesehen die Schwärze des Glases.
Hätte gewiß man gewußt wie gebrochen das Glas ist,
Hätte man längst schon gebethet Gebethe des Glases.
Sieh' es erheben sich Blasen als Zelte der Freude,
Seit sie erfuhren gemäßigtes Klima des Glases.
Gestern vertrieben wir Abends, o Baki! die Zeit uns,
Machten mit Rosengesichtern den Mondschein des Glases.

106.

Ei rehrewani ischk rehi asitan tutun.

O Wanderer [2]) du sollst den Weg der Schwelle halten!
Die Jünger müssen ja des Meisters Lehren halten.
Ihr Schenkenfreunde sollt das Herz vom Gram entfalten,
Und bey dem Freudenfest Rubinenbecher halten.
Verliebte thut Verzicht auf freudige Gestalten,
Ihr sollt auch einen Platz bey'm Unglück aufbehalten.
Da es nicht möglich ist, mit Ruhe hier zu walten.
Fahr' wohl o Welt! wir wollen uns an's Ew'ge halten.
Es trinket Baki Wein zum Aerger der Gewalten,
Nun möget ihr für gut, ihr mögt für schlimm ihn halten.

---

1) Ein, zwey Tage.
2) Des Weges der Liebe.

107.

Dschami laaldür senün ainei rui enverün.

Es ist Rubinenglas Dein leuchtend Angesicht [1]),
Berühmt wie Becher Dschem's und Skander's Spiegellicht [2]).
Sieh' an dem Schönheitsdom der Augenbrauen Bogen,
Und sprich von Kesra's Dom, von Kaiserhallen nicht.
Es scheuet nicht den Tod wer trinkt aus Deinem Mund,
Des Paradieses Quell macht Rausch und Kopfweh nicht.
O Welt! du altes Weib, hüth' dich vor Seufzergluth,
Es brennt einmahl durch sie der Himmel loh und licht.
Es bath um einen Trunk Dich Baki bey der Trennung,
Doch gab dem Durst'gen Wein des Dolches Wasser nicht.

108.

Gedscheler kakuli sewdasi ile dildarün.

Nachts aus Gier nach Deinem schwarzen Haar,
Dauern die Gedanken immerdar.
Ist's ein Wunder wenn Verliebter stöhnt,
Kranke ächzen stets bey Todsgefahr;
Frühling und der Narrheit Quell ist da,
Fesselfrey springt nun die Zeit als Narr.
Ros' und Buchsbaum locken nicht das Herz,
Welchem Wang' und Wuchs sind Hochaltar.
Singe, Baki! farbiges Ghasel [3]),
Zeit zu trinken ist es offenbar [4]).

---

1) Der Spiegel Deines leuchtenden Gesichtes.

2) Der Becher Dschem's mit den sieben darauf gegrabenen Erdgürteln ist bekannt; der Spiegel Alexanders war der des Pharos von Alexandrien.

3) Zum Andenken seiner Lippen.

4) In meinem Exemplare enthält dieses Ghasel vor dem letzten Distichon noch die beyden folgenden:

Rose und Narcisse schmückt die Flur,
Rosenbeet schlägt auf das Auge klar;
Tropfen Thaues fallen von der Rose
Wie vom Ohrgehäng des Freunds fürwahr.

109.

Aafchiklere bidillere dschewri firawan eiledün.

Viel Leid hast Du Verliebten angethan,
Leb' lang! Du hast des Guten viel gethan.
Die Seufzer sind die Funken Deines Grimm's,
Als Mond hat sich das Maal hervorgethan.
Mein Inn'res blutet von dem Liebreitzschwert,
Wie hast Du mir's so blutig angethan!
Kein Wörtchen von Genuß kömmt aus dem Mund,
Geheimniß ist die Lieb' in's Herz gethan.
Mich, Baki! lachtest Du wie Rosen an,
Dann haben Dornen erst mir weh gethan.

110.

Gönüller aldüghin inkiar eder meger fülfün.

Es läugnet ab vielleicht den Herzensraub Dein Haar,
Es legt die Hand auf den Koran [1]) und schwört dabey Dein Haar.
Es küsset Dir den Fuß, und opfert hin sein Haupt
Für Dich, o Cedernwuchs! an Deinem Pfad das Haar.
Wenn Deiner Wangen Rosenflur vom Thaue schwitzt,
So soll denselben trocknen ab, o Herr! Dein Haar.
Es unterjocht die Welt auf dem Diplom der Schönheit,
Verzogen als Tughra im Pfauenschweif [2]) Dein Haar.

---

1) Schon im obigen Ghasel (Nr. 96) ist die Schönheit als Koran vorgekommen, und die einzelnen Theile des Körpers als Verse desselben; daß dieses Bild unter die gewöhnlichen moslimischer Dichter gehöre, erhellt auch aus der in der Einleitung zur Geschichte der persischen Redekünste gegebenen Bildersammlung. (S. Geschichte der persischen Redekünste S. 27): Hier legt die Locke die Hand auf den Koran des schönen Gesichts und schwört dabey.

2) Von dem Nahmenszuge (Tughra) der sultanischen Diplome ist schon ein Paar Mahl die Rede gewesen; um aber den Pfauenschweif zu verstehen, ist es nöthig zu wissen, daß die Tughra's auf den alten Reiter-

Es ließ auf Deinen Pfad den Kopf wie Blasen [1]) Baki,
Des Armen hat sich nicht erbarmt (o flieh!) Dein Haar.

111.

Rehi meichanedje kati etdi tighi kahri Sultanün.

Den Weg zur Schenke schnitt des Sultans Richtschwert ab,
Es schnitt den Weg von Galata und Stambul ab [2]).
Die Flasche und das Glas steh'n zwischen Gluth und Wasser,
Es ordnete das Loos das Fest das Welt uns gab.
Es füllt der Flöten und der Zinken Schall den Kreis,
Schau' Sofi wie die Welt im Tanz sich mattet ab.
Vom Wein sind Humpen [3]) leer, die Schenke ist verödet,
Des Gleißners Hoffnung ging gar seltsam hier zu Grab.
Wie soll in diesem Kreis, wo sich neun [4]) Tänzer dreh'n,
Sich Baki freu'n der Welt, die ihm nie Freude gab.

112.

Görub tabi usarün chatiri nerm oldi sahidün.

Es ward des Frommen Sinn erweicht durch Dein Gesicht,
Durch Deiner Liebe Wein erwärmt der Sonne Licht;
Weil Du nicht zugibst daß die Lust gebrochen sey,
Gibst Du das Glas Dschemschid's aus Deinen Händen nicht.

---

und Dolmetschdiplomen gewöhnlich mit grüner, rother, blauer, gelber oder goldener Tinte geschrieben sind.

1) Die Moschusblasen, die man öffnet, indem man denselben den Kopf abreißt.

2) Wie das Meer, welches Constantinopel von der Vorstadt Galata durch den Hafen trennt; in Galata sind die Weinschenken und Knaben-Bordelle.

3) Das deutsche Humpen, nächstverwandt dem persischen Chum.

4) Die neun Himmel; das ganze Ghasel ist eine fortlaufende Anspielung auf die Gebräuche des Derwischtanzes, und eines der wenigen, welches eine mystische Deutung zuläßt, wiewohl der Anlaß (siehe die Einleitung) rein historisch bloß in dem Weinverbothe Suleiman's lag.

Die Kunde von dem Dolch des Mond's vernahm die Weide,
Und zittert daß der Wind ausblas' ihr Lebenslicht;
Anhänglichkeit wirf' weg in Seinem Gau als Armer,
Es harrt Beschauender des Heiland's Himmelslicht.
Als Bettler Seines Gau's hör' auf zu prahlen Baki!
Es schicket sich den Sultan nachzuahmen nicht.

113.

Chatt lauliile kaschi dschananün.

Die Brau'n, den Flaum und den Rubin
Schrieb Schönheit als sechs Verse hin [1]).
Der Mundrubin ist reinster Wein,
Der Schenke ist Dein Silberkinn;
Ein Unglück ist für Liebende
Gerader Wuchs, gerader Sinn.
Der Stock dem Nebenbuhler ziemt,
Der als Trabant [2]) sich pflanzet hin.
Es kennet Baki Qualen nicht,
Wenn ihm wird Deiner Huld Gewinn.

114.

Chatü ruchsarüne teschbih edub ei schoch senün.

Weil Knospe sich dem Flaum' verglich, o Schelmensinn!
Ward ihr nur kurze Zeit der Flur Gewinn.
Aus Neid des frischen Flaum's, der auf den Wangen sprießt,
Zerspaltet sich die Brust mit Zähnen der Jasmin.
Nach Seinem Herz verlangt, wie nach den schönsten Perlen,
Der Jusuf'sbrunn [3]) voll Reitz, das ist Dein Silberkinn.

---

1) Die zwey Lippen, die zwey Augenbrauen und die zwey Zeilen des Bartes sind sechs Verse; im Texte steht aber nur eine vierzeilige Strophe.

2) Trabant, das persische Derban, ein Thorhüther; aus Der (Thor) und Ban (das slavische Ban, ein Hüther) zusammengesetzt.

3) Das Kinngrübchen.

O Tulpe, auf der Flur des Herzeleid's gewässert,
Aus Sehnsucht schwindet unser Eingeweide hin.
Geduldig tragen wir den Spott der Brau'n, o Baki!
Daß zu dem hohen Wuchs die Hand nicht reichte hin.

115.

Kaddümi tschenk eschkümi rud eiledün.

Zur Lyra hast den Wuchs, das Aug'[1]) zum Strom gemacht,
Den Leib zu Gluth, zu Aloe die Seel' gemacht.
Aus Sehnsucht nach dem Maal hast du, o Herz! geseufzt,
Und hast mit Ambraduft den Geist durchwürzt gemacht.
Ist's Wunder, Herz! wenn Thränen ich nicht stillen kann,
Du hast mein Haus mit Rauch der Seufzer voll gemacht.
Es ward durch Seufzer Gluth, o Herz! in jeder Nacht
Ein Feuerball an Sonne Statt von dir gemacht.
Um mit dem Staub' des Freund's das Auge dir zu schminken,
Hast, Baki! wunderliche Schritte du gemacht.

XXIV. Der Buchstabe Lam (L).

116.

Lului schaleden takinub guschwar gül.

Des Thaues Perle glänzt im Ohr der Rose,
Liebkosend zeigt die Wange nun die Rose;
Halt' nicht das Morgenroth für Frühlingsjugend,
Zum Angedenken gab dem Himmel Er die Rose.
Die Flur ist heut' zum Räubernest geworden,
Es rauben Herz, Cypress', Narciss' und Rose.

---

1) Eschk, die Thränen; von fünf Wörtern, aus denen dieser erste Vers besteht, ist nur das Zeitwort eiledün (du hast gemacht) türkisch, und das erste Kadd (der Wuchs) arabisch, die drey andern persisch, und von diesen drey persischen zwey zugleich deutsch, nähmlich: Tschenk, die Zinken, und Rud, das Ried.

Des Freundes Antlitz ist mir Hain und Garten,
Die Hyacinth das Haar, die Wange Rose;
Sey nicht verschlossnen Angesichts wie Knospen,
Entfalt' der Schönheit Reitze wie die Rose.
Wär' nicht vom Dorn der Welt verletzt die Rose,
Verstünde nicht der Nachtigall Gewein die Rose.
Es fand nicht Schönheit wie die Deine Baki,
Wiewohl er sah schon tausend eine Rose.

117.

Rahm eile abi didei gewher nessarei gül.

O schön' die Augenfluth, worin Juwel der Rosen!
Betracht' das Wogenmeer, an dessen Ufer Rosen [1])!
Ist des Kamehles Groll wohl den Beherzten nöthig?
O Frommer! zieh auch Du zum Fest die Reih'n der Rosen.
Der Wein ist Probestein des alten Weinverkäufers;
Zeig' ihm des Herzens Gold, Besitzer edler Rosen [2])!
Als Du betrachtetest das Kleid des Welt, sahst Du
Ihr Kleid und Deine Brust zerstückt wie Hemd der Rosen.
Prahl', Baki! nicht mit Aufenthalt im Rosenhain,
Geh' über Seufzer weg mit dem Bestand der Rosen.

118.

Jilde bir atschilür andschak schen olur baghde gül.

Einmahl im Jahr nur eröffnet im Hain sich die Schönheit [3]) der Rose,
Lachender Knospe des Freundes vergleichbar, wo ist denn die Rose?
Um zu gefallen dem Frühling bemahlet mit Farben die Flur sich;
Lieblich ertönen der Nachtigall Flöten dem Ohre der Rose.

---

1) Die Rosen der Augen sind die rothgeweinten Ränder derselben.
2) Besitzer von Rosenobeln.
3) Das persische Wort Schen ist zwar dasselbe mit dem deutschen Worte schön, bedeutet aber eigentlich ein Fest.

Rosenverfinsternde Wangen und Knospen des trunkenen Mundes,
Seit euch das Herz hat erwählet bedarf es nicht Weins, nicht der Rose.
Weßhalb ich Armer verloren den Kopf ist bekannt nicht dem Monde,
Welcher gefesselt dieß elende Herz in die Bande der Rose.
Funkendurchsprühet ist wieder der Brodem der Seufzer, o Baki!
Seit als dem Freunde gezeiget das Gold die Narcisse der Rose.

119.

Dschauler féda muhabbeti dschanane ser degül.

Wenn Seelen sich dem Schönen opfern,	Ist's Wunder nicht;
Wenn Liebende den Kopf hergeben,	Ist's Tugend nicht.
O Herz! es ist im Hoffnungsgarten	Genusses Frucht
So selten Frucht, daß sie im selben	Gedeihet nicht.
Der Schmetterling brennt in der Flamme	Vom Seufzerlicht;
Es hat der Mond sich an dem Himmel	Verfinstert nicht.
Die Wunden von dem Schwert der Trennung	Thun mir so weh,
So weh thun selbst die Pfeileswunden	Des Schicksals nicht.
Es gäbe Baki nicht um Welten	Den Freund, so schlicht,
Er ist von Bildern und Gemählden	Der Sclave nicht.

120.

Kaddün nihali hemseri serwi sehi degül.

Den hohen Wuchs erreicht die hohe Ceder nicht;
Des Wuchses Höhe weicht dem Edensbaume nicht;
Sultan der Erdengürtel! sage, ist der Bettler,
Der Mindeste, vor Deinem Herz ein Kaiser nicht?
Die Sehnsucht Deiner Wang' ergriff die Zeit, den Raum,
Daß man die Sonn' ein Sonnenstäubchen achtet nicht.
Es geht das Glas im Kreis herum, um Dich zu küssen,
Ich sag' Dir's in der That Efendi! leer ist's nicht [1]).

1) Tehi deil ist ein türkischer Idiotismus wie der österreichische: Es ist nicht leer, statt: es ist etwas an der Sache; hier noch ein Wortspiel in Bezug auf das volle Glas.

Es ist der Leopard im Wald der Liebe, Baki!
Es ist der Fuchs, der Gleißner und der Heuchler nicht.

121.

Ebri behar nafdür abru degül ol.

Regenbogen und nicht Brau'n sind dieß;
Frühlingsschauer und nicht Haar ist dieß.
Pfau radschlagend in dem Paradies,
Nicht die Locke im Gesicht ist dieß.
Als der Spiegel Deinen Flaum Dir wies,
Hieltest Du für Rost ihn, Ros' ist dieß.
Wer sich Ihm zum Sclaven nicht verhieß,
Sey gebunden, nicht Vernunft ist dieß.
Geh' nicht seufzend durch die Wildernis,
Baki! Beute nicht für dich ist dieß [1]).

122.

Fitnei aalemi ol kameti baladen bil.

Weltenunruh' kömmt vom hohen Wuchse, wiss' es!
Alles Unglück fällt aus höh'ren Wellen, wiss' es!
Durch die Liebe kömmt dem Menschen Licht, gewisses;
Gläsern kömmt die Farbe von dem Weine, wiss' es!
Die Erkenntniß adelt stets das Herz des Wissers;
Spiegelglanz kommt von der Wange Schönheit, wiss' es!
Schmeicheleyen dieser Welt sind Ungewisses,
Niemand hat sie noch vollauf genossen, wiss' es!
Glück ist leerer Tand, o Baki! nicht vermiss' es!
Wie es unstät handle, vom Darius wiss' es!

---

1) Wörtlich: Dieß ist nicht ein Hirsch, der durch das Netz deiner Seufzer erjagt wird.

123.

Her tiri bela kausi kasaden ola nasil.

Unglückspfeile kommen von des Schicksals Bogen
Auf das Herz, auf die Getreu'n geflogen.
Deiner Sohlen Spur ist krumm wie ich;
Gutes thut, wer Guten ist gewogen [1]).
Leicht zu sprechen wäre mit dem Freunde,
Hätte Dolch mit Wunden Lieb' gepflogen.
Seel' in Seel' hätt' ich des Freunds genossen,
Hätte nicht der Geist die Wand gezogen [2]).
Baki nahm der Liebe Schwert als Feder,
Doch ward er um Fingerkuß betrogen [3]).

124.

Sülfüni görsem usarün üsre ei chori dschemil.

Seh' ich das Haar, o schönes Kind! auf Deinen Wangen,
Seh' ich den Selsebil [5]) in Ketten eingefangen.
O vierzehnjähr'ger Mond! im Staube Deines Gau's
Ist mein Gesicht ganz gelb als Sonne aufgegangen.

---

1) Die im Texte angeführte arabische Ueberlieferungsstelle heißt: Eddall alel chair kefail, d. i. Wer zum Guten leitet, ist eben so wie der es thut. Dieses wird hier auf die krummen Spuren, welche die halbmondförmigen Sohleneisen (naal) des Geliebten im Staube lassen, durch die Vergleichung mit dem aus Gram gekrümmten Körper des Lieben so angewendet, daß sich der Liebende das Verdienst der Sohlenspuren zueignet, weil dieselben seinem gekrümmten Leibe gleichen, und dieser also auf jene als das eigentliche Gute hinweiset.

2) Unsere Seelen hätten sich im Genusse vermischt, wenn nicht der Lebensgeist, welcher, um zu entfliehen, auf die Lippen kam, dazwischen gestanden wäre.

3) Wörtlich: Es ward ihm nicht ein einziges Mahl das gute Geschick, die Finger küssen zu dürfen.

4) Selsebil, der Quell des Paradieses.

In der Moschee der Liebe ist der Freund das Licht,
Die Sonne selbst ist nur als Lampe aufgehangen.
Es hat der Thränen Strom durchfurcht das gelbe Antlitz,
Das Aug' gießt Fluth als Saka [1]) aus dem Schlauch, dem langen.
Was ist's, wenn die Narciss' erwartet Deinen Staub,
Kohol ist Roth dem Aug', das flammt, in Schmerz befangen.

125.

Dewri gül irdi ghondscha ssiffet olma teng dil.

Sey nicht verschlossen, o Herz! wie die Knospe in Tagen der Rosen,
Wand're zur Flur und eröffne den Busen wie blühende Rosen.
Ostwind hat über die Erde die Blüthen als Silber gestreuet,
Sey in dem Rosenbeet Rosenstrauch, komm und verstreue die Rosen.
Siehe die Wiese, verwandelt in grünendes Meer, wie sie woget,
Frühling hat Fluren in Meere verkehret die wogen und tosen;
Laß Dich nicht ein in Gezänk mit dem Schweiße der Wangen des Freundes,
Denn durch denselben erfrischet, eröffnen mit Glanz sich die Rosen.
Baki! auf Fluren und Feldern hat hauchend der Ostwind im Frühling
Rosenessenzen mit Moschus vermischt in dem Wasser, in Rosen.

XXV. Der Buchstabe Mim (M).

126.

Tapündür kaabei uliai asshabi wefa kiblün.

Dein Ort ist Kaaba [2]) für die höchsten Herrn, O meine Kibla!
Dein Thor ist Akssa [3]) für die reinsten Herrn, O meine Kibla!

---

1) Saka, ein Wasserträger, dasselbe Wort mit dem $\Sigma\alpha\kappa\alpha\varsigma$ des Xenophon, welcher in der Cyropädie als Mundschenk vorkömmt.

2) Kaaba, das heilige Haus zu Mekka, welches die Kibla der Moslimen, d. i. der Ort ist, wohin sie sich beym Gebethe wenden müssen.

3) Akssa, die auf der Stelle des Tempels Salomon's erbaute große Moschee Jerusalems, welche in der ersten Zeit des Islams die Kibla der Moslimen war, ehe Mekka dafür erklärt ward.

So hoch als Deines Paradieses Zelt [1]) Ist nicht die Kaaba,
Und Edens Cedern überragt Dein Wuchs, O meine Kibla!
Da Du im Inneren das Bild nicht trägst Von Deinem Maale,
Was soll das schwarze Korn.[2]) in Deiner Brust, O meine Kibla!
Es kommt das sehnsuchtsvolle Herz Zum Opferfeste;
Als Opfer werden Seelen ausgestreut, O meine Kibla!
Was ist's wenn Baki zu genießen wünscht Dein Angesicht,
Im Angesicht der Kaaba wirkt Gebeth, O meine Kibla!

127.

Sewraki ssuhbaji saki ssondi tschun nusch eiledüm.

Als mir der Schenk das Schiff [3]) gereicht und ich gesogen,
Umtos'ten mich von einer andern Welt die Wogen.
Mir kam in Sinn wie ich beym Fest des Freunds genossen,
Es war der Gram der Zeit, der Schmerz der Welt verflogen.
Aus Sehnsucht nach dem Schönheitslicht entsagt' ich Brauen,
Und war wie Schmetterling mit Filz leicht angezogen.
Aus Sehnsucht nach dem hohen Wuchs ging ich zum Garten,
Wo Ungeduld'gen mich die Cedern zu sich zogen.
Ich weinte Baki aus das Lied an Freundschaftsschwelle,
Die Nachtigallen waren alle fortgeflogen.

128.

Aschüfte bendi silsilei sülfine nessim.

Den Ost hält Haar verwirrt in Ketten hin,
Zu Deinem Wuchs neigt sich gerader Sinn.

---

1) Beiti maamur, das Allerheiligste des Himmels, der Tabenakel der Gottheit, um den die Engel anbethend kreisen, das Vorbild der Kaaba.

2) Das schwarze Korn der Begierde, das jeder Mensch im Busen trägt, und welches dem Propheten als Knabe durch Gabriel entnommen ward.

3) Das Schiff, die Flasche, dieselbe Verwandtschaft der Begriffe wie im Lateinischen Scyphus und Scaphus.

Wie Perlen aus der Muschel riß man mich [1]),
Entzwey hieb mich das Schwert der Mörderinn [2]).
An Adel bist Du Edelstein des Reich's
Und einz'ge Probe als des Meer's Gewinn;
Mich freuet ohne Dich das Leben nicht,
Und Du bist Edens Lust für meinen Sinn;
O Fürst! es wurde Baki neu beseelt,
In Hoffnung des Genusses sank er hin.

129.

Ol iki sülsi misk ghalie fam 3)

Deiner Locken Moschushauch
Ist des Brauenneumonds Rauch;
Rohes Silber sind die Zähne
Und darnach die Worte auch [4]).
Wie im Wasser haucht der Wein,
Ist Dein Mund des Herzens Hauch.
Wird mir Dein Genuß zu Theil,
Ist der Wein mein Fastenbrauch.
Baki! was braucht es Gedicht [5]),
Wenn ich als Sein Sclav enttauch'.

130.

Irischdüm bahre dschui assa basti chakden getschdüm.

Ich kam in's Meer und ging als Fluß den Staub vorüber,
Kam zum Genuß und ging den Himmelsreif vorüber;

---

1) Mein Herz.

2) Der Trennung.

3) Fam ist das deutsche Faum für Schaum, das auch in Oesterreich wie in Persien Fam lautet. Misk ist Moschus; Ghalie, eine Schminke aus Moschus bereitet, also wörtlich Moschusschminkeschäumend.

4) Die Worte sind auch roh und hart.

5) Wörtlich: Was soll ich lang ein Schahnahme schreiben.

Ich habe rothem Wein, dem Rebenkahn [1]) entsagt,
Und setzt in diesem Kahn die Feuerfluthen über.
Sag' nicht das Opiat [2]) des Schmerzens sey Teriak [3]);
Ich ging, o gnäd'ger Herr [4])! den Dornenweg vorüber.
Mich Trunk'nen halte Prediger nicht für beseelt;
Viel Oerter, rein wie Dein Gelag, ging ich vorüber.
Die Welt ist eine Brück', und reißend' Fluß der Strom;
Deßhalben, Baki! ging ich Hab' und Gut vorüber.

131.

Muhabbet bahridür ahüm jelinden mewdsch wurur jaschüm.

Es wogt vom Seufzerwind die Thrän' im Liebesmeer',
Es ankert an den Brau'n das Herz von Schmähung schwer.
Mein wirres Haar ist Forst dem Leopard der Liebe,
Und Berg des Grames ist mein Kopf, so wüst' und leer.
Wo immer ich auf Deines Mund's Erinn'rung trinke,
Gibt zum Genossen sich mir nur die Hefen her.
Du weißt, mein Licht! zur Augenschminke mischt man Perlen,
Mein Auge streut zum Füßestaub die Perlen her.
Das alte Weib, die Welt, riß zaubernd weg den Freund,
Sieh' Baki! welch' ein Spiel; bey Gott! mir traurig sehr.

132.

Ruschen ola ta ischigüne warmagha rahüm.

Daß erleuchtet sey der Weg der Schwelle,
Brennet meiner Seufzer Windlicht [3]) helle.

---

1) Wieder die obige Verwandtschaft des Nachens und des Bechers, welche an den Kahnbecher oder Becherkahn des Herakles erinnert.

2) Afiun, das Deutsche Opium.

3) Theriak (nur zweysylbig), unverändert so in allen orientalischen Sprachen; das Wort scheint ursprünglich mit dem griechischen θεραπευειν verwandt zu seyn.

4) Jelmumi, wie im Deutschen zusammengesetzt, Windlicht.

Unglück mahlte mich als Leopard,
Maale sind die Flecken auf dem Felle.
Huldvoll sey den Sclaven, grausam nicht,
Daß durch Grausamkeit Niemand zerschelle!
Dir Dich aufzuthun verlangt die Seele,
Einst wachs' ich als Gras auf Grabesstelle [1]).
Baki wünscht sich nied're Herrschaft nicht,
Ehr' und Ruhm ist Dienst der Freundesschwelle.

133.

Chastai derdi ischki dschananim.

Liebekrank bin ich fürwahr,
Blind bin ich vom Trennungsstaar;
Krank bin ich wie krankes Aug',
Und verwirrt, wie Lockenhaar;
Wie die Kerze lach' und wein' ich,
Brennend bis zum Morgen gar;
Solche Qual und solche Pein,
O Tyrann! erhört nie war.
Wird Genuß dem Baki nicht,
Flammt er auf als Schmerzensaar [2]).

134.

Eiledi müschdei gül dilleri schad u churrem.

Froh sind Herzen durch der Rosenkunde Laut,
Offne Knospen sind als Rosen nun bethaut.

---

1) Der Gedanke von Gras oder Blumen auf Gräbern kommt auch bey römischen Dichtern vor, nur nicht ganz in dieser seelenvollen Beziehung:
Nunc non e tumulo fortunataque favilla
Nascentur violae. Persius. Satyr. 1.

2) Wörtlich: Werde ich verbrennen auf dem Kohlenherde des Grams.

Was soll Frühling und die Flur mir ohne Dich,
Da mein Aug' auf Deiner Wang' nur Rosen schaut.
Schau' das Korn auf Seiner Wangen Paradies!
Wo, Gott! ist der Mensch, der's auszuhalten traut?
Sey mein Sofi! komm', berath' das wunde Herz,
Das auf Deinen Rath und Deine Weisheit baut.
Freylich sind die schönsten Früchte Baki's Verse,
Weil auf solcher Flur nur er sich angebaut.

135.

Lewhi chatirde chattün nakschini jasmak amelin.

Ich bin beschäftigt Deinen Flaum in's Herz zu schreiben [1]),
Des Mund's gedenkend einsam mich herum zu treiben.
Wenn Er auch könnt' erreichen meiner Leiden Grund,
Müßt', als zu kurz, die Hand den Früchten ferne bleiben;
Es sprach die Nachtigall als sie die Rose pries:
Mein ganzes Leben will ich Deinem Wuchs verschreiben.
Die Gleißnerworte trocknen Blut des Menschen aus,
Was Wunder! daß herum sich meine Verse treiben.
Der Wein ist Lieb', und Treue ist der Schenk', o Baki!
Füll', schenke ein das Blut! es soll Nichts übrig bleiben.

136.

Ssafa gülsaridür sinem güli bichar dür daghüm.

Die Brust ist Beet der Lust und Rose ist das Brandmaal,
Im Kreis der Liebe ist Granatenblüth' das Brandmaal;
Ich schloß die Hoffnungsthür' der Treu' der Schönen ab,
Als Nägelspuren schaut man in der Brust das Brandmaal;
Für bankerutt hält man mein gelbes Angesicht,
Doch Thränen sind das Silbergeld, das Gold das Brandmaal.

---

1) Wörtlich: Auf die Tafel des Gemüthes das Bild Deines Flaums.

Es flammt die Brust von Gluth die Scheuern aufgezehrt,
Das Zeichen von dem Brand der Liebe ist das Brandmaal.
Erblaßt des Schmerzens Flamme wie das Aug', o Baki!
So weint im Innersten als blut'ges Aug' das Brandmaal.

137.

Newbehar oldi gelün asmi gülistan edelüm 1).

Frühling ist's! laßt uns den Garten aufmachen,
Oeffnen die Knospen des Herzens und lachen!
Gebt nicht wie Tulpen den Stiel aus der Hand,
Sprenget wie Knospen betrunken das Band.
Gießet die Hefen des Wein's auf das Grün,
Jegliches Stäubchen ist heute Rubin.
Nichts soll die Kreise der Freude heut trennen,
Laßt uns das Kloster der Gleißner verbrennen!
Baki, besinge den rosigen Schein 2)!
Nachtigall singe Ghaselen im Hain!

138.

Medschlisi ischke girub ajaghi ewwel tschekdüm.

Beym Eintritt in den Kreis zuerst den Fuß ich zog,
Vor allem anderen zurück die Hand ich zog.
Was auf der Brust Du siehst, halt' nicht für rothe Striemen,
Weil ich auf's Blatt des Gram's nur rothe Linien zog.
Nicht Seufzerlohe ist's die bis zum Himmel flammt,
Weil über Seufzerstern ein Schwert, ein blankes, zog.

---

1) Da dieses Hülfswort durchaus alle Reime schließt, und der Treue willen schon in anderen Ghaselen das machen auch in der Uebersetzung überall nachgeschleppt worden ist, so mag hier die Freyheit des Uebersetzers, dieses Ghasel nicht als Ghasel, sondern als Mesnewi gereimt zu haben, als Ausnahme Nachsicht finden.

2) Die Wangen des Freundes.

Durch Thränen bin geworden ich zum Silberzieher,
Indem ich Silberdraht aus meinen Wimpern zog.
Des Aug's und Herzens Blut ist ausgegossen Baki!
Seit ich statt reinem Wein nur laut'res Wasser zog.

139.

Neola 1) dehr itschre nischanüm joghise anka im.

Spurlos in der Welt ich Anka [2]) bin;
Sprudelnd nicht als Strom ein Meer ich bin;
Zeigen mich die Thoren nicht so ist es,
Weil ich höher als der Sehpunct bin;
Thoren acht' ich nicht ein Sonnenstäubchen,
Weil ich Sonn' am Liebeshimmel bin;
Wenn ich gleich die Form des Bettlers trage,
Ich Darius der Erkenntniß bin;
Baki! wahrlich beym Prophetenglauben!
Ich durch Hauch im Liede Heiland [3]) bin.

XXVI. Der Buchstabe Nun (N).

140.

Nitsche tufan oldi bu dil didei chun pasden.

Das Herz ist Sündfluth von der Augen Blut,
Wogegen Noe sich nicht prahlen thut [4]).
Mein Herz ist ganz versenket in dem Blut,
Der Wimpernpfeile Wunden sind mir gut.

---

1) Neola; was ist's, statt: was Wunder; ουδεν θαυμαςον.
2) Anka, die Simurg, die Ογκα der Griechen wie der Aegyptier; siehe Creuzer und Champollion.
3) Anspielung auf den Wunderhauch des Herrn Jesus, welcher die Todten belebte.
4) Wörtlich: Wenn Noe in meines Auges Nähe kömmt, prahlt er nicht den Thränen gegen über.

Juwelendolch ist Lilienblatt mit Thau,
O steinern' Herz! mit Stein und Eisenwuth.
So Seel' als Herz sind Gäste Deiner Liebe,
Im Liebeskloster viel Gesindel ruht.
Ich fürchte Baki stirbt aus Gram am Weg',
Des Weggenossen Unglück gibt ihm Huth.

141.

Sana köjün itschre olane karin.

Wer mit Dir im Dorf darin,
Ist im Himmels Schehnischin [1]).
Für den Moschushirschen nahm
Deine schwarze Brauen Sin [2]).
Mond hielt sie für Hochaltar,
And're suchen Sterne d'rin.
Um zu küssen Deinen Staub,
Streut man Rosen und Jasmin.
Wenn Du, Schah! um Baki fragest,
Wiß', er weih't Dir Sclavensinn.

142.

Dschanan o dürki meil ede ani göründsche dschan.

Seelenfreund ist wer sich neigt der Seele [3]),
Dem an Schönheitsmitteln es nicht fehle.
Als Genuß die Seele kaufen wollte,
Hieß es, daß die Karawanne fehle.

---

1) Schehnischin für Erker ist ein in der persischen und auch in der Gesellschaftssprache von Pera ganz gang und gäbes Wort; wörtlich heißt es Sitz des Schah's.

2) China.

3) Dschanan, Seelenfreund, Geliebter, Dschan der Seele.

Liebesschmerz ist meines Herzens Gast,
Auggranaten steh'n ihm zu Befehle [1]).
Funkenseufzer ward zum goldnem Schwerte,
Daß den Stern des Unglücks es entseele [2]).
Baki senkt den Kopf vor Feinden nicht,
Wenn ihm Schwerterzung' nicht stehet zu Befehle.

143.

Baschler kesilür sülfi perischanün udschinden.

Du schneidest Köpfe ab mit wirrer Locken Enden,
Du richtest Blutbad an mit Deiner Wimpern Enden.
Es drängen hart auf mich als Unglücksbothen ein,
Die Pfeile Deiner Brau'n und Deiner Wimpern Enden.
Gefall'ne hofften sich in Deinem Staub zu wälzen:
Steht dieß geschrieben so an Deines Saumes Enden [3])?
Dein Herzensvogel Baki girrt wie Turteltauben,
Mit zärtlichem Gestöhn' auf der Cypressen Enden.

144.

Dil giriftari bela dilber hawaje ne ejlesün.

Was soll der Schöne mit der Lust des Herzens machen [4])?
Der Königsaar sitzt nirgends auf, was ist zu machen?
Wer in dem Glas voll Wein das Weltgemählde schaut,
Was soll er mit Iskender's Weltenspiegel machen?
Medschnun versteht der Liebe Herz bey Kettenrasseln,
Was soll er mit dem Ton von Flöt' und Laute machen?

---

1) Ich habe, ihn zu bewirthen, die blutigen Augen als ein Paar Granatäpfel bey der Hand.

2) Um mit dem Sterne meines Loses Krieg zu führen.

3) Anspielung auf die im Orient herrschende bekannte Mode, den Saum von Festkleidern mit Inschriften zu verbrämen.

4) Wörtlich: Das Herz ist gefangen im Unglück, was soll der Schöne mit der Lust machen.

Wer sieht an Deiner Lieb' ist ganz ergeben,
Was soll ein leidend' Herz mit Arzeneyen machen?
An Deines Freundes Lieb' ist krank die Welt, o Baki!
Was soll ein Arzt bey dieser Weltenseuche machen?

145.

Ruchsarüne chatt anbereffchan.

Als Ambra flieget Flaum den Wangen an,
Er ist ein Negersclav, genannt Rihan [1]).
Das Maal ist Agtstein, und die Lippen sind
Koralle und Rubin aus Bedachschan.
Gesegnet sey Dein schwarzes Lockenhaar
Als Zobelkragen auf dem Festkaftan.
Es würde hochgeadelt seyn der Mond,
Käm' er bey diesem Mond als Sclave an.
Wie Baki reihe Einer Perlen an,
Wenn anders Einer so sie reihen kann.

146.

Seire tfchiksun ne temafcha ola peida göresin.

Er zeige wandelnd sich! Du sollst das Schauspiel sehen;
Wart' ein Paar Tage nur! Du sollst das Schauspiel sehen.
Der Lippen Schöpferkraft weckt Todte auf zum Leben,
Wie Jesus Wunder that wirst Du ein Beyspiel sehen.
Das Herz wird von dem Haar in Ketten hingezogen,
Dieß macht mich einmahl noch zum Narr'n, Du wirst es sehen.
Ich zünde diesem Mond aus Liebe Lampen an,
In meines Busens Maal kannst Du die Pleias sehen.
Wird nur mein Wunsch erfüllt, so kannst du, Baki! dann
Des Herzens Spiegel rein und wohlgeglättet sehen.

---

1) Rihan ist ein gewöhnlicher Nahme von Negersclaven; Rihan heißt aber auch das Basilikon, so daß also der Flaum hier in der doppelten Bedeutung eines Negers und dunkelgrünen Basilikons erscheint.

147.

Nam u nischane kalmadi fasli beharden.

Vom Frühling ist nicht Ruhm und Spur geblieben,
Von Fluren hat der Wind das Laub vertrieben.
Die Bäume haben sich des Kleid's entäußert,
Der Herbstwind hat Platanen nackt gerieben.
Von allen Seiten gießen Bäume Gold
In's Silber, das sich Flur vom Fluß verschrieben.
Verweile länger im Gefilde nicht,
Der Baum ist frey von Blatt und Frucht geblieben.
Auf Fluren ist das Blatt zerstreut, o Baki!
Es klaget über das, was Wind getrieben.

148.

Irdüm fighan u farile ol asitane ben.

Mit Klagen und Gestöhn' kam zu der Schwelle ich,
Auf Seufzerleitern stieg zum höchsten Himmel ich.
In Hoffnung von der Schnur der Perlen Deiner Zähne,
Die Thränen Perl' an Perl' hab' angereihet ich.
In der Erinnerung von dem Rubinenmunde
Den rothen Wein bey Maghen [1]) hab' gesuchet ich.
Es liebt das Herz von Dir gepeiniget zu werden;
Denn nur zu Pein und Qual kam in das Leben ich.
Des Wortes Region ward, Baki! dir gegeben;
Als Chosroes des Wort's den Thron besitze ich.

1) Die Maghen, gewöhnlich für Schenkwirthe; bey den Wirthen suchte ich den rothen Wein Haus für Haus.

149.

Mahruler bi aded bir aaschiki schidaji ben.

Viel [1]) sind Mondgesichter, Ein Verliebter ich;
Nicht genügt das Herz wenn es zerstücke ich;
In die Liebe fiel ich und verlor Verstand,
Unbekannt ist wo der Schelm gefunden mich [2]).
Wenn dem Herzen Hoffnung des Rubines bliebe,
Würd' als Bergmann viel Gestein' zerschlagen ich.
Deinetwegen litt ich alle Qual der Welt,
Ohne Dich was soll die ganze Welt für mich!
An des Freundes Schwelle liegt der arme Baki;
Glücklicher als Anka [3]) auf dem Kaf bin ich!

150.

Kalei dil ol chumi sülfi huma perwasden.

Wie das Herz stöhnt in der Haare Netz [4]) gefallen,
Stöhnen Vögel in des Falkens spitzen Krallen.
Deck' den Bauer in dem Schah [5]) nicht mit den Locken,
Nimm die Königinn, das Herz, nimm es vor Allen [6])!
Weinend, weinend fiel ich aus dem Aug' als Thräne,
Wie mein blut'ges Aug' getrennt von Freundeshallen.
Wenn Du säh'st wie Deine Wimpern mich behandeln,
Sähst Du wie, dem Feind' ein Opfer, ich gefallen.
Baki's Lied ist lauter Reiz und Anmuth:
In die Tonart Liebreiz soll der Sänger fallen [7]).

---

1) Zahllos.
2) Mich sorglosen Unbekümmerten.
3) Glücklicher als Simurgh, welcher auf dem Kaf allein und in Abgeschiedenheit lebt.
4) Des Haars, das wie der Königsaar (Humai) fliegt.
5) In dem Schahspiele.
6) Nimm sie offen weg, ohne deines Bauers zu gedenken.
7) Schehnas, der Nahme einer beliebten Tonart.

151.

Seri köjün ssanema dschennet mewa bilürsin.

Daß Du in Eden wohnst [1]), mein schöner Abgott! weiß ich;
Daß Du die Ceder [2]) Edens überragest, weiß ich.
Wenn ich um Dich und um Jusuf gefraget werde,
Daß den Jusuf ich nicht, und Dich nur kenne, weiß ich.
Die Lust nach Deinem Haar geht nimmer aus dem Herzen;
Daß diese Lust nie wird gestillet werden, weiß ich.
Ich weiß nicht, was der Gram des Freundes aus mir machet;
Zu helfen weiß ich nicht, auch Arzeney nicht weiß ich.
O zeig' dem Baki nicht des Paradieses Lust,
Daß Seine Thür das wahre Eden ist, das weiß ich.

152.

Ki dschefa kilsun niaf ehline ki naf eilesun.

Einmahl behandelt die Bittenden gnädig, ein andermahl nicht,
Unser Geliebter, der kosend und schelmisch zu Liebenden spricht.
Nachtigall seufze zum Lobe des Wuchses, des hohen, ein Lied,
Nehme zu nieder den Ton der die Herzen beseliget nicht [3]).
Wer nach Rubinen des Mundes verlangt, nach dem heilenden Hauche [4]),
Blase wie Flöten im Unglück sich selber ein Klagegedicht.
Wer nach dem Fußkuß verlanget des Sängers mit heilendem Hauche,
Falle berauscht wie Narcissen zu Boden und kümm're sich nicht.
Treibe wie Baki die Jagd, und verleg' Dich auf's Jagen der Schönen [5]),
Falke des Muthes, des hohen, der Herzen mit Liebe bespricht!

---

1) Daß das Ende Deines Dorfes der Aufenthalt des Paradieses sey, mein Götze! weiß ich.

2) Sidret, die Ceder des Paradieses; das deutsche Ceder ist das verstümmelte Sidre.

3) Nehme die Tonart Rast, d.i. die gerade.

4) Nach dem Hauche des Herrn Jesus.

5) Die veredelte Idee der sokratischen Schönenjagd findet sich bey Xenophon als: ητων καλων τε καγαθων θηρα. Memorab. Socrat. VII. c. I. Sect. XII.

153.

Bildümki senda gendüni ei biwefa ne sin.

Ich weiß, Du weißt wie Du treulos bist,
Daß Du Zeit- und Weltenunruh' bist;
Ist's nicht schwer Treulosen schön zu lieben,
Der, wie Du, des Lebens Folter ist.
Was ist Vorwand Deiner Grausamkeit?
Wahr ist's, daß Du ohne Vorwand bist.
Welt, du hast mich zwar mit Pein' durchpfeilt,
Du das Ziel von Seufzerpfeilen bist.
Baki streue auf den Weg das Aug',
Weil der Thränen Schatz verstreuet ist.

154.

Her gif ne kadri dschah we ne sim u fer isterin.

Weder Würd' und Ehr', noch Gold und Silber will ich,
Eine Ceder mit Cypressenbusen will ich.
Um in meines Freundes Paradies zu fliegen
Fittige und Flügel von dem Herren will ich.
Wenn ich rastlos streiche über Berg und Feld,
Einen Ruheplatz für's Herz, für's närr'sche, will ich.
Meine Neigung in der Welt ist rother Wein,
Und den Mund des Freundes als Latwerge will ich.
In der Liebesschenk' ist Baki wieder Bettler;
Diesen Abgott bey dem Fest zum Schenken will ich.

155.

Dil tscheker ol tar mui anberinün minnetin 1).

Das Herz verlangt nur nach des Ambrahaares Huld,
Verlangt sich keineswegs der Huris Lockenhuld.

---

1) Minnet, Huld, ist das altdeutsche Minne, so wie Schuld Huld ist.

Befrachtet ist der Ost für Nebenbuhlerstirn,
Befrachtet wie ein Ochs mit aller Erdenhuld.
O Freund! nicht jeder kennt den Werth von Deinem Mund,
Auf meine Seele drück' des Siegelringes Huld [1]).
So lang der Demantdolch der Wimpern blitzt im Auge,
Kennt selbes in der Welt nicht Eisenklingenhuld.
Für die Juwelenschnur von Baki's Wort und Sinn,
Verschmäht das Herz der reinsten Perlen Werth und Huld.

156.

Iad eder lebleri janinde nebatün adin.

Wer nächst den Lippen noch die Pflanzen [2]) nennt,
Fürwahr! das Recht des süßen Mund's nicht kennt.
Des Herzens Nachtigall, vom Lockenschwarzwald [3]) her,
Von Lust zu seh'n der Wangen Bagdad, brennt.
Weil [4]) Er Gestöhn der Kranken liebt, geschieht's
Daß Er die Seele nicht vom Leibe trennt.
Wenn Er uns Hefen reicht, ist's wahre Leitung,
Die nur des Klosters alter Herr bekennt.
Von Gleißnerumgang trennte Baki sich,
Der sich vom Scheich der Schenken nimmer trennt.

157.

Tſchak oldi jakam dſchewri ſirawanün elinden.

Zerrissen ist der Kragen von der Drängershand,
Und tausendfach zerstückt das Herz von Seiner Hand.

---

1) Dieser Vers ist zu schön für einen Siegelring oder Talisman, um nicht hier im Original angeführt zu werden:
- Dschane baſs ol chatemi gewher niginün.

2) Unter den Pflanzen ist hier das Zuckerrohr gemeint.

3) Ein geographisches Wortspiel zwischen Karabagh (Schwarzgarten), die heute zwischen Rußland und Persien getheilte Gränz-Provinz, und Bagdad, das seiner weißen Mauern und Gebäude wegen berühmt ist.

4) Nicht aus Barmherzigkeit, sondern weil u. s. w.

Zum Bogen ward gekrümmt durch Deine Qual mein Wuchs,
Durch der verwirrten Lockenspitzen Schelmenhand.
Die Hand versprach zwar Treue bey des Festes Lust,
Ich aber trinke Blut, kredenzt von Trennungshand.
Jusufs Geheimniß wäre ruchbar nie geworden,
Wenn ihm den Kragen nicht zerriß [1]) Suleicha's Hand.
Wie lang, o Baki! soll ich noch, gleich Turteltauben,
Gestöhn erheben, tief gekränkt von Cedernhand.

XXVII. Der Buchstabe Waw (W).

158.

Dschana schifikde ssanma tuluu etdi mahi new,

Seele glaub' nicht Neumond sey dort [2]) aufgegangen,
Sondern Liebesbrandesflamm' ist aufgegangen.
Chodscha's Bund und Sofi's Kleid und Scheich's Mantel [3])
Sind in Schenken um die Lippen aufgehangen.
Nachtigallen füllen mit Gestöhn' die Fluren:
Kann die Rose taub zu seyn sich wohl verlangen?
Wenn sich Deiner Schwell' aneignen, Schah! die Herzen,
Gilt es ihnen gleich ob Neumond aufgegangen.
Baki! trink' vom Glase bey dem Fest der Trennung!
Wer hieß Dich nach ungetreuem Freund' verlangen?

159.

Ol afitabi talaate kim derse mahru.

Wer einem Mond vergleicht dieß Sonnenlicht,
Sey, wie das Neulicht, schwarz von Angesicht;

---

1) Nach der morgenländischen Sage faßte Putifar's Frau den ägyptischen Joseph, als er entfloh, beym Kragen des Hemdes, der ihr zerrissen in der Hand blieb.

2) Am Horizont.

3) Hier wird die ganze ehrwürdige Garderobe der Chodschas, d.i. der Mei-

Ich glaube, daß vom Dach die Sonn' aufbricht,
Wenn Er am Morgen zeigt sein Mondgesicht.
Die gelben Wangen ganz von Staub verpicht,
Sind gelb wie Füßestaub vom Mondgesicht.
Es gehet auf mein Stern mit Segenslicht,
Sobald ich seh' am Fenster sein Gesicht.
Am Weg des Gau's ist Baki hingefallen:
O weh! des Staub's des Weges zum Gericht!

XXVIII. Der Buchstabe He (H oder Eh).

160.

Arsu eiler kemendi kakuli dschanane.

Ich sehn' mich nach des Liebsten Lockenbanden;
Es sprenget, närr'sches Herz! der Ketten Banden
Der Schmetterling, der blind umfliegt das Licht.
Schau' wie der Becher kreis't von Hand zu Handen!
Wir lobten Lippenkreis, o Schenkenabt!
Seitdem wir gläubig uns bey dir einfanden.
Du, der du suchst die Welt, erwach' vom Schlummer,
Vom Wahn, daß Andere hier Ruhe fanden.
Bey Baki dringt nicht ein dein Rath, o Frommer!
Weil Zauberformeln nie noch Trunk'ne banden.

161.

Mestane döschmischim bir gedsche ssaghir üstine.

Auf Becher bin ich trunken diese Nacht gefallen,
Der Schenke sprach: Du bist auf Rosen hingefallen.
Aus Furcht, daß in der Brust die Wimpern sitzen bleiben,
Siehst du der Zweige Pfeile zitternd niederwallen.

---

ster, der Sofi's, d. i. der Beschaulichen, und der Scheiche, d. i. der Ordensobern, vom Dichter auf den Nagel gehängt.

Als Tänzer auf dem Seil' ist Liebreitz aus den Wimpern
Durch Lockenreif auf Wimperndolche hingefallen.
Der Wangen Schönheit soll mit goldnem Kiel die Sonne
Auftragen auf den Mond, wenn er uns soll gefallen.
Wer schaut den Flaum auf süßen Lippen, Baki! glaubt,
Er sähe Zuckerschrift auf Torten hingemahlen.

162.

Dila bülbül ſsanüridüm ben hemau gülſchende dildade.

O Herz! ich hielt die Nachtigall in Luft gefangen,
Doch Unglück fiel als Nachtthau auf der Rosen Wangen.
Die Rosenknospe zeigt Schirin's gefärbten Mund,
Die Tulpe thut Ferhad's verbranntes Inn'res kund.
Ich sage: gib, o gib mir, Liebster! einen Kuß;
Von Leila's Pfirsich ward Medschnunen ja Genuß.
Du hörtest von Huri, Kewßer, in jener Welt,
Wer ist's der höher sie als Wein und Mädchen hält?
Vor allen, Baki! sey dir dieses Wort bevor,
Es ist mein guter Rath, du leihe ihm dein Ohr.

163.

Nemi eſchgümile gönül daghi demadem taſe.

Durch Thränenfeuchtigkeit ist Herzensbrandmaal frisch,
Durch Rosenwangen sind die Rosenbeete frisch;
Doch frisch ist auch der Gram, die Pein von Trennungstagen;
Im Monde Moharrem wird Mond des Brandmaals frisch.
Er lacht, wenn er am Trennungstag die Thränen schaut
Als Tropfen Thau auf einem Rosenbeete frisch.
Er legte Baumwoll' auf des Busens blut'ges Maal,
Das sich verwandelte in eine Rose frisch.
Der Herzen Kenner zu gewinnen sey der Schöne,
Wie Baki's Lied, ein Schalk, voll Schelmerey'n und frisch.

164.

Döſchse gönül neola ol chandſchari chun eſſchane.

Was iſt es, wenn das Herz in blut'gen Dolch verfällt,
Wenn Wimpernpfeilen bloß die Seele iſt geſtellt.
Das närr'ſche Herz begibt ſich in der Locken Ketten,
Weil es als Narr ſich dieſes Dienſtes würdig hält.
Das Herz iſt Sclave an der Thür' des Sclavenſohn's;
Es hatt' der Bettler ſich geweiht dem Herrn der Welt.
Wenn Er im vollem Staat des Morgens geht vom Haus,
Die Sonn' in ihrer Bahn mit Ihm nicht Schritte hält.
Die Seele ſtreute Baki aus um Ihn zu gürten,
Als Derwiſch band er ſich ſein Habe um im Belt [1]).

165.

Gülſchen isterseŋ iſchte meichane.

Willſt Du ein Roſenbeet? die Schenk' iſt das!
Willſt Roſen Du? Du findeſt ſie im Glas!
Der Schmetterling genießt die Flamme nicht,
Bis er der zehrenden nicht wird zum Fraß.
So bald Er ſah ich ſey ein Staub des Weges,
Er mit dem Fuß nicht mehr den Weg durchmaß.
Wer Seines Pferdes Huf mit Wang' anrührt,
Iſt einzig in der Welt, der Er vergaß.
Die Verſe Baki ſeyen zugeſchnitten,
Nach zartem und nach kriegeriſchem Maß [2]).

---

1) Der Gürtel, worein der Derwiſch alles ſteckt, was er beſitzt und bey ſich trägt, nähmlich: Roſenkranz, Trinkſchale und Rückenkratzer.

2) Zarifane, zart, für junge Herren nach der Mode. Lewendane, ausgelaſſen, für Lewends, d. i. Seetruppen und unregelmäßige Milizen.

166.

Jasmisch debiri hikmeti esel ssaſhai güle.

Der ew'gen Weisheit Kiel ¹) schrieb auf das Blatt der Rose,
Daß weinend Nachtigall mit Rosen immer kose.
Die Rose hat die Nachtigall so sehr mißhandelt,
Daß auf der Flur der Schweiß im Thau entquoll der Rose.
In Deinem Haar, o Rosenantlitz! ist die Seele
Ein Faden, der zusammenhält das Werk, das lose.
Der Baumwolldocht von meines Busens Wunden ist
Jasmin, der sanft zu ruhen pflegt der Nelk' im Schooße.
Wenn auf der Flur, o Baki! tönt des Wein's Gekose,
So singt als Nachtigall der Sänger Vers und Prose.

167.

Chaki kademün koholi gelürse gösüm üsre.

Wenn des Fußstaub's Kohol ²) auf mein Auge fällt,
Ist mein Kopf zum Dienste Deines Wegs bestellt.
Meine Nächte leuchten mehr als meine Tage,
Seit der Seufzer Fackel meine Brust erhellt.
Sprüh'n auf meinen Staub die Wimpern Wasser einst,
Wird die Stätte meines Grab's zum Rosenfeld.
Augen hüthet man vor Staub, mich vor dem Thor,
Meiner Seufzer Rauch verhüllt das Sternenzelt.
Während Baki sein Derwischenthum ³) besingt,
Haben Wimpern Perlen zu dem Wort gesellt.

---

1) Debir, der Schreiber.
2) Kohol, das Augenpulver.
3) Das Derwischenthum spielt hier auf den Thor- oder Pfortendienst des Schönen an, indem Der, Thor, und wesch, wie heißt; Derwisch gleichsam Thorwisch.

168.

Kamet wafsfihi arf eilediler tubaje.

Man trug des Wuchses Lob dem Lebensbaume [1]) vor,
Er sah den Cedernleib und neigte sich davor.
Wenn Moschusrehe aus Choten das Feld durchstreift,
So streift es, durch Dein Haar verwirrt, als armer Thor.
O zartes, schönes Kind! es weiß nur Gott der Herr,
Wie viele Seelen man zu säugen Dich erkor.
Was ist's, wenn Seine Liebe nach der Sonne greift,
Der Finger stellt den Neumond, Hand den Vollmond vor.
Es hätte Baki's Arm den dünnen Leib umschlungen,
Läg' nicht der Dolch, der Blut vergießt, im Gurt davor.

169.

Tutalüm mihri görem talaati dilber jerine.

Die Sonne nehmt und schaut nach Seines Sternes Stelle [2]),
Sagt, wer verlacht beym Herz des Ambrahaares Stelle?
Wenn Nebenbuhler seh'n daß ihrer zürnt der Freund,
So schimpft ihr Zorn die Liebenden an Seiner Stelle.
Hoff nicht an Seinem Thor Mitwerberplatz, o Sofi!
Man bindet dich nicht einmahl dort an Esels Stelle.
Was erst wenn ich als Papagey im Käfig bin,
So lang des Mundes Lob vertritt des Zuckers Stelle;
Der Stein der Schwelle und der Staub von dem Harem,
Dient Baki's krankem Herz an Pfuhl's und Polsters Stelle.

---

1) Tuba, derselbe Baum des Paradieses, der sonst Sidret heißt; die Botaniker kennen diesen Nahmen als Cedrus, jenen als Tuja.

2) Wörtlich: Laßt uns die Sonne nehmen, ich will nach der Stelle des Horoscop's der Schönen sehen.

170.

Ol schehi husnün göli üfre-bakanlar kaschine.

Wer schaut des Schönheitsschahes Augenbrauen,
Glaubt von dem Glück beschattet sich zu schauen.
Von Fremden habe ich das Haus geleert,
Um Deiner Liebe Gram d'rin anzubauen.
Verspott' mich nicht wenn ich die Formen liebe,
Die so zu mahlen Mahler sich nicht trauen [1]).
Für Liebeswein verzehrte einst Kais [2]) das Leben,
Beglückt wer's wagen darf auf solches Pfand zu trauen [3]).
Der Schenk' vergoß des Weines viel im Kreis des Liebsten,
Doch brauchet es noch mehr Mitbuhler zu bethauen [4]).
Wie Baki mahlet Deine Schönheit Keiner hin,
Denn nirgends ist ein Blatt so feiner Schrift zu schauen.

171.

Warise geldi scherab laali nabün ainine.

Ist's auch, daß Wein kam in's Rubinenauge,
So sieht man keine Blasen doch im Auge.
Als Schuppen fallen Sterne in den Staub,
Ihn einzustreichen als Kohol dem Auge [5]).
Was fällt im Regen denn vom Himmel nieder?
Dein Fußstaub ist's, der Wolken flog in's Auge.
In blut'gen Thränen fließt der Wein aus Schmerz,
Dem Braten [6]) kömmt das Feuer in das Auge.

---

1) Dieses Distichon steht im Exemplare der k. k. Hofbibliothek.
2) Medschnun, dessen ursprünglicher Nahme Kais war.
3) Wörtlich: Dem Betrieger dieses schmählichen Festes.
4) Noch eine Kanne, dieselbe dem Nebenbuhler auf den Kopf zu gießen.
5) Die Sterne fallen als Schuppen in den Staub Seines Weges, um sich daraus das Kohol, d. i. das Augenpulver zu bereiten, wovon ihre Augen so hell leuchten.
6) Wie soll denn der rothe Wein nicht zu blut'gen Thränen fließen (wenn er seine Lippen berührt), dem Braten kömmt ja das Feuer in's Auge; der Braten ist also hier der Wein.

Wach', Baki, auf, der Frühling ist nun da!
Narcissen kömmt des Rausches Schlaf in's Auge.

172.

Sakia aksi ruchün dschami scherabi nabde.

Widerschein der Wangen in dem Wein
Strahlt wie in dem Schlaf des Mondes Schein.
In dem Munde ist die zarte Zunge
In der Knosp' als Blatt gehüllet ein.
Ueber Deinen Brauen strahlt die Stirne
Wie die Lamp' an des Altares Schrein [1]).
Seufzerblitz erscheint als Herzensfunken
Goldne Schrift dem Schwert geschmelzet ein.
Noth ist es an Deiner Thür zu seufzen,
Baki soll deßhalb entschuldigt seyn [2]).

173.

Metaai badei gülreng schimdi ajakde.

Nun wird die Waare des rosigen Weines geachtet [3]),
Weg mit den gleißenden Stoffen die man nur verachtet.
Becher mit köstlichem Weine von Neuem gefüllet,
Sind jetzt die Nachen mit Wollust und Freude befrachtet.
Becher voll Weines zu leeren taugt nicht dem Efendi,
Der mit papierenem Kahn in dem Wasser verschmachtet.
Was uns die Prediger sagen von Freuden des Himmels,
Wird in dem Kreis als das Ziel des Vergnügens betrachtet.

---

1) Am Mihrab, d. i. die Nische, welche die Stelle des Hochaltars vertritt.
2) Wörtlich: O, mein Padischah! halte deßhalb den Baki entschuldigt; das Wort babde (deßhalb) gibt ein Wortspiel, indem bu babde in Betreff dessen, aber auch an dieser Thüre heißt.
3) Ajakde dür, der Türke sagt: die Waare ist auf dem Fuß, wie der Deutsche sagt: die Waare geht.

Baki beritten mit Muth auf dem Gaul der Natur,
Schaut unter sich der Beredeten Herzen umnachtet.

174.

Jokdür sebat tschunki dschihani charabde.

Nichts hat Bestand im wüsten Weltenreich,
Ein Tausend Jahr, ein Augenblick, sind gleich.
Sey nicht wie Knospen eng zur Rosenzeit,
An Lust und Wollust sey die Jugend reich!
O Weiser! läugne nicht des Weines Nutzen,
Wenn auch der Welsheit Buch ihn tadelt gleich.
An Deiner Thür hat keine Wahl das Seufzen,
Unschuldig bin ich, Herr! Gezwungnem gleich.
Was in dem Osten Baki Sonne wähnt,
Ist Wangenwiderschein im Glasbereich.

175.

Sandschagin dikmesden ewwel mahi tscharchün bamine.

Eh' Mondfahn' wurde aufgesteckt am Himmelsbogen,
War schon die Welt dem Geld des Herrn der Lieb' gewogen [1]).
Es waren Seinem Wort die Wesen unterthan,
Und des Ferman's Tughra ward von den Brau'n gezogen.
Des Gartens Ceder gleicht nun dem Jasminenleib,
Weil die Jasminen sich um ihren Stamm gebogen.
Der Mensch kann tragen nicht die drey Mahl drey [2]) des Himmels,
Er wird zuletzt im Rausch um den Verstand betrogen.

---

1) Wörtlich: Ward königliche Münze geprägt auf den Nahmen des Sultans der Liebe.

2) Die neun Gläser der neun Himmel, mit welchen das Schicksal den Menschen berauscht; auch hier ist die Neunzahl eine heilige Becherzahl, wie beym Horaz:

— — — Tribus aut novem
Miscentur cyathis pocula commodis,

Die Reu', o Schenk! ist leicht, doch fürchte ich,
Ich werde zu dem Wein vom Silberarm gezogen.

176.

Tifl iken dajenün koſchaghinde.

Ein Kind in seiner Amme Schooße
Ist noch unabgepflückt die Rose;
Und frisch noch wie des Freundes Lippe
Verschonte sie die Welt, die lose.
Es strömt der Wein im Ueberfluß
Zum Schenkenkuß und Liebgekose.
Der Rebe Tochter trägt das Glas
Als Silberreif auf rother Hose.
Zwey Dolche, Baki! hält bereitet,
So rechts als links das Aug', das lose.

177.

Dewri gül ejami iiſch u nuſchi subha dür jene.

Rosenzeit und Trinkzeit ist's nun wieder,
Zeit der Flur des Feld's, des Haines wieder.
Hyacinthenmusk und Rosenschminke
Schmücken nun der Erde Wangen wieder.
Rosenbeet ist Abglanz von dem Himmel,
Und Narcissen sind die Pleias wieder.
Lass' die Welt und trink' ein Glas voll Wein;
Wisse, eine Welt ist diese Welt.
Durch Beschreibung Deiner Zuckerlippen
Ist nun Baki süßer Pistich wieder.

Qui Musas amat impares
Ternos ter cyathos attonitus petet
Vates. . . Hor. III. 19.

178.

Kanaat kil gül pabusi jare.

Begnüg' dich Rose Ihm den Fuß zu küssen,
Weil's nicht erlaubt ist Ihm die Hand zu küssen.
Mein Seufzersturm zerstört den Weltenbau,
Weil alle Bauten Stürmen weichen müssen.
Die Ros' ist Unglück; du entsag', o Herz!
Und höre auf den Lockenring zu grüßen.
Es steh'n die Minares vor den Moscheen,
Weil Deinem hohen Wuchs aufsteh'n sie müssen.
Wiewohl Dir Baki, Herr! das Glas nicht bringt,
Ist ihm die Brust von Deinem Gram zerrissen.

179.

Dschame chuab ol afeti aldukdsche tenha kojunine.

Wenn das Nachtkleid nimmt die Unruh' an den Busen,
Seh' ich wie der Mond sinkt in des Kleides Busen [1]).
Turteltaube stöhne nicht umsonst des Morgens,
Abends sitzest du in der Cypresse Busen.
Warum weinst du nächtlich von dem Himmel Thau?
Fallst Du nicht zuletzt in schlanker Rosen Busen!
Dich zu loben that ich Versregister auf,
Aber wer nimmt alle Muscheln auf im Busen!
Wangensehnsucht füllet Baki's Brust mit Brandmaal,
Und das Brandmaal steckt als Ros' er sich am Busen.

180.

Nerkesi mest besmi gülschende.

Es fallen trunkene Narcissen
Beym Fest als Sclaven Dir zu Füßen.

---

1) Das Nachtkleid nimmt den Geliebten an seinen Busen, der in dasselbe sinkt, wie der Mond einst in Mohammed's Busen sank.

Es dienen Viele Deinen Locken,
Von ihren Banden fortgerissen.
Verdienst kommt nicht in unsren Tagen;
Du lach' nicht ohn' warum zu wissen [1]).
Er kömmt nicht mehr in diese Kreise,
Seit er dem Scheich hat folgen müssen [2]).
Den Bund [3]) schlug Baki mit dem Stock',
Weil er dem Gau entsagen müssen.

181.

Dili al ei puti tschin chairüne bir deïr eïle.

Nimm, Götz! das Herz, ein Kloster stift' zu Deinem Besten!
Um einen Kuß verkauf' ich Dir's zu Deinem Besten!
Im Thränensilbermeer des Aug's Rubinen
Schau wie der Nachen wogt im Ocean, im größten.
Der Hauch verleihet Geist wie des Messias Odem;
Hauch', wenn ich sterbe, Leben ein der Asche Resten.
Gib auf die Seele wenn das Bild des Freundes kömmt,
Dann ziemt's allein zu seyn, belästigt nicht von Gästen.
Ergreif' das Gute, hör' die Verse Baki's an,
Nimm, Götz'! das Herz, ein Kloster stift' zu Deinem Besten!

182.

Lebüni el ile öpmisch ol mei peimane.

Das Weinglas küßt den Mund, die Hand (auf der es ruht),
Wenn ich nicht sterbe trink' ich Blut auf Blut und Blut.
Wenn Er im Kreis der Liebenden vom Glase trinkt,
So ist's kein Wunder wenn die Lippen färbet Blut.

1) Wörtlich: Vernünftige lachen nicht umsonst.
2) Wörtlich: Seitdem er vom Meister der Liebe die geflickte Kutte angezogen; schende, ein Lappen (cento).
3) Den Derwischenbund.

Beym Fest des Weins, mein Schöner! gibt es immer Blut,
Den Wimperndolch im Rausch zu ziehen ist nicht gut.
Das Herz verrieth der Welt durch Klagen sein Geheimniß,
Als Narren schimpfet uns die Welt mit bösem Muth.
Nun ist die Zeit der Lust! entsage allem Gram,
Mit Rosenschenken trink', o Baki! Rosenblut.

183.

Tschikar eflake derunüm schereri döne döne.

Zum Himmel steigt des Inn'ren Funken	Um und um;
Es fallen in den Staub die Thränen	Um und um.
Wie Phantasien [1]) brennen arme	Liebende,
Verbrennen sich im Liebesfeuer	Um und um.
Auf Deines Grames Polstern schlafen	Augen nicht;
Es dreh'n sich Seufzer bis zum Morgen	Um und um.
Es geht das Aug' im Thränenmeere	Nachen gleich,
Es geht mein Abgott in dem Wirbel	Um und um.
Wie Baki Thränen immer bohret	Mit dem Aug',
So bohret auch der Himmel Perlen [2])	Um und um.

184.

Atschilsa ghondscha manendi lebi laal nigar olsa.

Oeffnet sich wie Knospen Mundrubin',
Streut der Lenz auf Fluren Türkis hin.
Nehm' zusammen ich des Pred'gers Rath,
Wein und Lenz und Lust sind der Gewinn.
Wie viel Blut die Welt mir eingeschenkt,
Zeigt sich aus des Herzens Brandruin [3]).

1) Wie die Leuchte der Phantasie.
2) Die Sterne.
3) Wörtlich: Würde sich zeigen, wenn das Brandmaal meines Herzens sich wie Tulpen aufschlösse.

Süß ist Qual des Unbarmherz'gen, Störrigen,
Faßt das Herz der Reiße Schelmensinn.
Geht das Glas als Ros' im Kreis, o Baki!
Sinkt der Freund in unsre Arme [1]) hin.

185.

Scherabi besmi gham ſewkin ne mir ne we weſir etdi.

Den Schmerzenswein genoß Emir nicht, nicht Wesir,
Es frage mich darum allein nur der Fakir.
Der Liebe Hefen ward in Eden ausgestreut,
In Ambra und im Quell Kewßer, so scheint es mir [2]).
Den Bau der Liebe untergräbt die Sündfluth nicht,
Der Allmacht Becher sorgte längst dafür [3]).
Die Jugend ist dahin! wann werden wir gerad!
Die Last der Liebe hat gebeugt den Rücken mir.
Was denkest du, o Baki! an Ernied'rung hier,
Da Seine Huld gegeben ward zum Leiter dir?

186.

Dutsa dſchami badei gülg... wirdi ter kibi.

Hält er den Becher voll Weines Frischen Rosen gleich,
Scheinen die Arme des Schenken Rosenstängeln gleich.
Schenke! von deinem verklärten Wangenwiderschein
Leuchten erhellet die Kreise, Sonnenstrahlen gleich.
Vogel der Seele zu jagen Hat er's angeleget,
Brauchet die Augen, die schwarzen, Zweyen Falken gleich.
Mitten im Strome der Thränen Scheint mein gelb Gesicht,
Mitten im Strome der Wasser, Lotosblumen gleich.

---

1) Am Flussesufer; das Wortspiel liegt in Kenar, welches sowohl den Rand eines Flusses (das Ufer) als den Rand der Brust (die Arme) bedeutet.

2) Das Wasser ward Kewßer; die Pflanzen Zuckerrohr; der Staub Ambra.

3) Durch Befestigung des Grundes.

Tausend Mahl blühe der Frühling Dieser öden Flur,
Dornlos entblüh'n nicht die Rosen, Baki! Bechern gleich.

187.

Terk ettdi bedeni saisi gitti rewan kibi.

Er ließ den schwachen Leib und ging dem Geiste gleich,
Er konnte wieder kommen nicht der Seele gleich.
Wenn sie nicht störrig ist, laßt uns zum Fuß der Ceder
Hinwerfen das Gesicht und fließen Wassern gleich.
Wiewohl Du in der Welt, o Sonne! Herrscher bist,
Bist Du doch kein Tyrann der Weltenunruh' gleich.
O Seufzer! kommst du nicht zum Ohre dieses Mond's,
So dringe doch in's Herz dem Schmerzgestöhne gleich.
Es ist dem Pfeil des Grams als Ziel gesetzet Baki,
Es hat ihn umgekehret Gott, dem Bogen gleich [1]).

188.

Tschenk tschun nalüme demsaf oldi.

Weil Laute meinem Schmerz vertraut geworden,
Ist sie vor Allen [2]) ausgezeichnet worden.
Vom Monde ist das schöne Angesicht
Durch Brau'n und Augen [3]) unterschieden worden.
Es wußte Niemand um des Inn'ren Klage,
Bis Thräne zur Verrätherinn geworden.
Es ist das Herz von Deiner Locken Spitzen
Als einem hohen Falk' erjaget worden.
O Baki! Treue heisch' vom Monde nicht,
Denn er ist ein abnehmender geworden.

---

1) Wie man den Bogen auf die entgegen gesetzte Weise seiner Krümmung umbiegt, dessen Schnellkraft zu vermehren.

2) Vor allen musikalischen Instrumenten.

3) Durch Augen und Augenbrauen.

189.

Kani bir ſchirin suchan laali ſchekerparün kibi.

Wo iſt ein ſüßer Mund, dem Mundrubine [1]) gleich?
Wo ſah der Papagey den Spiegel Wangen gleich?
Mein Herz nimmt in die Hand Dein Zauberhaar ſogleich,
Es iſt nicht außer Art dem ſchwarzen Flaume gleich.
Gar Viele ſind an Wuchs und Buſenreitzen reich,
Doch Keiner kömmt an That und Handlungen Dir gleich.
Wer Dich umſchließt, o Leib! ſo ſilberzart und weich,
Trägt in der Welt das Haupt hoch, Deinem Turban gleich.
Vom Kopfe bis zum Fuß iſt Baki Luſt und Liebe,
Es dünkt dem Liebenden kein Vers dem ſeinen gleich.

190.

Aldi dil bir buti ſchirindchenün Ferhadi.

Süßmund'ger Götz' nahm als Ferhad die Seele [2]) hin,
Und es ergeht das Recht nun von Chosrew Schirin.
Bey Gott! es gab, o friſche Palm', ob Deinem Gang
Cypreſſe [3]) ſich als Sclav' dem niedern Buchsbaum hin.
O Morgenwind! du haſt bewegt die Zauberlocken,
Und haſt dadurch verwirrt mit Unruh' jeden Sinn.
Weil in der Trennungsnacht Vertraute ſucht das Herz,
Dringt in der Nacht Geſtöhn bis zu deu Sternen hin.
Was iſt zu thun, o Baki! bey gehäufter Qual?
Es ging Geduld wie Treue des Geliebten hin.

---

1) Deinem Zucker regnenden Rubine.
2) Das Herz.
3) Deiner Freuden Cypreſſe.

191.

Ischküu hawasi csdi nesimi saher kibi.

Es blies Dein Liebeswind dem Morgenwinde gleich,
Die Thränen strömten hin den Rosenblättern gleich.
In Banden Deines Haars, im Schmerzensschatze, liegt
Gebunden fest das Herz, gezähmten Löwen gleich.
Der Wangen Flaum ward bald geseh'n, bald nicht geseh'n,
Den dunklen Wirkungen des Schicksalspruches gleich.
Der Faden des Genusses kam noch nicht zur Hand,
Die Trennung hat die Brust als Perlen durchgebohrt.
Dich schwäche, Baki! nicht das alte Weib der Welt,
Tritt festen Fußes auf, fest, einem Manne gleich.

192.

Komaf serkeschligin bu nefsi chodrei.

Den Starrsinn läßt die selbstgefäll'ge Seele nicht!
O wehe! weh! verlege dich auf's Schmeicheln nicht!
Der Himmel ist ein Drach' mit sieben Scheusalköpfen,
Der um den Schatz der ganzen Welt im Ring sich flicht!
Wie kann derjenige je retten seine Seele,
Dem schlotterndes Gebein des Drachen Ring zerbricht?
Dem Bettler ist als Los von ewig her beschieden
Verachtung, Schimpf und Dorn, der ihm den Fuß zersticht.
Gewähre deine Huld, o Gott! dem Baki stets,
Denn ihrer kann entbehren Reicher, Armer nicht.

193.

Aghlajub inlemedeu derdile dolab kibi.

Das Weinen treibt der Schmerz dem Wasserrade gleich,
Der Scheidung Thräne strömt dem Scheidewasser gleich.

Durch Weinen hat der Schmerz von Sinnen mich gebracht,
Das Hirn füllt blut'ge Thrän', dem blut'gen Weine gleich.
Der Liebe Brandmaal hellt des Herzens Dunkel auf,
Dem hellsten Fackelglanz der Weltensonne gleich.
Wenn Wind wegweht das Haar vom Angesicht des Freund's,
Erscheinet es den frischen Edenrosen gleich.
Damit ich die Cypress' umarmen möge, Baki!
Stürz' ich zu ihrem Fuß, der Fluth des Quelles gleich.

194.

Ischkünün fahmeti chod dschanüme fahmetleridi.

Liebesungemach ist eignes Ungemach!
Qual und Pein, o Freund! sind mir kein Ungemach.
Hinge meine Seele an des Haares Baume,
Höb' ich, Armer! mich vom Staube allgemach.
Mit den Nebenbuhlern sey vertraut nicht Schmerz,
Alle Pein die ich erlitt ist Eifers Sach'!
Nur Verbess'rung war es, wenn das wüste Herz
Vom Tyrannenbeil zerhau'n ward tausendfach.
Huld und Seelengnade war's fürwahr bey Gott!
Als Dein Schwert den Körper Baki's ganz zerbrach.

195.

Bu gedsche leschgeri chuabile chaili dschenk oldi.

Mit dem Schlaf' hab' ich gekämpfet diese Nacht,
Und das Aug' erlag der Thränen Uebermacht.
Meinem Scheitel hat Dein Gram Rubin geschenkt,
Und mit einer rothen Feder mich bedacht.
Das Gesicht erblaßt, des Brandmaals Wunden glüh'n,
Und zum goldnen Stoff ward gelber Leib gemacht.

Maal [1]) ward blaß als es mich mit dem Freunde sah,
Solche Farb' ist Nebenbuhlern zugedacht.
Meine Klagen, Baki! tönt der Himmel nach,
Sphären hat mein Ach! in Gang gebracht.

196.

Görünmef daghdan dſchismüm serapai.

Vor Feuermaalen sieht man meinen Körper nicht,
Mich zu verbrennen findet Er ein Plätzchen nicht.
Entscheidend Wort begehrte ich von Seinem Mund,
Der, wie der Papagey, den reinsten Zucker spricht.
Ich bin der kalte Herbst, mein Ach ist Eisesfrost,
Dein Angesicht ist Lenz, aus dem der Winter bricht.
Sehnsüchtigen gewährt vollkommenen Genuß
In frischer Trennungsnacht der Flöte Fackellicht [2]).
Als Ziel sey Baki's Herz den Wimpern ausgesetzt,
Vor denen jeder Pfeil in tausend Stücke bricht.

197.

Esirgemek gerek aaſchik dilfikari.

Um Mitleid ziemt's betrübtem Liebenden zu fleh'n
Bey den Geliebten die in Treue nicht besteh'n.
Es führet Deine Liebe fort mit sich die Herzen
Als so viel Ströme die zuletzt zum Meere geh'n.
Du kennst nicht Liebesqual, Du kennst nicht Liebespein,
Der Schönheit Werth kannst Du, o Unruh'! nur versteh'n.
Die Nachtigall sehnt sich nach Thauesperlen nicht,
Das Rosenbeet der Welt erfrischet Deine Thrän'.

---

1) Sein Muttermaal erblaßte aus Neid über meinen Umgang mit Ihm (dem Geliebten).

2) Windlicht.

Weil Baki immerfort den hohen Wuchs beschreibt
Ist's Wunder nicht, daß hoch der Verse Wogen geh'n.

198.

Getürür baschüme sewdalerini dünja ghamini.

Sehnsucht nach Ihm erfüllt den Kopf mit Gram der Welt,
Wie ist vernünftig wer mit künft'gem Gram sich quält?
Reich', Schenke! uns den Hefen von dem Glas der Lippen,
Trinkt! Reine! rothen Wein, für euch nur ausgewählt.
Ich nehm' auf meinen Kopf die Pein der Moschuslocken,
Und gerne dulde ich den Schmerz womit Er quält.
Das Herz beschreibet Dir die Schmerzen meines Innern,
Doch besser werden sie von Deinem Dolch erzählt.
Was soll die Klage Baki! laß uns billig seyn,
Sey's daß dich Lust belebt, sey's daß dich Schmerz entseelt.

199.

Berfün eritdi badi ssaba baghri jaghini.

Der Hauch des Ostwind's hat geschmelzt des Schnees Fett,
Er zündet auf der Flur Narcissenlampen an;
Glaub' nicht es schwitze auf der Flur die Tulpe Thau,
Sie wischt mit rothem Tuch den Hauch vom Mund hintan.
Wenn auf der Wangen Flur des Flaums Viole kömmt,
Nimmt Niemand mehr die Flur für einen Heller an.
Kein Wunder daß man von der Rebe Tochter spricht,
Sie strich sich ja den Fuß mit rother Schminke an.
Ich zog verflossne Nacht den Mond im Rausche aus,
Doch gab er selbst mit Reiz den Gürtel eh' hintan.

200.

Sine gendschinesini chandschari müschgan diledi.

Den Schatz der Brust hat Wimperndolch durchbohrt,
Der Schalk hat neue Minen angebohrt.
Die Hand wird nie so feucht wie meine Wimpern,
Wenn sie auch mühevoll Rubinen bohrt.
Aus Wimperngram entfloh der Geist dem Leibe
Als ein Gefangner der die Wand durchbohrt.
Des Himmels Pfeil [1]) ist keinen Heller werth,
Seit jener Dolch des Herzens Maal durchbohrt.
Was ist aus uns geworden? Baki! schau
Mein Inn'res, Flöten gleich, mit Ach durchbohrt.

201.

Tschiraghi besmi wasl olmagha bir scheb aaris nuri.

Daß eine Nacht zum Fest die Wange halte Licht,
Die Campherkerze Seines Halses mir verspricht;
Daß eines Tages noch es küsse Ihm den Fuß,
Schwer't von dem Gürtel so das Messer mit Gewicht.
Es zeuget wider Seines Armes Zwang die Liebe [2]),
Allein es gilt allhier erzwungnes Zeugniß nicht.
Er [3]) hat das Nichts der Welt erkannt, den Werth von jener,
Und dem Besiegten ward des Siegers Strahlenlicht.
Der Seele, Baki! ward der Liebe Amt verlieh'n,
Und Sein Rubin als Zug des Nahmens aufgepicht [4]).

---

1) Tir, der Pfeil, und der Nahme Merkurs; der Gott Tyras der alten Deutschen.

2) Wörtlich: Der Berggräber, d. i. der Ferhad der Liebe.

3) Der Liebende.

4) Als Tughra, welches gewöhnlich mit rother Tinte auf die Anstellungs-Diplome geschrieben wird.

202.

Chalki aalem gül seweidi keschki bülbül kibi.

O! liebte Welt [1]) die Rosen Nachtigallen gleich,
Blieb Mundesknospe einzig nur den Rosen gleich!
Begier nach Ambralocken ist's, o Knospenmund!
Was Liebende verwirrt, den krausen Locken gleich.
Im Busen fehlen nicht der Feuermaale Rosen,
Das Herz erstöhnt deßhalb den Nachtigallen gleich.
Das Herz fiel in Dein Haar, begierig Seiner Krause,
Darüber ward ich kraus, den krausen Locken gleich.
Halt' nicht für Blut, was du im Auge schauest, Baki!
Die Liebe kam in's Aug', dem rothen Weine gleich.

203.

Bana abrui rui dschanani.

Des Liebsten Schönheit ist mein Siegspaian [2]),
Die Nachtigallen preisen Gülistan.
Des Haares Lock' ist Mondesstation,
Von Seinem Hals beginnt der Sonne Bahn.
Das Aug', das in den Staub des Weges fällt,
Erblaßt vor dem Sürme von Ißfahan [3]).
Wie tief, wie tief, ach! ist mein Herz gefallen,
Als es den Brunn im Kinne staunte an.
Ergib dem Trunke und der Lust dich, Baki!
Weil unbeständig wogt der Zeiten Kahn.

---

1) Das Volk der Welt.

2) Abrui, das Wasser, der Glanz des Gesichtes für Ruhm, Ehre, Lobpreis. So in dem wider Motenebbi gerichteten Epigramme:
Vormahls verkaufte er zu Kufa Wasser,
Und nun verkaufet er der Wangen Fluth.
S. Motenebbi, XLIV.

3) Ißfahan, berühmt durch die beste Augenschminke Kohol.

204.

Sakia kalmasimisch tschunki bu ssohbet baki.

Schenke! weil Gespräch nicht immer dauert,
Reich' uns rothen Wein, der Eden dauert!
Träumend küßte ich des Liebsten Lippen,
Und im Hirne die Erinn'rung dauert.
Mich ermordete die Trennung; Hülf'!
Hülf'! so lang im Leibe Wärme dauert.
Nimmer will ich weinen über Schwäche,
Während Kraft sie zu ertragen dauert.
Baki sterbe! sey gesund mein Schah!
Während Glück und Gott als Freund Dir dauert.

Einzelne Distichen.

Wenn Du vernünftig bist, trau' nicht der falschen Welt,
Die stets den Mond als Becher in die Runde hält.

*

Kannst Du wie Rosen nicht mit Schönen liebeln,
Begnüg' wie Hyacinthen Dich mit Zwiebeln.

*

Dem Geist des Schöpfers würde man den Mund vergleichen,
Wenn Schöpfungsgeist geformet hätte je deßgleichen.

*

Mit Küssen fingst Du an die Herzen zu beleben,
Und wie Messias Wunderkräfte auszugeben.

*

Ist Aprikosenfleisch im zuck'rigen Rubin?
Ist Rosengras der zarte Flaum so weich und grün?

*

Wenn Schwert und Dolch die Wimpern ziehen,
Muß selbst Rustem am Tag der Schlacht entfliehen.

*

O Silberleib! mein Herz muß Dir zum Spiele stehn,
Deßwegen steht der gold'ne Dolch Dir schön.

*

Im Garten dachte ich, der Freund sey da,
Als ich den Schein des Mond's im Teiche sah.

*

Wohin, o Schah, Dich Deine Züge leiten,
Soll Dir der Ost die Wege kehren rein;
Die Segenswünsche sollen Dich begleiten,
Und Chiser wird der Weggefährte seyn.

*

Die Herzen sind dir, Baki! alle hold,
Vielleicht, daß Zauberey die Verse mit sich führen.
Ihr sollet das Gewand mir nicht berühren,
Mein Dichter-Ehrenkleid ist lauter Gold.

*

Durch Dichterkraft bist, Baki! du ein Edelstein,
Trotz ein Paar Opiumfressern bleibt er immer rein!
Und deinem Haupt genügt der Ruhm der Dichterfreude,
Daß dich der Schah belohnt mit goldnem Ehrenkleide.

*

Ich reihe Worte nicht, nein, Edelsteine,
Und diese für Betrachtende, für Reine;
Der wahren Größe treuer Sclav' bin ich,
Erniedriget mein Haupt zum Staube sich.

Wien, 1825.
Gedruckt bey den Edlen von Ghelen'schen Erben.